Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 23. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 144 / Ausgabe A

Eine Anleihe des Volkes beim Volk

Eine neue Reichsanleihe von 700 Millionen Reichsmark aufgelegt

Berlin, 22. Juni.

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 700 Millionen Reichsmark 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98¾ v. H. Die Zeichnungsfrist läuft vom 29. Juni bis 14. Juli d. J. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte zur Auflegung der neuen Reichsanleihe, mit dem Erwerb des neuen Papieres erweise der Zeichner nicht nur dem Staate, sondern auch sich selbst einen guten Dienst. Man habe den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Begebung der neuen Anleihe deshalb gewählt, weil der Geldmarkt zurzeit im Zeichen außerordentlicher Flüssigkeit steht, wie sich dies aus den niedrigen Geldmarktsätzen zeige.

Reichsbankrat Hülse ging sodann auf die Einzelheiten der Anleihe ein, worüber wir im Handelsteil das Nähere mitteilen.

*

Bei der neu zur Zeichnung aufgelegten Schatzanweisungsanleihe des Reiches ist, wie schon bei den früheren Anleihen der Grundsatz maßgebend gewesen, daß sie dem Zeichner, der sich ja stets aus den Kreisen der sparsamen und aufbauwilligen Volksgenossen rekrutiert, eine gute Anlage für seine Ersparnisse gewährt. Da die neue Anleihe mit einer Verzinsung von 4½ Prozent ausgestattet ist, der Zeichnungskurs aber nur 98¾ Prozent beträgt, so errechnet sich eine tatsächliche Verzinsung des aufgewendeten Kapitals, von 4,67 %. Mit einer solchen Rendite ist auch die neue Anleihe den bisher vom Reich begebenen Emissionen zumindest gleichgestellt, wenn man bei den vorangegangenen Anleihen den inzwischen eingetretenen Kursanstieg berücksichtigt. Selbst den Pfandbriefen der Hypothekenbanken gegenüber muß die Rendite als günstig bezeichnet werden, da sich bei diesen unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Börsenkurse eine Effektivverzinsung von 4,70 Prozent errechnet.

Der Bedarf an einem Anlagewert, wie ihn die neue Reichsanleihe darstellt, ist zweifellos in starkem Maße vorhanden, wenn man sich die derzeitige außerordentlich flüssige Verfassung des Geldmarktes vor Augen hält. Diese wird nicht nur durch die am Geldmarkt geltenden niedrigen Zinssätze, sondern auch durch die Tatsache gekennzeichnet, daß allein im Mai dieses Jahres die Banken aus ihren Beständen rund nom. 200 Mill. RM. zur Befriedigung des Anlagebedarfes abgegeben haben.

Bei der Auflegung der neuen Anleihe des Reiches, die wie ihre Vorgängerinnen im wahrsten Sinne des Wortes eine Anleihe des Volkes selbst beim Volke darstellt, darf man daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich bei ihrer Zeichnung keiner ausschließt, insbesondere nicht die Volksgenossen, denen der nationalsozialistische Staat die Möglichkeit gegeben hat, ihre bisher brachliegenden Kräfte da einzusetzen, wo sie im Interesse des Volksganzen und des einzelnen wieder aufbauend am großen Werk der Gesundung Deutschlands mitwirken können.

65 Jahre Deutscher Reichstag

Deutschlands Geschichte in seinen Reichstagen von 1871 bis 1936

Mit Zustimmung des Reichstagspräsidenten hat der Direktor beim Reichstag, E. Klienast, unter dem Titel „Der Deutsche Reichstag 1936" ein Werk herausgegeben, das in Wort, Zahl und Bild eine auf amtliche Quellen gestützte lückenlose Uebersicht über die Reichsregierungen, Reichstagswahlen und Reichstage von der Gründung des Kaiserreichs 1871 über den Weimarer Systemstaat bis zum Reich Adolf Hitlers 1936 bietet (R. von Deckers Verlag, Berlin W. 9, Preis 14 RM.)

Die ausführlichen Angaben über den gegenwärtigen Reichstag enthalten auch biologische Notizen und Bildnisse sowie Statistiken über diesen bisher zahlenmäßig größten Reichstag, der, was

die Alterszusammensetzung

angeht, auch der jüngste ist. Von den 741 Reichstagsabgeordneten (722 Mitgliedern der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und 19 Gästen) sind 353 oder fast 50 Prozent zwischen 30 und 40 Jahre alt, weitere 240 zwischen 40 und 50 Jahre, so daß 593 Mitglieder oder 80 Prozent allein den Altersklassen von 30 bis 50 angehören. Die 18 jüngsten Mitglieder werden von den Jahrgängen 1908 bis 1910 gestellt. Der jüngste deutsche Reichstagsabgeordnete ist gegenwärtig der am 24. November 1910 geborene Gebietsführer der HJ Willi Boeckmann, Königsberg i. Pr. Der Senior dieses Reichstages war bei der Wahl der greise General Litzmann, der am 28. Mai ds. Js. im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Die vier ältesten Mitglieder des Hauses sind nunmehr die Abgeordneten Verleger Bruckmann-München (im 73. Lebensjahr), Dr. Hugenberg (im 72. Lebensjahr), Graf v. d. Schulenburg (im 71.) und Gauamtsleiter Bezirksschornsteinfegermeister Penzhorn-Hamburg (im 71. Lebensjahr). Im übrigen sind 27 Abgeordnete zwischen 60 und 70, 76 zwischen 50 und 60 Jahre alt. Auf der anderen Seite haben insgesamt 40 Abgeordnete das 30. Lebensjahr bisher nicht erreicht.

Interessant ist auch die Aufgliederung des Reichstags nach dem

Mandatsalter der Mitglieder.

Sie zeigt, daß auch hier der Grundsatz nach Wahrung der Tradition vereinbart wurde mit dem sieghaften Vormarsch der Jugend. Nur ein Abgeordneter, Dr. Spahn, war bereits 1910 MdR. (bis 1912 und dann wieder ab 1924), weitere zwei (Dr. Hugenberg und Dr. Vögler) gehörten der Nationalversammlung 1919 an. Dagegen sind 383 Abgeordnete 1933 zum ersten Male in den Reichstag entsandt worden, weitere 160 erst 1936.

Das Kapitel

„Reichsregierungen seit 1871"

ergibt u. a., daß wir vom historischen 18. Januar 1871 bis zum 9. November 1918, also in mehr als 47 Jahren, acht verschiedene Reichskanzler gehabt haben: Bismarck, Caprivi, Hohenlohe-Schillingsfürst, Bülow, Bethmann-Hollweg, Michaelis, Hertling, Prinz Max v. Baden. Bismarck, der über 19 Jahre Reichskanzler war, hat damit bis 1933 alle übrigen Kanzler auch an Amtsdauer übertroffen.

Vom November 1918 bis 30. Januar 1933, also in etwa 14 Jahren, haben nicht weniger als 22 verschiedene Reichsregierungen amtiert. Den Kürzerekord hat dabei in der Reihe dieser Kurzkabinette der erste „Rat der Volksbeauftragten" mit einer Amtsdauer von rund sechs Wochen aufgestellt. In den Uebersichten über die Reichstagswahlen und die Zusammensetzung der Reichstage von 1871 bis 1932 kommt

mit krasser Deutlichkeit der ganze Parteien-Wahnsinn

zutage, unter dem das deutsche Volk bis zur Machtübernahme durch Adolf Hitler zu leiden hatte. In den Vorkriegsreichstagswahlen bis 1912 traten schon über 20 verschiedene Parteien auf den Plan, darunter allein fünf verschiedene liberale Schattierungen Von 1919 bis 1932 waren es nicht weniger als 44, wobei die zahllosen Splittergruppen, die sich zum gemeinsamen Stimmenfang unter einer Wahlfirma zusammengeschlossen hatten, noch gar nicht mitgezählt sind; mit ihrem Einschluß wird die 100 übertroffen. Auf die Kuriositätenseite der deutschen Geschichte gehören diese

politischen Halbtagsfliegen

wie „Kampfbund der Lohn- und Gehaltsabgebauten", „Partei der Erwerbslosen für Arbeit und Brot", „Deutsche Sozialaristokratie (Bund der Freien Deutschlands)", „Lebensinteressen der Ledigen", „Partei gegen den Alkohol", „Menschheitspartei und neue Volksgemeinschaft", „Höchstgehalt der Beamten", „Gerechtigkeitsbewegung Meißner", „Partei für krisenfreie Volkswirtschaft" und wie sie alle heißen. Das Elend und die Zerrissenheit des deutschen Volkes, die erst durch Adolf Hitler überwunden wurden, wird gerade bei dem politischen Konjunkturritter- und Abenteurertum deutlich, das in den hinter uns liegenden furchtbaren Jahren versuchte, auf dem Umweg über Reichstagsmandate Kapital aus der Not der Deutschen zu schlagen.

Die erfolgreiche und stetige Aufbauarbeit, die vom 30. Januar 1933 an in Deutschland geleistet wurde, kommt überzeugend in der imposanten Liste der in der Zeit vom 24. 3. 1933 bis zum 14. 5. 1936 erlassenen 608 Aufbaugesetze Adolf Hitlers zum Ausdruck.



(Selle-Eysler. K.)

Schneller als in früheren Jahren hat diesmal schon im Mai die Zahl der Arbeitslosen einen neuen Tiefstand erreicht und beträgt noch nicht einmal 1½ Millionen. Sichtbarer kann der gewaltige Erfolg der nationalsozialistischen Arbeitsschlacht nicht zum Ausdruck gebracht werden.

Das Recht auf Sicherheit

Türkische Vorschläge für ein Meerengenabkommen

Montreux, 22. Juni.

Die Meerengen-Konferenz wurde heute hier unter dem Vorsitz des Schweizer Bundesrats Motta feierlich eröffnet. Italien hat keine Delegation zu der Konferenz entsandt, sondern hat in einem Schreiben an den türkischen Außenminister Rüdschü Arras „alle Vorbehalte" hinsichtlich der auf der Konferenz getroffenen Entscheidungen gemacht. Die italienische Regierung erklärt, daß nach ihrer Auffassung der gegenwärtige Augenblick für die Behandlung so wichtiger Fragen ungünstig gewählt sei. Sie glaube, daß diese Fragen nach den bevorstehenden Genfer Tagungen mit größerem Nutzen erörtert werden könnten. Sie erkläre sich jedoch schon jetzt bereit, die Frage zu erörtern, wenn sich die Lage geklärt habe.

Das Giornale d'Italia erklärt, die von Italien ausgesprochenen Vorbehalte hinsichtlich der Meerengen seien eine deutliche Mahnung dafür, daß etwaige neue Abmachungen, die ohne die italienische Zustimmung getroffen werden sollten, für Italien unwirksam seien.

Bevor die eigentliche Konferenz eröffnet wurde, überreichte die türkische Delegation den anderen Mächten einen Entwurf zur

Abänderung des gegenwärtigen Dardanellenstatuts.

Darin macht die Türkei eine Reihe von Vorschlägen bezüglich der Handhabung des Durchfahrtsrechts durch die Dardanellen im Krieg und Frieden für Handels- und für Kriegsschiffe. Die neue Regelung soll, wie von türkischer Seite betont wurde, auf der internationalen Zusammenarbeit aufgebaut sein, weswegen die türkische Regierung auch auf die Interessen des Handelsverkehrs weitgehend Rücksicht genommen habe. Der Entwurf sieht vor, daß die Schiffahrt neutraler Mächte in den Meerengen auch dann gestattet sein soll, wenn die Türkei in einen Krieg verwickelt sein sollte.

Nachdem der türkische Außenminister Rüschtü Aras über den türkischen Entwurf eines Meerengen-Abkommens gesprochen hatte, erklärten die Vertreter der Balkanstaaten ihre grundsätzliche Zustimmung zur Neuregelung der betreffenden Bestimmungen des Lausanner Vertrages. Die Delegierten Rumäniens, Jugoslawiens, Griechenlands und Bulgariens hoben hervor, daß sich die Türkei von Erwägungen der Sicherheit und der Strategie leiten lasse, dabei aber Rücksicht auf die Handelsinteressen der Uferstaaten nehme. Titulescu betonte, daß die Meerengen, wenn sie das Herz der Türkei bildeten, für Rumänien die Lungen bedeuteten. Der russische Außenminister Litwinow sowie der japanische Delegierte Sato begrüßten den türkischen Vorschlag und sagten ihm ihre grundsätzliche Unterstützung zu. Paul-Boncour sowie der englische Vertreter Lord Stanhope lobten das „in rechtlicher Hinsicht" korrekte Vorgehen der Türkei zur Aufhebung der geltenden Meerengenklauseln.

Die Konferenz vertagte sich dann, nachdem sie Bruce (Australien) zum ständigen Vorsitzenden gewählt hatte.

*

Das Palast-Hotel, das die Konferenzteilnehmer zum Tagungsort gewählt haben, ist durch ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Besonders groß ist die Vorsorge der Schweizer Polizei für die Sicherheit der Delegationsmitglieder der Balkanstaaten und Rußlands, da sie gerade bei diesen die Attentatsgefahr für sehr groß hält.

Siegeszuversicht der Feuerkreuzler

„Der letzte Abschnitt vor dem Sieg"

Paris, 23. Juni.

Der Feuerkreuzler-Führer Oberst de la Rocque hat einem Vertreter des „Echo de Paris" zur Auflösung seines Verbandes einige Erklärungen abgegeben. Nur die freien Gruppen und die angeschlossenen Hilfsverbände seien, so meinte Oberst de la Rocque, durch die Regierungsverordnung betroffen worden. Vor Monaten bereits sei von ihm die „Französische Soziale Partei begründet worden, und fast zur gleichen Zeit hätte eine Anzahl von anderen nationalen Bünden ihre Satzungen ebenfalls geändert, um auf diese Weise einer Auflösung zu entgehen. Von drei seiner Organisationen beständen für den Augenblick jedenfalls zwei weiter. Die Regierung werde sich vielleicht genötigt sehen, neue Verordnungen auszugeben. Immerhin habe sie bereits bewiesen, daß sie nicht fähig sei, auf den ersten Wurf hin einen Text auszuarbeiten, der ihren Absichten und Zielen entspräche.

Zur innerpolitischen Lage meinte Oberst de la Rocque, die Feuerkreuzler seien so stark ge-

worden, daß sie nichts mehr zu befürchten hätten. Ohne Armut und Verfolgung sei noch keine Bewegung zur Macht gekommen oder groß geworden. Die Zeit der Armut liege bereits hinter der Bewegung. Die Zeit der Verfolgung habe begonnen. Sie sei der letzte Abschnitt vor dem Siege, und er dank' Blum und Salengro für ihre Arbeit.

Blums Außenpolitik

Vor einer Regierungserklärung.

Paris, 23. Juni.

Die Grundlinien der außenpolitischen Erklärung, die die Regierung Blum der Kammer vorlegt, wurden heute von Außenminister Delbos und Beamten des Quai d'Orsay beraten. Die Erklärung wird vor der Kammer abgegeben werden, bei welcher Gelegenheit die Regierung zu zwölf bereits angekündigten außenpolitischen Interpellationen der Rechten und der Mittelparteien Stellung nehmen muß.

Heute nachmittag 2 Uhr findet im Elisée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt, der in der Hauptsache der Prüfung der Regierungserklärung über die Außenpolitik gewidmet sein wird. Man erklärt in gut unterrichteten Kreisen, die Erklärung werde auf die Aufhebung der Sanktionen, die bekanntlich vom letzten französischen Ministerrat gebilligt worden ist, und auf die Politik der kollektiven Sicherheit eingehen, die die französische Regierung in den Mittelpunkt ihrer ganzen Politik stelle. Schließlich sollen auch die Frage der französisch-englischen Zusammenarbeit, die Freundschaftsbündnisse Frankreichs sowie die französisch-italienischen und vor allem auch die französisch-deutschen Beziehungen behandelt werden.

Politische Schlägerei

am Pariser Bahnhof von St. Lazare.

DNB. Paris, 23. Juni.

Zwischen Anhängern der Volksfront und Mitgliedern der kürzlich aufgelösten rechtsstehenden Verbände kam es in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare zu einer schweren Schlägerei. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Jede der beiden Gruppen zählte etwa 1000 Personen. Der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Einige Personen wurden verhaftet.

Rote Fahnen im Hafen von Marseille

Die Schiffe von Streikenden besetzt

Paris, 23. Juni.

In zwei Hafenstädten, und zwar in Marseille und Rouen lebte der Streik plötzlich wieder mit neuer Heftigkeit auf. 4000 Hafenarbeiter erklärten in Marseille den Streik und besetzten nahezu alle im Hafen liegenden Schiffe. Die „Eroberung" der Schiffe wurde von den Arbeitern durch Hissen der roten Fahne auf der obersten Mastspitze gefeiert. Die diensttuenden Schiffsoffiziere verhandelten mit den Streikenden und verlangten, daß sie die roten Fahnen niederholten und die Schiffe verließen. Die Arbeiter lehnten das jedoch ab. Von Seiten der Reedereibesitzer erging ein dringender Appell an die Regierung, die Streikbewegung so rasch wie möglich zu beendigen. In Rouen führte der Streik zur Besetzung von etwa 30 Schiffen, die zum Laden oder Löschen im Hafen lagen. Die streikenden Arbeiter haben die gesamte Hafentätigkeit stillgelegt. Wie der „Matin" meldet, hätten vielfach Offiziere der bestreikten und besetzten Schiffe versucht, sich dem Hissen der roten Fahne an dem Hauptmast ihrer Schiffe zu widersetzen, aber sie hätten sich dem geschlossenen Widerstand der Mannschaft gegenübergesehen, die sogar zu Gewalttätigkeiten bereit gewesen sei. Nach dem „Jour" haben die Offiziere der unter dem Zeichen der roten Fahne besetzten Schiffe sich entschlossen, die Schiffe zu verlassen, weil die Vertreter der Streikenden eine von den Offizieren vorgebrachte Einigungsformel nicht angenommen haben.

Eine rätselhafte Angelegenheit

Paris, 22. Juni.

Die Präfektur von Kolmar wurde in der Nacht zum Montag von Landwirten und Abgeordneten „besetzt". Der Präfekt wurde von ihnen genötigt, sich um Mitternacht nach einem bestreikten Gutshof zu begeben, um den Streik zu schlichten. Das Gutspersonal befand sich seit dem 13. Juni im Streik. Da die Streikenden die Ställe besetzt hielten und das Vieh nicht gefüttert wurde, ergab sich eine unhaltbare Lage. Schließlich zogen Landwirte, Weinbauern und Abgeordnete am Sonntag nach Kolmar, um durch die „Besetzung" der Präfektur das Ende des Streiks herbeizuführen. In der Tat gelang es dem Präfekten im Laufe der Nacht, eine Einigung zwischen dem Gutsbesitzer und dem Personal herbeizuführen, so daß um 7 Uhr morgens sowohl die Besetzung der Ställe wie der Präfektur aufgehoben werden konnte.

Dieser Meldung eines Pariser Nachrichtenbüros ist sehr schnell ein Dementi der zuständigen französischen Stelle gefolgt. Es wird darin versichert, daß der Präfekt lediglich als Schiedsrichter in einem Konflikt zwischen den Gutsbesitzern und den Landarbeitern aufgetreten sei. Er habe eine Abordnung empfangen, die ihm die Wünsche der beiden Parteien unterbreitet habe. Alles sei jedoch vollkommen normal verlaufen. Die Arbeit habe bereits Montag morgen wieder aufgenommen werden können.

Wiederaufnahme der Arbeit

in den Pariser Warenhäusern.

Der 18tägige Streik in den Pariser Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften ist beendet. Rund 26 000 Angestellte haben am Montag in den großen Warenhäusern ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Wehrpflicht in England?

London, 22. Juni.

Ein Gerücht, wonach der Kriegsminister die sofortige Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die 2,75 Millionen Männer in England, außer von 18 bis 25 Jahren, verlangen würde, wird in unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß sich Ministerpräsident Baldwin bei den Neuwahlen verpflichtet habe, die Wehrpflicht nicht einzuführen.

Spaltung der Demokraten

Spaltung der demokratischen Partei in Amerika?

Philadelphia, 22. Juni.

Mehrere führende Mitglieder der demokratischen Partei, darunter Roosevelts alter Gegner, der frühere Gouverneur des Staates New York, Alfred E. Smidt, haben den demokratischen Parteitag aufgefordert, Präsident Roosevelt und den neuen Kurs zurückzuweisen und einen „echten Demokraten" aufzustellen, der die Grundsätze der demokratischen Partei achte und den Patriotismus über die Parteiwirtschaft stelle. Weiterhin fordern sie weniger Einmischung der Regierung in die Privatwirtschaft, einen ausgeglichenen Staatshaushalt, die Einhaltung der Verfassung und größere Sparsamkeit. Für den Fall, daß ihre Forderung nicht anerkannt würden, droht die Gruppe, bei den Herbstwahlen zu dem republikanischen Kandidaten Landon überzugehen.

Diplomatenschub

Suvich italienischer Botschafter in Washington

London, 22. Juni

Das Foreign Office veröffentlicht ein Diplomatenrevirement, von dem die britischen Vertretungen in Sofia und in Prag betroffen sind. Drummond Peterson wurde zum britischen Gesandten in Sofia ernannt, als Nachfolger Henry Bentick's, der als Gesandter nach Prag gehen wird.

Washington, 22. Juni

Präsident Roosevelt erteilte am Montag das Agrement für den neu ernannten italienischen Botschafter Fulvio Suvich, den früheren Staatssekretär im italienischen Außenministerium. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß dieses Agrement nicht etwa die Anerkennung der Annexion Abessiniens durch Italien bedeute. Sollte in dem Beglaubigungsschreiben, das Suvich überreichen werde, Suvich als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Abessinien bezeichnet werde, so werde die amerikanische Regierung diese Formulierung hinnehmen, aber mit keinem Wort auf den Zusatz eingehen.

Die Völkerbundsreform

Der Standpunkt der französischen Regierung

London, 22. Juni.

Der Pariser „Times"-Vertreter berichtet, daß die französischen Botschafter in den verschiedenen Hauptstädten über den Standpunkt der französischen Regierung in Bezug auf die Vorschläge zur Völkerbundsreform unterrichtet worden seien. Dabei handele es sich aber nur um wesentliche Punkte für eine bessere Organisierung der Völkerbundsfunktionen. Ein bestimmter Plan für die Reform bestehe noch nicht und werde auch nicht entworfen werden, bis die Botschafter über die Standpunkte der verschiedenen Regierungen berichtet hätten.

Abkehr vom Völkerbund

Tegucigalpa (Honduras), 23. Juni.

Die Regierung von Honduras hat ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Obwohl die offizielle Mitteilung von diesem Schritt keine Begründung dafür gibt, wird von offizieller Seite angedeutet, daß wirtschaftliche Gründe für den Austritt bestimmend gewesen seien. Im Anschluß an diese offizielle Erklärung wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß sich der Völkerbund bei der Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes als unwirksam erwiesen habe und daß die Genfer Institution — wie dies auch schon von anderer Seite festgestellt worden sei — für Südamerika von keinem Nutzen sei.

Die „satten und hungernden" Völker

Eine polnische Stimme.

Warschau, 22. Juni.

Der „Kurjer Poranny" weist auf die schweren Fehler des Völkerbundes hin, die ihn vor die Frage einer Neuordnung oder Auflösung geführt hätten. Diese Fehler seien der Mangel genügenden Verständnisses für die Wiedergeburt Deutschlands, ferner die Unentschlossenheit des Völkerbundes angesichts der japanisch-chinesischen Wirren und seine Haltung im italienisch-abessinischen Streitfall. Die bevorstehende Genfer Sitzung, schreibt „Kurjer Poranny" werde die abessinische Frage wohl entsprechend der früheren mandschurischen Frage lösen, so daß sie nicht mehr wie bisher den Frieden Europas bedrohe. Weiterhin aber werde sich der Völkerbund mit der deutschen Frage zu beschäftigen haben, die hundertmal wichtiger sei als das italienische. Die Lösung dieses Problems könne

einen neuen Abschnitt in den internationalen Beziehungen beginnen,

wenn der Völkerbund es anders löse als die bisherigen Probleme. Das Blatt erklärt, Deutschland fordere neben der völligen Gleichberechtigung die Rückgabe seiner Kolonien.

Diese Forderung könne man nicht nur als Ausdruck der deutschen Großmachtbestrebungen ansehen, sondern Deutschland ersticke tatsächlich in den engen Grenzen seines europäischen Besitzes, so wie Italien darin erstickt sei und noch früher im Fernen Osten Japan. Da Japan und Italien das Problem ihrer Uebervölkerung mit bewaffneter Hand gelöst hätten, erfordere die deutsche Frage allseitige Prüfung und sorgfältiges Nachdenken über vorbeugende Maßnahmen.

Das Problem der „Satten und der Hungernden" interessiere Polen aber nicht nur vom Gesichtspunkt der allgemeinen Gerechtigkeit aus. Es sei auch für Polen aktuell, da nach Deutschland den nächsten Platz in der Reihe der „hungernden" Staaten Polen einnehme, das sich seit seiner Wiedergeburt mit immer wachsenden Auswanderungsschwierigkeiten und mit einer ständig sich steigernden Uebervölkerung abmühe. Der Artikel spricht die Hoffnung aus, daß die Erfahrung der letzten Jahre die „satten" Staaten veranlassen werde, größeres Interesse als bisher für die Frage der „hungernden" Staaten zu zeigen.

Die Annexion Abessiniens

Eden empfängt den Negus.

London, 22. Juni.

Die Frage, ob England die Annexion Abessiniens durch Italien anerkennt oder nicht, wurde jetzt erneut von der Unterhausopposition aufgeworfen. Außenminister Eden antwortete, daß die britische Regierung eine solche Anerkennung der kommenden Völkerbundssitzung weder vorschlagen, noch sollte sie von anderer Seite vorgeschlagen werden, ihr zuzustimmen gedenke. In einer anderen ebenfalls die Opposition stark interessierenden Angelegenheit ergriff der Sekretär im Finanzministerium, Morrison, für die Regierung das Wort. Die Regierung, so erklärte Morrison, beabsichtige nicht, wie das von der Opposition behauptet worden war, Italien Anleihen oder Kredite zu gewähren. Der Sprecher der Opposition hatte angedeutet, daß die englische Regierung durch finanzielle Zugeständnisse an Italien dessen Mitwirkung in Fragen der europäischen Konsolidierung zu erlangen wünsche.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der Negus am Dienstag vormittag den Außenminister Anthony Eden in der abessinischen Gesandtschaft empfangen. Der Kaiser wird sich Ende der Woche nach Genf begeben, um dort während der Tagung des Völkerbundsrats anwesend zu sein.

Um die Sanktionen

Brüssel, 23. Juni.

Das Kabinett hat gestern beschlossen, in Genf der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

London, 23. Juni.

Außenminister Eden empfing den französischen Botschafter, der ihm den Beschluß des französischen Kabinetts, die Aufhebung der Sanktionen zu befürworten, übermittelte.

Verbotene Spekulationsgeschäfte

Schutzbestimmungen für den Schweizer Franken

Bern, 22. Juni

Zum Schutze der Schweizer Währung erließ die Bundesregierung eine Verordnung, in der schwere Strafen — Gefängnis oder Geldstrafen bis zu 100 000 Franken — für bestimmte Spekulationsgeschäfte vorgesehen sind. Insbesondere richtet sich die Verordnung gegen spekulative Termingeschäfte in Gold und Devisen. In Zukunft sollen nur solche Termingeschäfte gestattet sein, die nachweislich wirtschaftlich gerechtfertigt sind und nicht der Spekulation dienen. Außerdem wird bestimmt, daß Personen, die durch falsche Gerüchte den nationalen Kredit der Schweiz gefährden, mit 20 000 Franken Geldstrafe belegt werden können. Ausländer, die sich dieses Vergehens schuldig machen, verfallen unter Umständen der Ausweisung.

Feuergefecht mit aufständischen Arabern

Zahlreiche Tote und Verwundete

Jerusalem, 22. Juni.

In der Nähe von Tolkarem fand am Sonntag zwischen englischen Truppen und arabischen Aufständischen ein siebenstündiges erbittertes Gefecht statt, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Es handelt sich um die größte Kampfhandlung, die sich bisher im Verlaufe des Araberaufstandes in Palästina ereignet hat.

Im Laufe des Nachmittags war ein Kraftwagenzug, der von englischen Truppen begleitet war, von einer Gruppe

von mindestens 60 arabischen Freischärlern überfallen

worden. Bei dem sich entspinnenden Gefecht wurden sofort drei englische Füsiliere schwer verwundet. Bald darauf trafen britische Verstärkungen ein (Teile des Royal Scots Füsilier-Regiments und der Seaforth-Hochländer sowie Kampfflugzeuge), die sofort mit Maschinengewehren auf die Freischärler feuerten. Später erschienen auch Panzerwagen. Das Militär drängte einen Teil der Freischärler nach Norden und den anderen Teil nach Süden ab. Als der Einbruch der Dunkelheit zum Abbruch des Gefechtes zwang, waren

mindestens zehn Araber gefallen.

Auf englischer Seite hatte man außer den bereits genannten drei Verwundeten zwei Tote zu beklagen. Die genauen Verluste der Araber konnten nicht festgestellt werden. Augenzeugen wollen aber gesehen haben, daß die Freischärler fast die Hälfte ihrer Kämpfer verloren haben. Nach dem Abbruch des Gefechtes setzte sich ein Flugzeug an die Spitze des Kraftwagenzuges, um den weiteren Marsch zu sichern.

Die „Deutschland" in Kopenhagen



(Pressephoto, K.)

Das Panzerschiff „Deutschland" stattete der dänischen Hauptstadt einen Besuch ab. Auf unserem Bild verläßt der Chef der dänischen Marine, Admiral Rechnitzer, das Schiff, nachdem er kurze Zeit an Bord geweilt hatte.

Blick in den Tag

Am 22. Juni war der Präsident des Reichsgerichtes, Dr. D. h. c. Bumke 40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung tätig. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler an Präsident Dr. Bumke ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben gerichtet. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat Dr. Bumke den herzlichsten Glückwunsch der Reichsjustizverwaltung übermittelt und in seinem Glückwunschschreiben die Verdienste des Reichsgerichtspräsidenten um das deutsche Recht und die deutsche Rechtspflege besonders hervorgehoben.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem König Eduard VIII. von Großbritannien zu seinem Geburtstage herzliche Glückwünsche übermittelt.

*

Die Polizei in Kanton verfügte die Anhaltung aller Nachrichtentelegramme, die aus Kanton ausgesandt werden sollten. Man bringt diese Maßnahme der Polizei mit dem erwarteten Einrücken von Truppen der Zentralregierung in die Provinz Kwangsi in Zusammenhang. Zugleich verlautet, daß die Kanton-Regierung weitere Truppen an die Südgrenze von Hunan beordert habe, um ihre dortigen Streitkräfte zu verstärken.

*

Am Sonntag erlitt der 46 Jahre alte arbeitslose Stanislaus Dytko, der am Sonnabend mit zahlreichen anderen Angeklagten wegen Teilnahme an dem Geheimbund Maniuras zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, im Gerichtsgefängnis zu Kattowitz einen Schlaganfall, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Die Dicken bleiben aus

Prag, im Juni.

Die Schnellzüge, welche alljährlich aus München, Dresden, Hamburg oder Berlin viele tausend Kurgäste in die westböhmischen Bäder brachten, fahren diesmal, so wird der „Frkf. Ztg." aus Prag geschrieben, mit leeren Waggons. Zu Hunderten stehen am Bahnhof von Marienbad, Karlsbad und Franzensbad die Hausdiener der Hotels und Pensionen in Reih und Glied, fünfzig Pferdedroschken erwarten den Strom der Fremden, ganz von den Taxis zu schweigen. Doch wenn die Sperre nach Ankunft eines Zuges geöffnet wird, dann quellen höchstens drei bis vier Reisende daraus hervor. Die Männer mit den Hotelnamen auf der Schirmmütze harren vergebens, sie wischen sich den Hoffnungsschweiß von der Stirn und wandern übellaunig die asphaltierten Straßen der Kurstadt hinan. Da sitzen die Empfangschefs und Hotelportiers in Korbsesseln vor dem Hoteleingang, die Herren haben niemand zu bedienen, sie werden braun und behäbig vor Sonnenbrand und Untätigkeit. Die eleganten Promenaden sind verödet, und die Brunnen sprudeln umsonst ihr segenspendendes Wasser. Die Dicken bleiben aus, sie sind verhindert durch Devisenschwierigkeiten und so kommt es, daß nach vielen mageren Jahren, nach einem Winter des Schuldenmachens und der Arbeitslosigkeit, nun eine schwere Katastrophe die Existenz der westböhmischen Bäder bedroht.

Allein für Marienbad wird gemeldet, daß 22 000 Kurgäste, mit deren Eintreffen gerechnet worden war, in diesem Jahre ausbleiben müssen, wodurch ein Umsatz von rund hundert Millionen Tschechenkronen verloren geht. Karlsbad hat mit 14 000 bis 15 000 Gästen gerechnet, von denen nur etwa dreitausend wirklich angelangt sind. Auch aus Franzensbad hört man von einem erschreckenden Verfall der Saison. In ihrer Verzweiflung sind die Vertreter der gefährdeten Kurorte sogleich zum Finanzminister nach Prag gereist, damit durch eine besondere Devisenregelung den Fremden der Besuch der Bäder ermöglicht werde. Ob indes die Regierung alles getan hat, um zu helfen, darüber besteht vorerst in der tschechoslowakischen Presse noch keine Einmütigkeit. Jedenfalls hat sich an der ernsten Lage der Kurorte bisher nichts geändert. Die Dicken wären gern gekommen, zum Teil hatten sie bereits ihre Koffer gepackt, aber sie haben keine Möglichkeit, die nötigen Devisen zu erlangen. Nur wenn die Tschechoslowakei sich entschließen würde, mehr deutsche Ware zu kaufen, wäre hier ein Wandel zu erwarten. Da die Bevölkerung der Republik mit ihren 15 Millionen nicht genug Kurbedürftige umfaßt, die sich einen Aufenthalt in Karlsbad oder Marienbad leisten können, hängt das Schicksal dieser Bäder aufs engste mit der Gestaltung des deutsch-tschechoslowakischen Außenhandels zusammen. Solange nicht dieser gesundet, bleibt zu befürchten, daß trotz Moorerde, Radium und kohlensäurehaltigen Quellen die romantischen westböhmischen Bäder sich aus dem Siechtum nicht erholen können.

*

Im Zusammenhang damit sei die Angabe in dem Artikel „Der Reiseverkehr mit dem Ausland" (Bäderbeilage der „W.Z." vom 20. Juni) betr. die Devisenzuteilung für die Tschechoslowakei richtig gestellt. Seit Anfang Mai macht die Zuteilung deshalb Schwierigkeiten, weil der von der Prager Regierung für diese Zwecke verfügbar gestellte Betrag von Tschechenkronen erschöpft ist.

Todesstrafe für erpresserischen Kindesraub

Die Reichsregierung hat am 22. Juni 1936 ein Gesetz über erpresserischen Kindesraub erlassen, das vom Führer und Reichskanzler sowie dem Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner unterzeichnet ist. Das Gesetz bedroht den, der in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch List, Drohung oder Gewalt entführt, oder sonst der Freiheit beraubt, mit dem Tode. Als Kind gilt der Minderjährige unter 18 Jahren.

Der erpresserische Kindesraub ist ein Verbrechen, das in den letzten Jahren große Staaten heimgesucht hat. In Deutschland sind bisher Fälle dieses Verbrechens verschwindend gering gewesen. Vor wenigen Tagen hat sich jedoch ein Fall am Rhein ereignet, der Anlaß gibt, mit energischen gesetzgeberischen Maßnahmen vorzugehen. Durch das neue Gesetz soll dieses Uebel an der Wurzel ausgerottet werden.

Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1936 in Kraft.

„Pressefehde" mit Toten und Verletzten

Eine Pressefehde zwischen zwei führenden Bukarester Blättern, dem nationalen „Universul" und der linksstehenden demokratischen „Dimineatza", führte in Bukarest zu schweren Zusammenstößen. Es kam in fast allen Bezirken der Hauptstadt zu Zusammenstößen zwischen den Anhängern der beiden Gruppen. Zu besonders schweren Zusammenstößen kam es, als sich eine Arbeitergruppe der Wohnung des Führers der rechtsradikalen Partei „Alles fürs Land" General Cantacuzino näherte. Hier wurden mehrere Revolverschüsse abgefeuert und einige Arbeiter verwundet. Einer erlag bereits seinen Wunden, drei andere sind schwer verletzt. Im allgemeinen glückte es den nationalen Studenten, den Vertrieb der demokratischen Blätter zu verhindern. Die Blätter wurden den Zeitungsverkäufern entrissen und auf den Straßen verbrannt. Die Polizei mußte in zahlreichen Fällen mit Wassertanks eingreifen, um die Menge auseinanderzutreiben und die Zeitungsbrände zu löschen.

Die Gebäude der demokratischen Zeitungen stehen unter scharfer Bewachung der Armee und der Polizei, um einen Sturm seitens der Studenten zu verhindern. Die Polizei hat bisher über 100 Verhaftungen vorgenommen.

Ein Hut fliegt allein um die Welt

Auf seiner letzten Fahrt von Rio de Janeiro nach Frankfurt brachte LZ „Graf Zeppelin" neben einer Kiste mit zwölf lebenden Kobras für die Universität Göttingen noch ein seltsames Frachtstück mit: einen amerikanischen Hut, der ohne Begleitung um die Welt fliegt. Mr. Wickey aus St. Louis in Missouri hatte den Einfall, seinen Hut allein und ohne den sonst von ihm behüteten Kopf eine Reise um die Welt machen zu lassen. Er wandte sich an verschiedene Luftverkehrsgesellschaften, die auch auf seine Laune eingingen. Und so trat der amerikanische Hut am 4. April dieses Jahres in St. Louis mit dem Flugzeug seine Weltreise an. Der Hut ist dann über New York, San Francisco, Los Angeles, Hollywood und Guatemala via Panama, Santiago de Chile nach Buenos Aires geflogen und von dort mit der Panair nach Rio de Janeiro gebracht worden. Kapitän v. Schiller erklärte sich auf Anfrage bereit, den Hut mit dem „Graf Zeppelin" mit nach Deutschland zu nehmen, und so landete er nun in Frankfurt. Die Lufthansa wird sich nun weiter des Hutes annehmen. Wie Syndicato Condor mitteilte, soll er nach dem Wunsch des Absenders möglichst von Deutschland über Asien und den Pazifischen Ozean wieder nach den Vereinigten Staaten zurückgeleitet werden, um nach Möglichkeit von San Francisco aus an den Absender zu gelangen.

Der Hut hat übrigens kaum mehr eine Aehnlichkeit mit einer Kopfbedeckung. Sein Rand ist durchlöchert und rundum mit Prospekten, Reklameschriften, Zeichnungen und Verbedrucksachen behängt. Einige Verkehrsgesellschaften haben ihn mit ihrem Ansteck-Abzeichen geschmückt. Auch eine lustige Bescheinigung über die empfangene Aequatortaufe fehlt nicht unter den Dokumenten. Nun wird sich auch die Zeppelin-Reederei in das lustige Kunterbunt einreihen.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Neue Reichsanleihe

700 Millionen RM. 4½ prozentige Reichsschatzanweisungen.

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 700 Millionen RM. 4½ prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98¾ v. H. Die Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt 12 Jahre, beginnend mit dem 1. Juli ds. Js. Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelost werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit 9 Jahre beträgt. 200 Millionen RM. dieser Schatzanweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium zum Kurse von 98¾ v. H. zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt. Die Zahlungen durch die Reichsbank auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 23. Juli bis 5. Oktober d. Js. erfolgen, und zwar am 23. Juli und 20. August je 30 v. H. und am 10. September und 5. Oktober je 20 v. H. Frühere Zahlungen sind zulässig. Der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Juli d. Js. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 29. Juni bis 14. Juli d. Js.

Berliner Börse

Berlin, 22. Juni. Geschäft wieder ruhig, eher abbröckelnde Kurse. In Spezialpapieren leichte Schwankungen. Das Publikum hält sich zurück. Montanwerte bis 1½ Prozent gedrückt, Rheinische Braunkohlen — 3½. Auch Kaliwerte schwach. Nach den ersten Kursen weiter still und abbröckelnd. Kassarentenmarkt ruhig. Einheitsmarkt der Industriewerte bei kleinem Geschäft wenig verändert. Großbanken ⅛—¼ Prozent leichter. Nachbörse: geschäftslos.

Die Mark im Auslande

London 1243½ (12,44); Amsterdam 59.47 (59.48); Zürich 124 (123,87½); New York 40,32 (40,31).

Deutsch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen

Die am 10. Juni des Jahres in Budapest begonnenen Verhandlungen des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben ihren Abschluß gefunden.

Den Gegenstand der in freundschaftlichem Geiste geführten Besprechungen bildete das Gebiet des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs. Einige besonders dringliche Fragen der ungarischen Ausfuhr nach Deutschland wurden in einer den ungarischen Interessen entsprechenden Weise gelöst. Auf der anderen Seite wurden zum Zwecke des Ausgleiches im beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehr ungarischerseits neue Möglichkeiten eröffnet, um die deutsche Ausfuhr nach Ungarn zu steigern.

Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete der ungarische Reiseverkehr nach Deutschland anläßlich der im August d. J. stattfindenden Olympischen Spiele. Es wurde für die in Betracht kommende Reisezeit eine Sonderregelung in der Weise getroffen, daß ungarische Reisende Reichsmark bis zum Betrage von 600 Reichsmark im Monat ohne das sonst übliche Devisenaufgeld erwerben können.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr.

Die auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und Verrechnungsabkommens vom 4. November 1935 eingesetzten deutschen und polnischen Regierungsausschüsse haben ihre sechste gemeinsame Tagung in der Zeit vom 18. bis 21. Juni 1936 in Krakau abgehalten. Die Regierungsausschüsse konnten, wie im Vormonat, die deutsche Einfuhr aus Polen auf 100 Prozent des im Abschluß des Wirtschaftsvertrages vereinbarten Jahresplanes für den Monat Juli festsetzen. Im übrigen haben die Regierungsausschüsse eine Reihe von Einzelfragen im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr geregelt.

Fortschreitende Depositenbildung

bei stärkeren Finanzierungsansprüchen der Wirtschaft.

Die Mai-Bilanzen der Banken lassen einen erfreulichen Fortgang der Kapitalbildung erkennen. So haben sich bei den Berliner Großbanken die Einlagen der Depositenkundschaft um 74 Mill. RM erhöht und auch die Sparkonten zeigen weitere Zunahmen. Gleichzeitig stellte die Wirtschaft, bei der der Einsatz an Arbeitskräften ständig steigt, stärkere Finanzierungsansprüche an die Banken. In den Bilanzziffern macht sich dieser Geldbedarf sowohl in den Wechselbeständen geltend, bei denen sich die langfristigen Abschnitte wie in den Vormonaten maßgeblich erhöhten, als auch in der Gewährung neuer Kontokorrentkredite, die sich z. B. bei unserer größten Bank, der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, um 24 Mill. RM. erhöhten. Trotz der Hereinnahme von Wechseln mit längerer Laufzeit, trotz der Neugewährung von Krediten, bleibt die Zahlungsbereitschaft der Banken dank einer geschickten und vorsichtigen Anlagepolitik nach wie vor eine hohe.

Kleinarbeit im Außenhandelsgeschäft

Aufgaben und Wirken des Bankiers

Die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik haben ganz allgemein dazu geführt, daß die Wirtschaft die Verlustperiode hinter sich gelassen und in die Rentabilitätszone eingetreten ist. Sie hatte im Gefolge eine Verflüssigung der Unternehmungen und auch der Banken, die, wie die Abschlüsse der Institute im einzelnen aufweisen, an eine weitgehende Beseitigung der noch vorhandenen Krisenreste herangehen konnten. Die zuversichtlichen Aeußerungen in den Geschäftsberichten wurden noch unterstrichen durch die Ausführungen auf den Hauptversammlungen der Großbanken, in denen aber auch zum Ausdruck kam, daß die Kreditinstitute

die nunmehr erlangte innere Stärkung und Festigung

auch nötig haben, um den zukünftigen Anforderungen und Aufgaben gewachsen zu sein.

Auf der H. V. der Dresdner Bank hat das Vorstandsmitglied Dr. Schippel kürzlich diese Aufgaben näher umrissen. Er nannte besonders die großen Lasten und Kosten, die den Banken aus der Devisenbewirtschaftung und der Störung der internationalen Handelsbeziehungen erwachsen und die sich nicht nur in einer erheblichen Verminderung der Gewinne in den betreffenden Sparten, sondern vor allem auch in einer erhöhten Arbeitsbelastung und damit einer Unkostenerhöhung auswirken. Die weitere Finanzierung öffentlicher Aufträge und die Notwendigkeit, den Industrien, die sich die Verbreiterung der inländischen Rohstoffgrundlagen zur Aufgabe gemacht haben, größere Kredite zur Verfügung zu stellen, erfordern nach wie vor eine weitere Stärkung der offenen und stillen Reserven. Nur bei starker innerer Festigung des deutschen Kreditgewerbes können auf die Dauer die großen Aufgaben mit der notwendigen Ruhe und Sicherheit durchgeführt werden.

Dr. Schippel machte äußerst interessante Ausführungen über

den erheblichen Strukturwandel

der sich im deutschen Außenhandel im Laufe der letzten Jahre ergeben hat und der eine besonders intensive Tätigkeit aller an diesem Geschäft Beteiligten, nicht zuletzt auch den Banken und Bankiers, erforderte. Dieser grundsätzliche Wandel erhellt unter anderem daraus, daß z. B. die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1933 75 Prozent unseres Bedarfs an Baumwolle deckten, 1935 dagegen nur noch ein Drittel davon, nämlich 25 Prozent. An ihre Stelle traten als Lieferungsländer Aegypten, Brasilien, Argentinien, Indien usw. Die Kupfereinfuhr verlagerte sich von den Vereinigten Staaten auf den belgischen Kongo, Chile und Britisch-Südafrika, die Reiseeinfuhr von Indien auf Italien. Erheblich ist auch die Richtungsänderung bei der Wolle, die wir 1933 aus 11, 1935 aus 25 verschiedenen Ländern bezogen. Nicht minder große Schwierigkeiten hatte der deutsche Exporteur zu überwinden, der vielfach

ganz neue Absatzgebiete für deutsche Waren erschließen

mußte. Auf alte Bezugs- und Lieferquellen mußte ganz oder teilweise verzichtet werden und immer wieder ergab sich die Notwendigkeit, neue Beziehungen zu knüpfen.

Bei den schwierigen Geschäftsumlagerungen sind die Banken ddem deutschen Importeur und Exporteur bereitwilligst zur Hand gegangen und haben ihre wertvollen ausländischen Verbindungen und ihre genauen Kenntnisse der fremdländischen Wirtschaftsentwicklung verantwortungsbewußt in den Dienst des Außenhandelsgeschäftes gestellt. Man kann der Forderung von Dr. Schippel, sich diese Zusammenhänge immer wieder zu vergegenwärtigen, um die von dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Bankier auf diesem Gebiet wirtschaftlicher Betätigung geleistete und zu leistende Arbeit zu würdigen, nur zustimmen. Welche Schwierigkeiten mit der geschäftlichen Abwicklung verbunden sind, mag aus folgenden Zahlen hervorgehen. Im Jahre 1935 zerfiel die Einfuhr in nicht weniger als 3,2 Millionen einzelne geschäftliche Abschlüsse, die eine durchschnittliche Größe von 1300 RM. hatten; gewichtsmäßig umfaßte das einzelne Geschäft 14,8 Tonnen. Die Abwicklung des gesamten Ausfuhrgeschäfts umfaßte 1935 nicht weniger als 8 Millionen Einzelvorgänge, wobei sich die durchschnittliche Größe des Geschäfts auf 590 RM. im Gewicht von 6,3 Tonnen errechnete.

Aus diesen wenigen, aber für sich selbst sprechenden Zahlen mag man die ungeheure Arbeit ermessen, die den Banken aus

der finanztechnischen Abwicklung des deutschen Außenhandelsgeschäfts

erwächst, denn in sehr vielen, wenn nicht in meisten Fällen schaltet die ein- und ausführende Wirtschaft unsere Kreditinstitute in dieses heute so komplizierte Geschäft ein. So wird es verständlich, daß die größeren Banken schon seit Jahren besondere, mit ersten Fachkreisen ausgestattete Abteilungen eingerichtet haben, die sich ausschließlich mit der finanziellen Abwicklung des zwischenstaatlichen Güteraustausches und den entsprechenden Kundschaftsberatungen beschäftigen. Diese Außenhandelsstellen der Banken" und die zielbewußte und keine Kosten scheuende Heranzüchtigung eines Stammes hervorragender, kenntnisreicher und beweglicher Fachkräfte bilden ein starkes Aktivum für die Wiederherstellung normaler Außenhandelsbeziehungen und für die Erneuerung der internationalen Kreditbeziehungen.

Viehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 22. Juni. Auftrieb: Rinder 143, Kälber 909, Schafe 15, Schweine 3910. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 65—68, b) 55 bis 62, c) 45—53, d) 38—42; Schweine: fette und vollfleischige 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 50—52.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber ruhig.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 22. Juni. Auftrieb: Rinder 157, Kälber 625, Schafe 19, Schweine 3062; Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 64—70, b) 58—63, c) 48—57, d) 40—47; Schafe: a) 47 bis 48, b) 39—43; Schweine: fette und vollfleischige 56.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 53—55.50, andere 50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber schleppend.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 22. Juni. Auftrieb: Rinder 328, Kälber 947, Schafe 17, Schweine 3455. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 62—66, b) 55 bis 61, c) 49—54, d) 41—48; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 54.50—55.50, andere 50.50—52.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 22. Juni. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1469; Juni 1249 Abr.; Juli 1253 B, 1245 G, 1249 Abr.; Oktober 1263 B, 1262 G 1262 bez., 1262 Abr.; Dezember 1264 B, 1261 G 1262 bez., 1262 Abr.; Januar 1262 B, 1260 G, 126. bezahlt, 1261 Abr.; März 1261 B, 1260 G, 1261 bez., 1261 Abr.; Mai 1263 B, 1262 G, 1262 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 22. Juni. Loko: Sakellaridis 909 (Upper F. G. F. 799); Juni 848 (709); Juli 864 (774); Oktober 876 (720); November 877 (708); Januar 864 (707); März 854 (708); Mai 848 (707). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 22. April. Loko 704, Juni 670, Juli 657, August 645, September 634, Oktober 620, November 611, Dezember 610, Januar 610, Februar und März 609, April u. Mai 608. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 22. Juni. Loko 12.41, Juni 12.32, Juli 12.31—33, August 12.26, Sept. 12.03, Oktober 11.63—65, November 11.60, Dezember 11.57—59, Januar und Februar 11.57, März 11.56, April 11.61, Mai 11.69. Tendenz fest.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156



Neue Bademoden

in sehr preiswerten Angeboten und vielseitiger Auswahl

Damen-Badeanzüge mit modernen Rückenausschnitten, Wolle . . **5.90 4.25,** Größe 42 — **2.90**

Herren-Badeanzüge gute, sportliche Formen, Wolle . **5.90 4.90** — **3.90**

Strandblusen mit tiefen Rückenausschnitten . . **1.95 1.65** — **1.25**

Strandpullover auch zum Paddeln sehr beliebt . . **1.80 1.35** — **1.10**

Strandhosen aus Polostoff, kurze Form **2.95 2.45**, Größe 42 — **1.75**

Strandhosen lange Form, in verschiedenen Ausführungen . . . . . **5.90 4.25** — **2.90**

Strandanzüge in hübschen Neuheiten . . . . . **12.75 9.50** — **7.90**

Bademäntel in sehr großer Auswahl . . **9.75 7.90 5.90** — **3.90**

Frottierhandtücher aus gutem Kräuselstoff . . . . **1.35 95 Pf** — **55 Pf**

Badelaken gute Qualitäten, 140 180 cm **4.90 3.90** . . . 100/150 cm **2.95** — **1.95**

Frottierstoffe in sehr schönen Streifenmusterungen, 150 cm breit . . . Meter **4.25 3.45** — **2.90**

Badehauben, Badetaschen Strandhüte und -Tücher, Kinder-Badeanzüge, Strandanzüge, Knaben-Badehosen

Buddeberg

Hermann Speelmans
Ilse Petri
Elisabeth Wendt
K. Fischer-Fehling
Alfred Abel
Aribert Wäscher
Fritz Odemar

Nur noch 3 Tage:

Ein

Seltsamer Gast

Ufa

– – ein Mord in einem Pariser Hotel und – – – – ?!

Der hundertprozentige Kriminalfilm!

Und ein auserwähltes Beiprogramm

im

Palast-Theater

Gloria-Palast

Ab heute Dienstag noch einmal 3 Tage

die heitere Verfilmung der weltbekannten gleichnamigen Operette von Carl Zeller:



Der Vogelhändler

ROTA

„Schenkt man sich Rosen in Tirol ..."

in den Hauptrollen:

Wolf Albach-Retty, Max Gülstorff, Maria Andergast, Georg Alexander, Lil Dagover, Jakob Tiedtke.

Der volksnahe Witz der volksnahen Menschen, dieser von Zellers unsterblichen Melodien begleiteten Handlung zündet im Parkett — fröhliches Lachen klingt aus den Reihen.

Im Beiprogramm:

Vom Moor zur Ernte Kulturfilm | **Der arme Reiche** Ein Lustspiel mit guter Besetzung | **Die Deulig-Tonwoche**

Auch an heißen Tagen bietet unser Theater durch moderne Belüftungsanlage mit Kühlung **angenehmen Aufenthalt.**

Jugendliche haben Zutritt!

UNIVERSUM

Alle sind begeistert über

die glücklichste Frau der Welt

Anny Ondra



in dem herzerfrischenden Ufa-Großlustspiel

Flitterwochen

mit **Carsta Löck, Hans Söhnker, Adele Sandrock** u. a. m.

Hierzu **das gute Beiprogramm**

Bergluft

Heute Dienstag, abends 8¼ Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des III./J. R. 18

Leitung: Feldwebel Kister.

Großes Programm
Fanfarenmärsche

CAFE **EUROPA**

Heute:

Letztes Sonderkonzert

des Meister-Geigers

Enrico Carletti

Der Lindenhof-Garten

darf auch Sie erwarten

Bei gutem Wetter:

Abend-Konzert

---

2 Eisschränke, billig abzugeben. **Lina Schling,** Am Bach 22 t10187

Erdbeeren!

Täglich frisch gepflückte, zum Einmachen und Saftzwecke, bieten an

Gebr. Wilking, Erdbeerkulturen
Telefon 2138. e

Erdbeeren
täglich frisch gepflückt, zum Einmachen, Pfund 35 Pfg.
Erdbeerplantage Kübler
Spindelstraße 80 e

8/38 Mercedes Wagen

zu verkaufen

Detmolder Str. 100

Auto-Verleih

an Selbstfahrer.

Höner

Telefon 6523 Schildescher Str. 59

Auto- und Motorradverleih.

Vollmer, Ruf 2107

Wie kommt es, daß hierzulande Die Blumen so üppig blüh'n? Das macht ein erprobter Dünger: Er nennt sich

„Immergrün"!

Kennen Sie schon die Kaffeezüge der Reichsbahn?

Mit 60% Fahrpreisermäßigung fahren Sie an die bekannten und beliebten Bäder und Ausflugsorte der Umgebung und genießen außerdem erhebliche weitere Vergünstigungen.

Die nächsten Züge fahren:

Mittwoch, den 24. Juni 1936, nach Bad Oeynhausen;
Mittwoch, den 1. Juli 1936, nach Detmold—Bad Meinberg—Leopoldstal;
Donnerstag, den 9. Juli 1936, nach Bad Salzuflen.

Bitte beachten Sie die Aushänge auf den Bahnhöfen.

Reichsbahn-Verkehrsamt Bielefeld.

Stassfurter Kali-Badesalz „Stabasa"

(reine Kristalle) in verschiedenen Packungen.

Hauptniederlage: 15. 7.

Otto Lorentz, Bielefeld, Zimmerstraße 4

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Gehilfinnen
2 junge, tüchtige, für Damenschneiderei gesucht. A. Balke Südbrackstraße 137. a

Reinemachefrau,
mindestens 45-jährig, 7—10 morgens, gesucht. Stapenhorststraße 35.

Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, zu sofort gesucht. Harting, Niederwall 15. g

Mädchen
jüngeres, welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt, zum 1. Juli, gesucht. Ravensbergerstr. 75. '

Suche
freundliches, evangel., junges Mädchen, zur Erlernung der Küche und des Haushaltes. Außerdem Zimmermädchen für Kur- und Pensionsbetrieb, zum sofortigen Eintritt. Angeb. unter Z R 10195 an die Westf. Zeitung. i

Mädchen
junges, für Haushalt und Laden gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. g

Hausgehilfin,
nicht unter 45 Jahre, für 2-Personen-Haushalt, zum 1. Juli gesucht. Bewerbungen unter S M 9829 an die Westf. Zeitung. e

Vertreter
tüchtige, sucht Zigarrenfabrik, daselbst Teilhaber still oder tätig gesucht. Gute Existenz. Keine große Einlage. Näheres gegen Rückporto. Angebote unter Z H 3658 an die Westfälische Zeitung. g

Bote
zuverlässiger, im Besitz eines Fahrrades, zum Austrag von Zeitungen gesucht. Bewerber, die eine Kaution stellen können, wollen sich melden unter T 3653 an die Westfälische Zeitung. l

Wir suchen
für sofort tüchtigen, ehrlichen, jungen Mann im Alter von 16—20 Jahren zum Verrichten aller vorkommenden Arbeiten. Molkerei Dalbke b. Bielefeld, Telefon Oerlinghausen 239. e

Stellen-Gesuche

Damenfriseur
junger, wünscht sich zu verändern, besitzt allgem. Fachkenntnisse. Angebote unter F 3598 an die Westfälische Zeitung. a

Mädchen
junges, sucht Stunden- und Waschstelle, auch Büro. Angebote unter R 3647 an die Westfälische Zeitung. a

Suche
zum 1. August o. später Stellung als Haustochter, schlicht um schlicht bei vollem Familienanschluß, zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Nähkenntnisse vorhanden. Angebote unter Z F 3602 an die Westfälische Zeitung. a

Vermietungen

3 Räume,
große, für bald zu vermieten. Preis 55 RM. **Koblenzer Straße 8.**

Zimmer
evtl. mit voller Pension und Wagen-Unterstellraum zu vermieten. Angebote unter H 3608 an die Westfälische Zeitung.

Kolonialwarengeschäft
gutgehendes Laden und Wohnung, krankheitshalber prompt zu vermieten. Angebote unter S 3648 an die Westfäl. Zeitung. a

Moderne
5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Zentralheizung, zum 1. September in gutem Hause preiswert zu vermieten. Angebote erbeten unter Z 3677 an die Westfäl. Zeitung. z27

Wohnung
Stadtmitte, 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, monatlich 90 RM und Wassergeld, zum 1. Oktob. zu vermieten. Angebote unter L 3629 au die Westfälische Zeitung. '

Laden
kleiner, zu vermieten. Haase, Breitestraße 8.

Zimmer
freundlich möbliert, für besseren Herrn frei. Kavalleriestr. 5, II. '

Zimmer
möbliert, zu vermieten. Herforder Str. 24, II. Etg.

Zimmer
möbliert frei. Ravensbergerstraße 75. '

Zimmer,
2 Betten, Kochherd, frei. Webereistr. 21. ß

Garten
350 qm. an herrlichem Buchenwald gelegen mit viel Obst, Wasserleitung, zu verpachten. Telefon Nr. 1137. '

Miet-Gesuche

Wohnung,
3 oder 4 Zimmer, mit Küche und Bad, von Beamten i. R. (3 Personen) zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisang. unter S 3348 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
freundlich möbliert, mit Motorrad-Unterstand von berufstätigem jung. Mann gesucht. Angebote unter A 3690 an die Westfäl. Zeitung. z

3-4 Zimmerwohnung
gesucht. Angebote unter M 3633 an die Westf. Zeitung. u

Wohnung,
2—3 Zimmer u. Küche, Preis 25 bis 35 RM. wenn möglich Nähe Bethels, von Brautpaar zum 1. August gesucht. Angebote u. Z P 10192 an die Westf. Zeitung. c

Fräulein
sucht für den Monat Juli ein einfaches Zimmer mit voller Verpflegung, Nähe Kaiserstraße bevorzugt. Angebote unter ZS10196 an die Westf. Ztg. '

Verkäufe

Mehrere
gebr. Chassis für 50 bis 60 Zentner Tragkraft, für Pferdezugwagen geeignet. Ang. unter W G 10 056 an die Westfäl. Ztg. ,23

Ford
2½ Ton., 18 000 km, prima Zustand, verkäufl. Angebote unter G 3599 an die Westfälische Ztg.

Küche
große, gebraucht, billig abzugeben. Zu erfragen Heeper Straße 104, Büro

Telefonzelle
gepolstert, neu, preiswert abzugeben. Heeper Straße 104, Büro. g

Herd,
Tiefbau, billig zu verkaufen. Apfelstraße 39.

Schützenjoppen
billig abzugeb. Telefon Nr. 2310. ß

Matratzen
3teilig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Meller Straße 46a, II. '

Kinderwagen
und Babykorb, wie neu, billig abzugeben. Brackwede, Adolf-Hitler-Str. Nr. 103, I. ß

Kinderwagen
weiß, gut erhalten, zu verkaufen. Peter-Höner, Brackwede, Gütersloher Straße 17. l

8/30 Dürkopp
offen, prima Motor, als Zugmaschine, Lieferwagen usw. umzubauen, billig abzugeben. Schildescherstr. 66a, Ruf 337.

Rollwagen
tadellos erhalten, zirka 20 Zentner Tragkraft, neu überholt, mit Pferdegeschirr, billig zu verkaufen. Hindenburgstraße 21, Ruf 782. g

Betten,
zwei komplette, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. ß

Kauf-Gesuche

Regale
zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3621 an die Westf. Ztg. b

Klavier
gut erhalten, gesucht. Angeb. unter Z L 10182 an die Westfäl. Ztg. '

Ein-
od. Zweifamilienhaus mit Garten oder Bauplatz in guter Wohnlage Bielefelds zu kaufen gesucht. Angeb. unter W C 3419 an die Westfäl. Ztg.

Schreibtisch
u. Aktenschrank, gebr., aber gut erhalten, geg. Kasse zu kaufen ges. Angeb. unter G 3459 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

Teilhaber
mit RM. 3-5000. für äußerst gewinnbringendes Unternehmen, sofort gesucht. Angebote unter V 3656 an die Westfälische Zeitung. a

Verschiedenes

Auto
Viersitzer, von Selbstfahrer Anfang August auf 14 Tage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter K S 21 an die Westf. Ztg. '

Welches
Auto nimmt mich mit nach Berlin? Angebote unter P 3642 an die Westf. Zeitung.

Wer
fährt mit Lastauto nach Paderborn am 27. 6. oder 29. 6. 36? Köhnle, Lützowstraße 24. ß

Wellensittich
und Kanarienvogel entflogen. Gütersloher Str. Nr. 52. ß

Die
erkannte blonde Frau, die am Montag vormittag in der Sedanstr. das Portemonnaie aufhob, wird ersucht, dasselbe abzugeben Weißenburger Straße 19 oder Fundbüro t

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Erste Beilage
Nr. 144 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 23. Juni 1935

Stadtnachrichten

Bielefeld, 23. Juni.

Reisen . . .

Die Tage schreiten stetig weiter in den Sommer und damit nähern sich immer mehr die Tage der Ferien, die Tage des Reisens. Es ist ja gar nicht so sehr das Ziel, das lockt, das endgültige Dasein (nämlich am Bestimmungsort), sondern die Freude am Reisen selbst, die im Blute liegt. Schon die Vorbereitungen, vom ersten Pläneschmieden bis zum Packen sind voll verhaltener Spannung. Ja, auch das Packen! (Die meisten machen es sich nur zur Qual). Aber dann erst dieses „Im-Zuge-sein", mit all seiner ständigen Veränderung, mit der Unbeschwertheit, mit dem Dahinfliegen an Landschaften, an die man weniger gebunden ist als im Auto.

Wer dies empfindet, reist auch nur im Notfall des nachts und er wird auch nur selten lesen und nur ungern Bekanntschaften machen. Es ist spannendes Erlebnis, stundenlang durch das Fenster den Flug der Bilder zu sehen und den Reichtum ihres Wechsels.

Wer kennt nicht diese seelische Wohltat des Reisens, daß die Sorgen hinter einem bleiben, daß sie nicht mit können. Jeder hat sein Päckchen zu tragen und wenn man sie nicht tragen will, laufen sie hinter einem her. Aber sitzt man erst eine Viertelstunde in der Bahn, so hat die Meute der Sorgen die Spur verloren, man atmet tief und sehr befreit und lächelt dabei.

Und wenn wir ja in irgendeinem Bad oder in irgendeiner Sommerfrische „Stammgäste" sind, am Gebirgssee oder auf der Insel unserer Träume, dann wissen wir um die Freude des Wiedersehens mit den Verhältnissen dort und den Menschen. Wir wissen um den stummen Gruß vertrauter Dinge, um diese Bestätigung, daß alles noch so ist, wie es früher war. Und doch ist es jedesmal eine Nuance anders. Ein noch so geschultes Gedächtnis behält beschämend wenig. Das fast „Vergessene" meldet sich: Und dann dieses Gefühl: Das Altgewohnte ist funkelnd und schön, schöner denn je. Zum Haushalt unserer Gedanken und zum Wohl unserer Seele gehört, daß wir in der Unerschöpflichkeit unserer Seele von der Natur wenigstens einen Bruchteil so inbrünstig in uns aufnehmen, wie es Menschenkraft nur irgend erlaubt. Denn mit jedem Tag wird die Welt neu geboren . . .

Diese Menschen haben es gut. Wenn sie eines Tages wieder zu Hause sind und die Sorgen sich auch wieder eingefunden haben, wenn sie wieder zum Dienst fahren und es wie von Ameisen im Rücken kribbelt, dann können und werden sie denken: Jetzt kommt der Posthalter in den Krug, er bestellt sein Maß Bier und das Mariele bringt frische Blumen auf den Tisch. Oder am Abend: Wenn ich jetzt die Augen zumachen werde, wird die Zeder duften, die vor „meinem" Fenster steht . . .

Träume, an denen wir Halt suchen, wie die Liane am Baum. Ein schwankender Baum, aber ein Halt vor dem Abrutsch in die Oede des Alltags.

75 und 45

Die Liste der Säumigen.

Das Finanzamt hat seit dem 20. Juni in einem Zimmer seines neuen Heimes eine Liste der säumigen Steuerzahler ausgelegt. Wir haben uns dieses gewichtige Dokument gestern einmal angesehen. Etwa 75 Personen aus dem Stadtkreis Bielefeld sind hier namentlich verzeichnet. Aus den übrigen Gemeinden, die noch zu dem Bezirk des Finanzamts Bielefeld gehören, sind 45 Säumige vermerkt.

75 Personen im Stadtkreis, die ihrer Pflicht dem Volke und dem Staate gegenüber nicht in vollem Umfange nachgekommen sind. Wir glauben jedoch, daß diese Liste ihre erzieherische Wirkung nicht verfehlen wird. Die Säumigen werden sicherlich alles tun, damit ihr Name aus der Liste gestrichen werden kann.

615 Bielefelder Parteigenossen

fahren zum Gautreffen.

Am Gautreffen, das Ende dieser Woche in Gelsenkirchen stattfindet, nehmen 615 Parteigenossen aus dem Stadtkreis Bielefeld teil. Die Anfahrt, die mit Sonderzügen durchgeführt wird, erfolgt sowohl am Sonnabend wie auch am Sonntag.

Wieder auf drei Jahre gewählt

Fünf Schiedsmänner.

Der Landgerichtspräsident hat jetzt die Schiedsmänner für die Bielefelder Schiedsmannsbezirke bestätigt. Bei vier Bezirken handelt es sich um die bisherigen Schiedsmänner, die wiederum auf 3 Jahre bestätigt worden sind.

Es sind das Mittelschullehrer Heinrich Gottlieb, Stapenhorststraße 77 als Schiedsmann für den 1. Bezirk und als Schiedsmann-Stellvertreter für den 2. und 5. Bezirk, ferner Konrektor August Uthoff, Detmolder Straße 122c, als Schiedsmann für den 3. Bezirk und als Stellvertreter für den 4. Bezirk; Lehrer Wilhelm Franke, Gütersloher Straße 76, als Schiedsmann für den vierten Bezirk und als Vertreter für den 3. Bezirk, sowie Oberpostsekretär i. R. Hermann Baute, Apfelstraße 25, als Schiedsmann für den 5. Bezirk.

Für den 2. Bezirk ist als Schiedsmann Lehrer Friedrich Schäfer, Brandenburger Straße 40, vorgeschlagen worden.

Die ersten drei Besten

im Bielefelder Jugendkampf.

Bei den Mannschaftswettkämpfen, welche die Hitlerjugend im Rahmen des Deutschen Jugendfestes durchführte, wurden im Untergau des BDM als die drei besten Mannschaften noch folgende Jungmädelschaften festgestellt:

Ring Wiedenbrück: 1. Rietberg mit 131 Punkten, 2. Neuenkirchen mit 230 Punkten, 3. Wiedenbrück mit 218 Punkten.

Ring Bielefeld-Land und Halle: 1. Dornberg, Schaft 1, mit 238 Punkten; 2. Halle, Schaft 1, mit 236 Punkten; 3. Heepen, Schaft 6, mit 231 Punkten.

Die absolut besten im Untergau waren die drei Bielefelder Jungmädelschaften, die wir bereits gestern anführten: 1. Gruppe Kamphof, Schaft 7, 2. Gruppe Königsbrügge, Schaft 6, und 3. Gruppe Teutoburg, Schaft 7.

Bei den BDM-Mädeln waren die drei besten im Untergau:

Gruppe Dornberg, Schaft Dornberg mit 255,6 Punkten; Gruppe Quelle, Schaft Senne I, mit 254,2 Punkten; Gruppe Jahnplatz-Johannisberg, Schaft 1, mit 243,4 Punkten. Die letzte ist damit die beste Bielefelder Mannschaft.

Ein Wort zum Freiluftschulkongreß

Die Freiluftschule für unsere gesunden Kinder.

Zum Dritten internationalen Freiluftschulkongreß 1936, der vom 18. bis 23. Juli in Bielefeld und Hannover durchgeführt wird, weist Dr. Behm in dem Organ des NS Deutschen Aerztebundes darauf hin, daß diese den Olympischen Spielen vorangehende Tagung einen sinnvollen Auftakt bilde. Die ärztlich begründete Forderung, daß die Freiluftschule die allgemeine Schule unserer gesunden Kinder zur Ertüchtigung und Abhärtung unseres Nachwuchses werden möge, werde auf dem Kongreß den Schlußstrich unter das bisher Erreichte und Erkannte ziehen. Der zweite Teil des Kongresses werde sich unter dem Thema „Freiluftschule und allgemeine Erziehung" mit der Verwirklichung dieser Aufgaben beschäftigen. Gerade von den deutschen Erziehern, den Aerzten und Lehrern wie den Führern der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes, könnten auf der internationalen Tagung unseren ausländischen Gästen wertvolle Erfahrungen mitgeteilt werden. Der Freiluftschulgedanke sei in das gesamte Ertüchtigungswerk, am wenigsten allerdings im eigentlichen Schulsystem, bisher eingetroffen und wirke sich aus in der Zeltlagerbewegung und im Wandern, im Geländesport der HJ, im Landschuljahr wie im Arbeitsdienst.

Schutz der Landschaft

Mit dem Bezirksbeauftragten durch Minden-Ravensberg

Weniger Reklame in der Landschaft — Natur-Denkmäler werden bestimmt

Heute läuft die Einspruchsfrist gegen die Eintragung von Landschaftsteilen in die Landschafts-Schutzkarte von Bielefeld-Stadt ab, die seit 14 Tagen im Bielefelder Rathaus ausliegt.

Keine verschandelte Landschaft mehr

Damit hat eine wesentliche Bestimmung des Naturschutzgesetzes ihre praktische Auswirkung gefunden. Jedoch ist das Arbeitsgebiet der Naturschutzbehörde und der Beauftragten mit der Anfertigung einer Landschaftsschutzkarte nur zu einem geringen Teil erschöpft. Wie außerordentlich und vielseitig das Arbeitsgebiet der Kreis- und Bezirksbeauftragten und ihrer Vertrauensmänner in den einzelnen Gemeinden ist, davon erhielten wir einen Eindruck auf einer Fahrt, die wir kürzlich mit dem Naturschutz-Bezirksbeauftragten Kuhlmann-Bielefeld durch das Ravensberger Land unternahmen. Während der Wagen Kilometer um Kilometer zurücklegt, macht uns der Bezirksbeaufragte darauf aufmerksam, daß man in der weiteren Umgebung Bielefelds sich bemüht, der Forderung nach einem schönen, von greller Reklame freien Landschaftsbilde gerecht zu werden. Man habe berechtigte Hoffnung, daß die Säuberungsaktion in unserem Bezirk zu einem vollen Erfolge führe.

Landschaftsschutzkarte für Bielefeld-Land

Während der Fahrt erzählt uns der Bezirksbeauftragte noch, daß auch die Landschaftsschutzkarte für den Landkreis Bielefeld bereits in Arbeit ist. In den nahezu 30 Gemeinden des Landkreises sind die Vertrauensmänner in enger Fühlungnahme mit den Bürgermeistern emsig an der Arbeit, die Landschaftsteile zu bezeichnen, die für die Eintragung in die Landschaftsschutzkarte in Frage kommen. Die Fertigstellung der Karte erfordert naturgemäß bei der großen Zahl der Gemeinden eine verhältnismäßig lange Zeit, um so mehr, als in jeder Gemeinde die Vorschläge zur Eintragung erst genau überprüft werden. Bemerkenswert ist, daß man bei der Aufstellung der unter Schutz zu stellenden Landschaftsteile von dem Gesichtspunkt ausgeht, den

Charakter der Landschaft in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten,

um so nach Möglichkeit einer Typisierung der Landschaft vorzubeugen.

Naturschutz und Umlegung

Der Wagen hielt. Wir waren am Ziel: Mennighüffen. Hier hatten wir Gelegenheit, den praktischen Wert der Naturschutzarbeit in einem besonders gelagerten Falle kennenzulernen. Man muß wissen, daß Mennighüffen demnächst verkoppelt werden soll. Früher war es vielfach so, daß bei einer bevorstehenden Verkoppelung oder Umlegung die Interessenten von dem Grundstücksstreifen, von denen sie annahmen, daß sie sie nicht behalten würden, alles Wachstum herunterschlugen, um es zu verwerten. Nach der Verkoppelung bot sich dem Beschauer dann vielfach eine rasierte Landschaft, in der Holzpfähle und Stacheldrähte die Stellen bezeichnen, an denen früher blühende und grünende Hecken gestanden hatten. Das Naturschutzgesetz bietet nunmehr eine Handhabe, hier verhütend einzugreifen. Die Möglichkeit dazu ist im Falle Mennighüffen wohl zum ersten Mal seit Erlaß des Naturschutzgesetzes in unserem Bezirk gegeben. Zunächst wurde eine Liste aufgestellt, in der alle durch das bevorstehende Umlegungsverfahren irgendwie berührten Hecken, Bäume, Baumgruppen, Gebüsche usw. verzeichnet waren und unter vorläufigen Landschaftsschutz gestellt wurden. Nach dieser Liste, die übrigens mehrere Schreibmaschinenseiten umfaßte, wurde an unserem Besuchstage zusammen mit den Vertretern der verkoppelnden Behörde, dem Kulturamt Bielefeld, die Gemeinde besichtigt, damit bei der Planung der Umlegung die Erfordernisse des Naturschutzes eine weitgehende Berücksichtigung finden können.

Park, Bachlauf und Dünenhügel

Unser nächstes Ziel war Isselhorst. Hier wie auch an den anderen Orten, die wir noch besuchten, konnten wir bei den Besitzern

ein erfreuliches Verständnis für die Notwendigkeit des Naturschutzes

feststellen, das nicht zuletzt wohl auch auf die verständige Vorarbeit der Vertrauensmänner in den Orten zurückzuführen ist. Wir besichtigten in Isselhorst zunächst den nahezu vier Morgen großen Park der Brennerei Elmendorf. Hier befinden sich mehrere seltene Bäume, die als Naturdenkmäler anzusehen sind, so beispielsweise himmelhohe Zypressen, gefiederte Buchen, sehr schöne Stechpalmen usw. Der Besitzer des Parks erklärte sich entgegenkommender Weise sofort bereit, der Einfachheit halber den ganzen Park als Naturdenkmal eintragen zu lassen.

Unser nächster Besuch galt dem Hof der Witwe Beckmann in Isselhorst. Durch keine Begradigung berührt fließt hier der Röhrbach durch den Besitz. Der in vielen Windungen sich schlängelnde Bach bietet ein Landschaftsbild von eigenartigem Reiz. Hier wurde nahezu der ganze Besitz unter Landschaftsschutz gestellt. Als Naturdenkmal wurde auch eine 250 Jahre alte Eiche mit einem Umfang von vier Metern erklärt, die ihre weit ausladende Krone schützend über das Dach eines Kottens breitet. Uebrigens erwies sich Frau Beckmann auch als eine große Vogelfreundin. Wir zählten auf ihrem Grundstück nahezu 100 Nistkästen, in denen Meisen, Stare und andere gefiederte Sänger sich häuslich niedergelassen haben. Auch zwei große Vogel-Futterhäuser sind aufgestellt. Im Winter finden hier die Tiere täglich den Tisch gedeckt.

Die Mumperowsche Wassermühle ist unser nächstes Ziel. Der Besitzer führt uns zu dem Rest der alten Landstraße, die einst auf ihrem Wege von Paderborn nach Münster hier vorbeiführte. Vier Reihen stämmiger Buchen trägt das letzte Stück der Verkehrsstraße einer versunkenen Zeit. Es wird als Naturdenkmal den späteren Generationen erhalten bleiben. Weiter geht's. Da ist eine 350 Jahre alte Eiche. Mitten auf dem freien Felde steht sie, das zu dem Besitz des Meier zu Hollen gehört. 5,20 Meter mißt sie im Umfang. Das bedeutsame an ihr ist, daß sie nicht die geringste Alterserscheinung zeigt, ein Urbild deutscher Kraft, wohl wert, vor der Art bewahrt zu bleiben.

So und nun noch schnell hinüber nach der Gemeinde Pavenstädt bei Gütersloh. Hier wartet eine eigenartige Aufgabe des Bezirksbeauftragten. Unweit der Arbeiten, die der Kanalisierung der Ems, der Wapel und der Dalke dienen, ragt aus der Niederung einen Dünenhügel heraus. Es ist wohl der einzige seiner Art in der Emsniederung zwischen Gütersloh und Warendorf. Durch Verwehung ist er entstanden. Fünf Meter hoch etwa mag er sein, spärlich mit Krüppelkiefern bewachsen. Auf ihm soll früher, im Mittelalter, so erzählt man, eine Kapelle gestanden haben. Kein Stein zwar kündet mehr von ihr. Aber der Name der Ortschaft Pavenstädt (Pfaffenstätte,), deutet noch auf ihre Existenz hin. Es war übrigens allerhöchste Zeit, daß der Bezirksbeauftragte hier erschien. Schon standen Wagen bereit, den Sand und damit den Hügel abzufahren, der nicht nur von erdgeschichtlicher, sondern in dieser Landschaft auch von hoher ästhetischer Bedeutung ist.

Die Fahrt ist beendet. Doch sind wir dankbar, sie mitgemacht zu haben, hat sie uns doch Eindrücke aus einer Arbeit vermittelt, die letzthin Dienst an der Allgemeinheit bedeutet.

Nicht schuld am Tode seines Freundes

Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich am 9. März zwischen Kahler Krug und Horstheide. Gegen 20 Uhr fuhr der Kraftwagen des 33jährigen Wilhelm Lä. aus Niederjöllenbeck auf der rechten Straßenseite gegen einen Baum, wodurch der im Wagen mitfahrende Klempnermeister Hermann Hunger aus Niederjöllenbeck derart schwer verletzt wurde, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld bestritt der Angeklagte, sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben. Er habe zwar an jenem Tage in Bielefeld mit einigen Freunden Gastwirtschaften aufgesucht, aber er habe nur sehr wenig Alkohol getrunken. Er könne mit Bestimmtheit sagen, daß er zur Führung des Steuers noch einwandfrei fähig gewesen sei; der Angeklagte konnte dabei auf eine fast zehnjährige Fahrpraxis verweisen, während deren sich niemals ein Unglück ereignet hat. In jener Kurve der Straße sei ihm — so schildert er — ein Kraftfahrzeug entgegengekommen, das die Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte. Wegen der Kurve habe er das nicht frühzeitig genug bemerken können, um danach seine Gegenmaßnahmen zu treffen. Er habe sofort die Bremsen betätigt, als er von dem Licht der Scheinwerfer getroffen wurde. Aber es sei ihm nicht möglich gewesen, den Wagen noch zum Halten zu bringen. Da er aber in dem grellen Lichtkegel sehr stark geblendet worden sei, sei er nach rechts von der Fahrbahn abgekommen und sei so mit dem Kraftwagen vor den Baum geraten.

Der Sachverständige hatte zwar im Blut des Angeklagten eine Alkoholmenge festgestellt, die auf stärkeren Alkoholgenuß schließen lassen müßte. Doch gab der Sachverständige zu, daß der Schluß auf den Alkoholgenuß in diesem Falle nicht unbedingt zwingend sei. Es könne nicht mit Sicherheit festgestellt werden, daß der Angeklagte eine so erhebliche Alkoholmenge genossen hatte, die ihn zur ordnungsmäßigen Führung des Fahrzeuges unfähig machte.

Der Staatsanwalt hielt aber eine Fahrlässigkeit des Angeklagten für erwiesen und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Zugunsten des Angeklagten solle dabei berücksichtigt werden, daß er die Folgen des Unfalls (der Klempnermeister Hunger war mit dem Angeklagten befreundet) selbst offenbar tief bedauere. Auch sei

Wußten Sie schon, daß in Bielefeld

. . . die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen immer mehr abnimmt und im Rechnungsjahre 1935 unserer Stadt nur noch eine Reichswohlfahrtshilfe von 89 000 Mark zur Verfügung gestellt wurde.

. . . die Zahl der Eheschließungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehr als das Dreifache der heutigen Eheschließungen betrug. Im Vorjahre kamen auf 1000 Einwohner unserer Stadt 10,3 Trauungen.

. . . im Jahre 1935 eine Säuglingssterblichkeit von 0,6 auf je tausend Einwohner verzeichnet wurde.

. . . die Untersuchungen der „Abstriche" oder Auswürfe für ansteckungsverdächtige Kranke kostenlos sind, unsere Stadt aber an die Medizinaluntersuchungsanstalten jährlich pro 1000 Einwohner 9 Mark entrichtet.

. . . nach einer Erhebung der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands zu Anfang dieses Jahres 92 Aerzte ihre Praxis ausüben.

. . . in bevölkerungspolitischer Hinsicht das Jahr 1935 gegenüber dem vorhergehenden Jahre einen Wanderungsgewinn von 2,4 pro Tausend ergab.

. . . im Baujahre 1935 durch Neubauten oder Umbauten 553 neue Wohnungen geschaffen wurden.

. . . nunmehr eine Fläche von 943 Hektar des Stadtgebietes mit Häusern (einschließlich Hofräume und Hausgärten) bebaut ist.

. . . die Länge der Straßen nach einer Erhebung vom April des Vorjahres bereits mehr als 238 Kilometer beträgt.

. . . nach einer Veröffentlichung des Deutschen Gemeindetages am Beginn des Rechnungsjahres 1935/36 die Finanzlage unserer Stadt eine Gesamtschuldenlast von 28 999 000 Mark aufzuweisen hatte.

. . . die Wohnbevölkerung sich auf 2390 Einzelhaushaltungen und 33 044 Familienhaushaltungen verteilt. 6749 Haushaltungen bestanden aus fünf und mehr Personen.

Lüster-Saccos Groß-Auswahl nur eigene Anfertigung
zu 7.- 9.- 11.- 13.- 15.- bis 26.- Mk.
Hillenkötter u. Mirow Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

ihm von verschiedenen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt worden.

Das Gericht kam zu einem Freispruch des Angeklagten. Seine Angaben über den Hergang des Unfalles seien durch die Beweisaufnahme im wesentlichen bestätigt. Es sei auch nicht widerlegt, daß er das Scheinwerferlicht nicht eher bemerkte und bemerken konnte. Der Angeklagte habe also nicht durch fahrlässiges Verhalten eine von ihm zu vertretende Ursache zu dem bedauerlichen Erfolge gesetzt.

Eine HJ-Fahne wurde geweiht

Feierstunde im NSV-Heim Altenhagen.

Das NSV-Kindererholungsheim in Altenhagen, über dessen Einrichtung wir vor noch nicht allzu langer Zeit ausführlich berichteten, hatte am Sonntag seinen großen Tag. Das Heim, das zur Zeit mit 80 Mädeln aus Bocholt und Gelsenkirchen belegt ist, erhielt im Rahmen eines festlichen Aktes eine Hitlerjugend-Fahne, die zugleich geweiht wurde.

An der Feier nahmen u. a. der Gauamtsleiter der NSV, Degenhardt-Münster, und die Vertreter der Kreisamtsleitung Bielefeld teil. Nach einer Besichtigung des Heims durch die Gäste hielt Gauamtsleiter Degenhardt eine kurze Ansprache, wobei er der Leiterin des Heims die neue Fahne übergab. Nach dem Weiheakt und nach einer Kaffeepause zogen alle, Gäste, Bewohner des Heimes, Helfer und Helferinnen der NSV auf die Spielwiese. Hier wickelte sich ein buntes Programm ab. Die Darbietungen, die mit großer Liebe vorbereitet waren, wurden ausnahmslos von Jungmädeln bestritten. Auch die HJ-Kapelle wirkte mit. Es wurde gesungen und getanzt, geturnt und gespielt. Nach dem Abendessen sammelte man sich wieder um das große Feuer, das im Rahmen einer eindrucksvollen Sonnenwendfeier entzündet worden war.

Hunde bei der Arbeit

Zucht- und Schutzhundprüfung.

Die Fachschaft für Deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Bielefeld, veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Zucht- und Schutzhundprüfung auf ihrem Uebungsplatz bei Brands Busch. Zehn prächtige Schäferhunde hatten sich eingefunden, um an der Prüfung teilzunehmen. Trotz der großen Hitze wurden alle Arbeiten von den meisten Hunden mit Zufriedenheit gelöst. Sucharbeiten, Gehorsamsübungen, Botengang sowie Meldeübungen, das Bewachen von Gegenständen und Mannarbeit wurden gezeigt. Als Richter walteten J. H. Humme (Wiedenbrück) und Paul Holz (Bielefeld). Die Prüfungsleitung lag in den Händen des Dressurwarts K. Herter (Bielefeld). Alle Hunde bestanden die Prüfung und erhielten folgende Prädikate:

Schutzhundprüfung: Alf Diekmann (Besitzer G. Skobel, Bielefeld) sehr gut; Amor von Lutterkolk (Bes. A. Schneider, Bielefeld) gut; Isa v. Siekerfelde (Bes. W. Striepe, Bielef.) gut.

Zuchthundprüfung: Dulo v. Charlottenbrink (Besitzer P. Kornek, Bielefeld) sehr gut; Ex. v. d. Dachshöhle (Bes. H. Vonhoff, Bielefeld) sehr gut; Cito v. Lutterkolk (Bes. H. Stork, Bielefeld) sehr gut; Jan v. Ebersnacken (Besitzer Emil Brühl, Vlotho) gut; Dolf v. Künsebeck (Besitzer H. Dücker, Herford) gut; Else v. d. Dachshöhle (Besitzer F. Haukötter (Brackwede) gut; Droll von Tannhagen (Bes.-G. Steuber, Tannhagen) gut.

Vermessungsrat Schalt

40 Jahre im Staatsdienst.

Vermessungsrat Schalt begeht heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Ausgestattet mit reichem technischen Wissen und Können hat er in vielen Gemeinden der Kreise Minden, Lübbecke und Herford zur Förderung der Landeskultur mit großem Geschick Grundstücksumlegungen durchgeführt mit dem Erfolg, daß der Ertrag des Grund und Bodens sich wesentlich gehoben hat. Seine Freunde, Bekannten und Mitarbeiter schätzen ihn hoch wegen seines guten Wesens, seines liebenswürdigen Charakters und seiner unermüdlichen Arbeitskraft; sie wünschen ihm noch viele schöne Jahre, in denen er sich seines Wirkens erfreuen kann.

Ein reisender Betrüger

Am 10. Juni reiste hier ein auswärtiger Kaufmann zu, der angab, Beauftragter einer auswärtigen Speditionsfirma zu sein und daß diese Firma für ihn aufkomme. Unter diesen Angaben hat er hier in einem Gasthaus Wohnung genommen. Er hat dann auch noch hier zufällig weilende Ferntransportfahrer unter dem Versprechen, daß er ihnen eine Ladung vermitteln könne, dadurch geschädigt, daß er sich auf diese in Aussicht gestellten Ladungen schon einen Vorschuß von den Fahrern geben ließ. Zu irgendwelchen Vermittelungen ist es aber nicht gekommen. Auch sind die Kost- und Logisschulden nicht bezahlt, da sich die Angaben des Festgenommenen als Schwindel herausstellten.

(!) Vom BDM.

Alle Mitglieder der Mädelgruppe Kesselbrink des Bundes Deutscher Mädel treffen sich zum Gruppenabend heute 20 Uhr an der Pauluskirche.

Licht aus! Verdunklungsübung in Brackwede und Gadderbaum

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni findet innerhalb der Gemeinden Brackwede und Gadderbaum eine Luftschutzverdunkelungsübung statt. Hierzu werden folgende Anordnungen erlassen:

Ab 22 Uhr ist die öffentliche Beleuchtung auf ein Mindestmaß (Verdunkelungsgrad I) herabzusetzen. Die Beleuchtungen der Privatwege, Höfe usw. sind zu löschen.

Spätestens ab 21 Uhr ist die Schaufensterbeleuchtung und Lichtreklame auszuschalten. Raumbeleuchtungen in Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäuden, Gastwirtschaften und Hotels, Krankenhäusern usw. sind ab 21 Uhr so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen, d. h. nach der Straße, nach dem Hofe oder nach dem Himmel dringt. Verantwortlich für die Durchführung sind in den einzelnen Häusern neben jedem Hausbewohner die Luftschutz-Hauswarte, in den gewerblichen Betrieben die Werkluftschutzleiter.

Ab 22,30 Uhr bis 23,30 Uhr ist die öffentliche Beleuchtung bis auf einige Richtlampen vollkommen zu löschen.

Die Bevölkerung wird ersucht, sich genau an diese Anordnung zu halten und die Straße zu meiden, um eine reibungslose Durchführung der Uebung zu gewährleisten. Bei einer Verdunkelungsübung gibt es auf der Straße nichts zu sehen!

Wer trotzdem die Straße betritt, tut dies auf eigene Gefahr und kann sich, wenn ihm ein Unfall zustößt, nicht darauf berufen, daß die Straße nicht ordnungsmäßig beleuchtet gewesen sei.

Während der Uebung findet durch Streifen der Polizei mit Hilfskräften eine Ueberprüfung der Verdunkelung statt. In jedem Haus muß sich auf Klopfen oder Klingeln der Haushaltungsvorstand oder ein Stellvertreter melden. Es wird gebeten, den Anordnungen der Streifen nachzukommen.

Während der Zeit der Uebung haben alle Verkehrsmittel (Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Straßenbahnen, Fahrräder usw.) ihre Geschwindigkeit auf das geringste Maß herabzusetzen.

In der Zeit von 22 Uhr bis 23,30 Uhr haben alle Verkehrsmittel mit Abblendevorrichtungen (Blech- oder Pappscheibe, oder ähnliches Material) zu fahren. Ein waagerechter 5 bis 8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt läßt genügend Licht durch. Die Benutzung von Scheinwerfern, auch zu kurzem Anleuchten, hat zu unterbleiben. Die Beleuchtung der Fahrräder ist gleichfalls entsprechend abzublenden.

Ab 23,30 Uhr dürfen sämtliche Verkehrsmittel wieder ohne Einschränkung ihrer Beleuchtung fahren.

Vorstehende Anordnungen gelten nicht für Aerzte und Hebammen bei Benutzung von Kraftfahrzeugen, sofern sie zu dringenden Besuchen geholt werden. Die Führer der benutzten Fahrzeuge haben bis zum nächsten Posten zu fahren und den Dienst auf der Straße mitzunehmen. Diese Anordnungen gelten ebenfalls nicht für die im Dienst befindlichen Fahrzeuge der Feuerwehr und der Polizei.

Beratungsstellen, die über alle Fragen der Verdunkelung Aufklärung geben, befinden sich bei den Ortspolizeibehörden und bei den örtlichen Stellen des Reichsluftschutzbundes.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Vom Lastwagen erfaßt.

Heepen. Gestern ereignete sich auf der Straßenkreuzung Heepen—Schötmar — Herford—Stieghorst bei der Gastwirtschaft Grieswelle ein Verkehrsunfall, wobei ein von Herford kommender Schnellastwagen mit einem von Schötmar kommenden Motorradfahrer zusammenstieß. Durch den Zusammenstoß fuhr der Motorradfahrer gegen einen Bordstein, wurde vom Motorrad geschleudert und fiel auf eine Steintreppe. Mit schwerem Schädelbruch wurde der Motorradfahrer in das städtische Krankenhaus eingeliefert und ist bald darauf verstorben. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den Schuhmachermeister Rauchschwalbe aus Knetterheide bei Schötmar.

Der neue König Fritz I.

Vom Schützenfest Brackwede.

Brackwede. Nach dem so harmonisch verlaufenen Schützenfest-Sonntag nahm die Hauptfeier am frühen Montagmorgen ihren Fortgang. Unter den frischen Klängen des Trommlerkorps und der SA-Standartenkapelle marschierte das Bataillon wiederum zum Berge, wo kurz nach 8 Uhr mit dem Königschießen begonnen werden konnte. Unter Paradeaufstellung des Bataillons wurden die drei Ehrenschüsse abgegeben, der erste vom Landrat Dr. Beckhaus für den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der zweite vom 1. Beigeordneten und Ortsgruppenleiter Bitter, der dritte vom alten König Gustav Kemper; während die Kapelle die Nationallieder erklingen ließ. Nun folgte Schuß auf Schuß, und schon bald fiel der Reichsapfel, den Fritz Grünewälder herunterholte. Nach kurzer Zeit traf Fritz Weißmann das Zepter und kurz vor 11 Uhr holte Hermann Diekmann die Krone herunter. Zum König wurde Fritz Grünewälder erkoren und als Fritz I. ausgerufen. Er erwählte sich Frau Lina Mühlenweg zur Königin. Den Rest des Adlers traf die sichere Kugel von Paul Gertkamp, der somit die Würde des Bierkönigs errang und als Bierkönigin Frau Auguste Rissel gewann. Thronherren und -Damen wurden Erwin Venjakob und Frl. Strothmann, Heinrich Pollmeyer und Fräulein Schramm sowie Walter Hellmann und Fräulein Köller. In humorvoller Weise wurde der Thronwechsel durch Major Trinks vorgenommen. Die Königspolonaise bildet den Abschluß dieser feierlichen Handlung.

Unterdes ging das Preisschießen weiter, wobei einige vorzügliche Resultate erzielt wurden. Ein anderer Höhepunkt des Festes war das bei angebrochener Dunkelheit abgebrannte Feuerwerk, das in dem Dunkel des Waldes eine märchenhafte Wirkung erzielte. Das wohlgelungene Schützenfest nahm bei guter Beteiligung besonders in den Abendstunden einen harmonischen Verlauf.

Seitz und Schrickler an der Spitze

Um den Bielefelder Silberschild und die Bielefelder Schachmeisterschaft

Die fünfte Runde des Turniers um den Silberschild der Stadt Bielefeld und um die Bielefelder Schachmeisterschaft brachte diese Ergebnisse:

Siemer (Blf. Sch.) — Schrickler (Blf. Sch.) 0:1

Der Kampf war bis zum Endspiel völlig ausgeglichen. Aber Siemer hatte einige schwache Bauern, die er genügend zu sichern, nicht für nötig erachtete. Daher kam Schrickler zu einem Freibauern und gewann.

Frevert (Blf. Sch.) — Mathias (Bielefeld) 0:1.

In einem Damengambit hatte Frevert Gelegenheit, seine Figuren günstig zu postieren. Mathias mußte sehr genau spielen, um das Gleichgewicht zu halten. Später konnte der Nachziehende mit der Dame in die weiße Stellung eindringen und zwei Bauern erobern. Durch einen inkorrekten Zug verlor Frevert seine Dame und gab danach den Kampf verloren.

Haller (Brackwede) — Beckmann (Rot-Weiß) 1:0.

Lange Zeit leistete Beckmann dem Brackweder Widerstand. Erst im Endspiel konnte Haller zwei verbundene Bauern vortreiben und damit gewinnen.

Tempelmeier—W. Brinkhoff (beide Rot-Weiß) 1:0.

In einer skandinavischen Eröffnung griff Brinkhoff mit den schwarzen Steinen zu früh an. Zudem unterließ er die rechtzeitige Beseitigung eines gefährlichen feindlichen Läufers, was sich nachher schwer rächte, denn dieser Läufer verursachte eine Fesselstellung, die nur durch Figurenopfer aufzuheben war. Den Ausgleich zu erzielen, war nicht mehr möglich. Tempelmeier gewann diese Partie.

Spielfrei waren Seitz und Illmann.

Die Kämpfe der sechsten Runde

W. Brinkhoff (Rot-Weiß) — Illmann (Blf. Sch.) 1:0.

In dieser Runde kam Brinkhoff durch exaktes Spiel wieder zu einem schönen Erfolg. Seine oft angewandte Flankenstrategie kam im Abspiel der Partie voll zur Geltung. Ein Qualitätsopfer brachte ihm eine überlegene Stellung und klaren Figurengewinn, wonach Illmann den Kampf verloren gab.

Beckmann — Tempelmeier (beide Rot-Weiß) 1:0.

Ein überraschendes Abspiel hatte diese Partie. Tempelmeier, der die schwarzen Steine führte, kam im Mittelspiel mächtig auf, drängte hart im Zentrum und gewann eine Figur. Aber dies focht Beckmann nicht an. Unverdrossen kämpfte Beckmann weiter, brachte seine beiden Läufer in starke Position. Diese Läufer wurden Tempelmeier zum Verhängnis. Zwei Figuren gingen ihm verloren. Das war zu viel. Tempelmeier gab bald danach auf.

Mathias (Bielefeld)—Haller (Brack.) Hängepartie.

Schon in der Eröffnung bekam Mathias ein überlegenes Spiel. Um Damenfang zu entgehen, mußte Haller eine Figur hergeben. Aber durch umsichtiges Spiel konnte Haller im weiteren Verlauf der Partie das Gleichgewicht wieder herstellen, begünstigt durch Zeitbedrängnis seines Gegners. Dieser Kampf wurde nunmehr in Gewinnstellung für Haller abgebrochen.

Schrickler (Blf. Sch.) — Frevert (Blf. Sch.) 1:0.

Nach beiderseitigem guten Aufbau der Stellungen kam Schrickler allmählich zu einem Mattangriff auf den schwarzen König. Nur durch Hergabe einer Figur konnte Frevert diesen Angriff abschlagen. Das materielle Uebergewicht brachte Schrickler den Sieg.

Seitz (Rot-Weiß) — Siemer (Blf. Sch.) 1:0.

In einem Dadengambit verteidigte sich Siemer mit einer unmöglichen Variante. Dies gab Seitz Gelegenheit zu einer Opferkombination, welche die schwarze Königstellung vollständig zertrümmerte.

Stand der Tabelle.

1. Seitz (Rot-Weiß) und Schrickler (Blf. Sch.) je 4 Punkte;
2. Haller (Brackwede 3½ Punkte und Hängepartie;
3. Mathias (Bielefeld) Hängepartie und Frevert (Blf. Sch.) je 2½ Punkte;
4. W. Brinkhoff (Rot-Weiß) 2 Punkte;
5. Siemer (Blf. Sch.) je 1½ Punkte;
6. Beckmann (Rot-Weiß), Illmann und Siemer (Blf. Sch.) je 1½ Punkte.
7. Tempelmeier (Rot-Weiß) 1 Punkt.

Turnfest in Isselhorst

Drittes Turnfest des Unterkreises Wiedenbrück

Wie die beiden ersten Unterkreisfeste, so war auch das dritte Turnfest des Kreises Wiedenbrück in Isselhorst am Sonnabend und Sonntag vom herrlichen Wetter begünstigt. Wenn auch die Deutsche Turnerschaft ihren Namen nach nicht mehr besteht, Geist und Turnertum aber, die sich immer bei diesen Festen offenbaren, sind geblieben und werden sich auch im neuen Reichsbund für Leibesübungen zum wahren Inhalt der künftigen Feste gestalten.

Bereits am Sonnabend nachmittag entwickelte sich auf dem mustergültig hergerichteten Wettkampfplatz ein munteres Leben und Treiben. Etwa 30 Altersturner hatten sich eingefunden, um im jugendlichen Kampfeswillen der Jugend zu zeigen, daß auch sie noch zu kämpfen, zu siegen und Leistungen zu vollbringen vermögen. Nebenher war auch eine Anzahl Jugendliche angetreten, die des deutschen Jugendfestes wegen ihre Wettkämpfe schon am Sonnabend erledigte. Gegen 9 Uhr trat der festgebende Verein unter Vorauf-marsch des schneidigen Trommlerkorps der Rhedaer Turngemeinde zum Zapfenstreich durch das festlich geschmückte Dorf an. Im Saale des „Hotel zur Post" versammelten sich alle Turnerinnen und Turner, so wie viele Gönner und Freunde aus Isselhorst zu einem festlichen Begrüßungsabend. Der Vereinsführer Linnenbrügger begrüßte den aus Bielefeld erschienenen Kreisfachamtsleiter Deppermann sowie die Leiter des Festes, Pabst und Aspelmeier aus Gütersloh und Frl. Dreesbeimdieke und das Ehrenmitglied Fr. Imkamp aus Isselhorst. Er übergab dann die weitere Leitung des Festes dem

Unterkreisführer Aspelmeier.

Letzterer nahm dann das Wort zu einer längeren Festansprache.

Der Hauptfesttag

Um 8,00 Uhr versammelten sich alle Turner und Turnerinnen zu einem Feldgottesdienst auf der Festwiese, wo Pastor Wiehage eine Morgen-Andacht abhielt.

Und dann entwickelte sich auf dem großen Wettkampfplatz ein herrliches Bild von der Vielseitigkeit und von dem hohen Leistungsstand der Leibesübungen unserer heimischen Turnvereine. Ob es am Reck, am Barren oder am Pferd, ob es beim Sprung, beim Lauf oder beim Wurf war, überall sah man ein heißes Ringen um die Punkte. An den einzelnen Geräten wie auch bei dem volkstümlichen Ueben konnte man wiederholt hervorragende Leistungen beobachten. Besonders erwähnt seien die Leistungen von dem Turner Wonnemann, Rheda, dem ersten Zehnkampfsieger an den Geräten sowie einzelne volkstümliche Leistungen von Jostmann und Jürdens, GTV. Letzterer lief trotz der nicht sehr günstigen Bahnverhältnisse die 100 Meter in 11,4 Sekunden (!).

Der Nachmittag

Bei der starken Hitze tat die zweistündige Pause allen Teilnehmern gut. Auf dem Festplatz nahmen alle Teilnehmer Aufstellung, wo alsdann Unterkreisführer Aspelmeier die Weihe einiger neuer Reichsbundfahnen vornahm.

In unübersehbarer Folge bewegte sich dann der imposante Festzug durch die festlich geschmückten Straßen. Am Kriegerdenkmal wurde Aufstellung genommen, woselbst Unterkreisführer Aspelmeier die Ehrung der Toten vornahm, die tiefen Eindruck hinterließ.

Nach dem Festzug wurden auf dem Festplatz Sondervorführungen gezeigt. Mit der Ueberreichung der Siegerkränze fand die erhebene Feier und die glänzend verlaufene turnerische Veranstaltung ihren Abschluß. Abends zeigten nach eingetretener Dunkelheit die Turnerinnen und Turner des TV. Isselhorst auf der Festwiese schön zusammengestellte Pyramiden, die durch das bengalische Feuerwerk äußerst wirkungsvoll waren. Die Siegerliste tragen wir morgen nach.

Erdbeer-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Ertrunken.

() Hausberge. Im Beisein seines Bruders ertrank am Sonntag in den Fluten der Weser ein Zwanzigjähriger aus Hausberge. Der jüngere Bruder konnte nicht zu Hilfe kommen, da er ebenfalls des Schwimmens unkundig war.

Kreis Herford

Einweihung der Kasernen der Panzerabwehr

Das Volksfest bei den „Panzern" in Herford.

)(Herford. Am Sonnabend wurde die Kaserne der Panzerabteilung 6 geweiht. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich eingefunden, als die Abteilung um 16 Uhr angetreten war und dem Kommandeur, Major Freiherr Geyer von Schweppenburg gemeldet werden konnte.

Der Bauleiter Dr. Johst sprach zu den Soldaten und Gästen und gab einen großen Ueberblick über die Entstehung. In ungezählten Nacht- und Ueberstunden hat man gearbeitet, um einigermaßen fertig zu werden. Trotzdem blieb viel noch zu tun. Straßen mußten gebaut werden, zumal sie das A und O der motorisierten Truppe sind. Man wird sich ein Bild von der Anlage machen können, wenn man Statistisches über die Materialmenge hört: 3 500 000 Steinne wurden vermauert, 14 000 Kubikmeter Kies geliefert, 55 000 Kilogramm Rundeisen benötigte man, 60 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden. Mit dem Wunsche, hier eine rechte Soldatenheimat werden zu lassen, übergab Dr. Johst den von Herforder Handwerkern kunstvoll geschmiedeten Schlüssel. Anschließend sprach der Kommandeur Major von Schweppenburg. Bürgermeister Kosiek überbrachte für den verhinderten Oberbürgermeister die Grüße der Stadt Herford. Zur Ausschmückung der Kaserne überreichte er 500 Mark im Namen der Stadt Herford.

Eine Besichtigung der Anlagen schloß sich an. Der Sonntag brachte dann bei schönstem Sommerwetter ein Soldatenfest wie nie. Eine Völkerwanderung ergoß sich schon am Morgen zu den Kasernen, wo sich bald ein froher Betrieb entwickelte. Im Uebungsgelände nahmen die Besucher an den Fahrten am Hang teil, für 5 Pfg. konnte man sogar mit dem Abwehrgeschütz schießen. Die Erbsensuppe fand fast zu viel Freunde. Der Nachmittag bot eine Fülle motorsportlicher und turnerischer Leistungen.

Tödlicher Motorradunfall

Herford. In der Nacht von Sonntag zu Montag kam es an der Straßenkreuzung Eimter- und Waltgeristraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Motorrad. Der Fahrer und sein Sozius wurden ins Krankenhaus überführt, wo der Fahrer inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Eine Warnung an alle Nichtschwimmer.

Bünde. Bei dem starken Betrieb am letzten Sonntag in der hiesigen Badeanstalt war man nicht darauf aufmerksam geworden, daß ein kleiner Junge sich zu weit ins Wasser gewagt hatte. Die Kräfte hatten ihn bereits verlassen und er war schon zweimal untergegangen, als ein Kanufahrer an die Unfallstelle kam. Dieser bemerkte sofort den Vorfall und brachte den Hilflosen ans Land. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise erfolgreich. Auch dieser Fall, der noch einmal gut gegangen ist, sei unserer des Schwimmens unkundigen Jugend zur ernsten Warnung.

Bürgermeister Dr. Moes wieder im Dienst.

Bünde. Nach Rückkehr aus seinem Urlaub hat Bürgermeister Dr. Moes die Dienstgeschäfte am Montag, dem 22. Juli, wieder aufgenommen.

Kreis Halle

Schwere Messerstecherei

×× Amshausen. Hier kam es zwischen zwei Männern aus familiären Gründen zu Auseinandersetzungen, die zu einer wüsten Schlägerei ausarteten. Einer der Männer griff sogar zum Messer und brachte seinem Gegner im Gesicht derart schwere Verletzungen bei, daß er ins Haller Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wer der Urheber der Schlacht ist, werden die angestellten Ermittelungen ergeben.

Versteigerung von schwarzbuntem Zuchtvieh

Hamm. Mehr denn je ist in den letzten Jahren Wert darauf gelegt worden, der Landestierzucht zu angemessenen Preisen bestes Zuchtmaterial zur Verfügung zu stellen, um planmäßige Züchterarbeit leisten zu können. Dazu dienen vor allem auch die regelmäßig abgehaltenen Zuchtviehversteigerungen, die gerade wegen der weitestgehenden Sicherheiten uns Auswahlmöglichkeiten für die Landestierzucht unentbehrliche Einrichtungen geworden sind. Es wird daher die Züchter der schwarzbunten Richtung interessieren, daß die Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes (Herford) am Freitag, dem 10. Juli, in den städtischen Ausstellungshallen in Hamm ihre 89. Zuchtviehversteigerung abhalten wird, auf der, wie wir erfahren, 60 sorgfältig ausgesuchte, deckfähige und körberechtigte Bullen sowie 40 hochtragende oder frischmelkende junge Kühe und Rinder zum Verkauf gestellt werden, insgesamt also 100 Stück schwarzbuntes Zuchtvieh. Uebrigens stellt die Westfälische Herdbuchgesellschaft allen Interessenten die Kataloge kostenlos zu.

Zum Gauparteitag

Die Stadt der tausend Feuer

Entwicklung und Bedeutung Gelsenkirchens

In wenigen Tagen, in der Zeit vom 26. bis 28. Juni, wird in Gelsenkirchen, der „Stadt der tausend Feuer", wie es durch Dichtermund genannt worden ist, das Gautreffen für Westfalen-Nord durchgeführt. Es ist als besondere Anerkennung für den Treuebeweis zu Führer und Bewegung gedacht, den Gelsenkirchen bei der letzten Reichstagswahl ablegte.

Die ganze Stadt Gelsenkirchen darf diese ehrenvolle Auszeichnung vor allem als schönste Festgabe zu ihrer nunmehr 80jährigen Entwicklungsgeschichte begrüßen.

Es war am 17. März 1856, am St. Patrickstag, dem Nationalfeiertag der Iren, als durch William Thomas Mulvary und seine Mitarbeiter in Gelsenkirchen der erste Spatenstich zur Zeche Hibernia, der ersten Gelsenkirchener Schachtanlage, ausgeführt wurde. Mit diesem Tage begann die neue große Geschichte des bis dahin ganz unbekannten Dörfchens Gelsenkirchen und der heute zur Stadt Gelsenkirchen gehörenden Nachbardörfer. Der Aufstieg der folgenden Jahrzehnte ist vor allem gekennzeichnet durch Männer und Pioniere wie Friedrich Grillo und Emil Kirdorf, die nicht allein für Gelsenkirchen, sondern oft für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet weitschauende wirtschaftsorganisatorische Aufbauarbeit leisteten. Im Jahre 1868 wurde Gelsenkirchen ein eigener Amtsbezirk. 1875 erfolgte die Stadtwerdung. Am 1. April 1903 wurde Gelsenkirchen durch die Vereinigung mit den Nachbargemeinden Schalke, Heßler, Bismarck, Bulmke, Hüllen und Ueckendorf zu einer Großstadt von fast 140 000 Einwohnern. Im Jahre 1923 erfolgte die Eingemeindung Rotthausens und am 1. April 1928 die Zusammenlegung Gelsenkirchens mit der Stadt Buer und der Gemeinde Horst, so daß Gelsenkirchen heute etwa 330 000 Einwohner zählt. Während das Gesicht Alt-Gelsenkirchens aus der Natur seiner Entwicklung heraus vorwiegend großindustriell und bergbaulich geprägt war, verfügte Buer bei der Vereinigung der beiden Städte vor allem über einen ungewöhnlich großen Reichtum an öffentlichen Volkserholungsanlagen. Insofern stellte also die Zusammenlegung der beiden Städte eine Ergänzung der Welt der Arbeit durch die Welt der Erholung dar.

Es gereicht der nationalsozialistischen Gemeindeführung Gelsenkirchens zum Ruhme, daß sie sich mit besonderem Eifer und mit immer neuen sichtbaren Erfolgen bemüht, auch das industrielle und städtebauliche Bild des alten Gelsenkirchen planmäßig schöner zu gestalten. Auf kulturellem Gebiet ist in der Stadt Gelsenkirchen neben dem Ausbau und dem Neuaufbau des Gelsenkirchener städtischen Orchesters die Einrichtung eines eigenen Stadttheaters im Jahre 1935 zu verzeichnen. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit konnten auch in dieser Stadt des Gauparteitreffens 1936 trotz ihrer besonders gelagerten Verhältnisse ganz gewaltige Erfolge erzielt werden.

So steht denn im vierten Jahr der nationalsozialistischen Macht Gelsenkirchen mit seinen zahllosen Stätten der Arbeit, aber auch mit seinen im Norden liegenden weitausgedehnten Grünanlagen heute als ein leuchtendes Beispiel rastlosen Aufbauwillens da.

Einweihung der Kampfbahn „Lippe-Nord"

Sportliche Großveranstaltung in Hohenhausen – Benrath schlägt Hannover 96 6:1

Hohenhausen. Die mit großem Aufwand aufgezogene Veranstaltung des SV. Schwarz-Weiß Hohenhausen, der anläßlich der Einweihung der Kampfbahn Lippe-Nord u. a. auch den VfL. Benrath und Hindenburg Minden verpflichtet hatte, brachte wohl einen sportlichen Erfolg, in finanzieller Hinsicht dürfte der veranstaltende Verein aber einen Hereinfall erlebt haben; waren es doch kaum 1500 Besucher, die dieser Veranstaltung beiwohnten. Der sportliche Teil begann mit einem Kampf zwischen Preußen Hameln und einer Auswahlelf des lippischen Nordens. Die Gäste aus Hameln waren der schlecht zusammengestellten Auswahlmannschaft in jeder Hinsicht überlegen und sicherten sich einen verdienten 5:1-Erfolg. Anschließend folgte ein Handballspiel zwischen Hindenburg Minden und dem Lippischen Meister SuS. Lage. Man hatte zwar erwartet, daß die Mindener Pioniere mit ihrer vollen Meisterschaft antraten, sah sich in dieser Hinsicht aber bitter enttäuscht, denn was die Mindener stellten, war eine kombinierte Mannschaft, in der nur ein Spieler der Meisterschaft mitwirkte. Immerhin gab es einen jederzeit flotten und spannenden Kampf, den der lippische Handballmeister schließlich verdient mit 11:8 gewann.

Das Hauptereignis war das Zusammentreffen der beiden Gauligamannschaften VfL. Benrath und Hannover 96. Wie zu erwarten, traten die Benrather entgegen der Ankündigung ohne Rasselnberg an, lieferten eine überzeugende Partie und überfuhren die Hannoveraner sicher mit 6:1. Schon nach ½stündigem Spiel lagen die Benrather mit 5:0 in Führung. Etwa eine Viertelstunde vor der Pause wurde der Nationalspieler Hohmann durch einen Nachwuchsspieler ersetzt, aber damit waren die Zuschauer nicht einverstanden. Es bildeten sich Sprechchöre, die immer wieder riefen

„wir wollen Hohmann sehen".

Sie hatten mit ihrem Verlangen auch Erfolg, Karl Hohmann trat nach der Pause wieder ein. In den Pausen gab es Sondervorführungen der Frauenriege des Ballspielvereins Lemgo und einer westfälischen Turnerriege, die sehr gut gefallen konnten.

*

Im übrigen war in Lippe nur wenig los. Die Spiele kamen schon am Sonnabend zum Austrag. So lieferten der VfL Salzuflen gegen den BV. Heidenoldendorf ein sehr gutes Spiel. Die Heidenoldendorfer konnten der überlegenen Spielweise der Badestädter nur ihren unermüdlichen Eifer entgegensetzen, mußten schließlich aber froh sein, daß sie mit 0:4 noch einigermaßen glimpflich davonkamen, denn nach dem Spielverlauf hätte dieses Resultat höher lauten müssen. Der RSV. Heiden trat auf eigenem Platze gegen die klassenhöheren Eintracht-ler aus Jerxen-Orbke an und mußte sich mit 3:8 beugen. In Lage gab es einen flotten Kampf zwischen den Spiel und Sportlern und dem RSV Waddenhausen, den die Waddenhauser dank ihrer Spielweise sicher mit 5:2 gewannen.

Landvolkreiter im Wettkampf mit Garnisonen

10. Landes-Reit- und Fahrturnier in Bad Meinberg.

):(Bad Meinberg. Auf dem idealen Reitsportgelände an der Fissenknicker Windmühle in Bad Meinberg kam am Sonnabend und Sonntag zum zehnten Male das Landes-Reit- und Fahrturnier des Landesverbandes lippischer Reitervereine zur Durchführung. Noch in keinem Jahre war die Beteiligung so groß wie dieses Mal. Ueber 300 Meldungen waren abgegeben. Neben den Reitern des lippischen Landvolkes waren die Garnisonen Düsseldorf, Köln, Münster, Detmold und Paderborn vertreten. Durch diese große Beteiligung gab es in allen Wettbewerben hart-umstrittene Kämpfe bei denen sich die Reiter des lippischen Landvolks gegen die Soldaten tapfer schlugen und in mehreren Konkurrenzen den ersten Platz belegten. Viel Anerkennung fanden die Darbietungen der berühmten Djitgit-Kuban-Kosaken, die im Rahmen dieser Veranstaltung die verwegensten Reiterkunststücke zeigten, die von den etwa 5000 erschienenen Besuchern mit großem Interesse verfolgt wurden.

Ergebnisse.

Jagdspringen, Klasse A (Preis vom Handwerk und Gewerbe): 1. F. Schlüter, Gut Warthe, Reiter P. Sünkel, Detmold, 0 Fehler, Zeit 45 Sekunden; 2. Leunant v. Brasch, Reiterregiment 15, Paderborn, 0 Fehler, 46 Sekunden; 3. K. H. Klemme, Bielefeld, 0 Fehler, 48 Sekunden.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Preis der lippischen Rose): 1. Oberfeldwebel Ehls, A.-R. 6 Detmold; 2. K. H. Klemme, Bielefeld

Eignungsprüfung für Wagenpferde (Dr. Tramepl-Erinnerungspreis): 1. G. Baade, Lüberishof bei Heepen; 2. Unteroffizier Bück, A.-R. Detmold.

Dressurprüfung, Klasse L (Preis des Reichsverbandes): 1. Oberleutnant Menke, Reiter-Reg. 15, Paderborn; 2. Wachtmeister Hüning, A.-R. 16, Düsseldorf.

Jagdspringen für Anfänger (Abt. B) (Preis der lippischen Hauptgenossenschaft Lage): 1. P. Sünkel, Detmolder Reitinstitut, 0 Fehler, 34 Sek.; 2. A. Sünkel, Detmolder Reitinstitut, 0 Fehler, 36 Sekunden.

Jagdspringen, Klasse A, Ausgleich (Preis des Kur- und Verkehrsvereins): 1. F. K. Schlüter, Gut Warthe, Reiter P. Sünkel, Detmold, 0 Fehler, 45 Sek. 2 Oberleutnant v. Hobe, 0 Fehler, 47 Sekunden.

Jagdspringen für Anfänger, Abt. B: 1. Fr. Schlüter, Gut Warthe, Reiter Pimpf L. Völkel, vom Jungvolk Detmold, 0 Fehler, 34 Sek.; 2. G. Lange, Detmolder Reitinstitut, 0 Fehler, 34 Sekunden.

Von der Jugendherberge Oerlinghausen.

∞ Oerlinghausen. In unserer schönen, auf Bergeshöhe liegenden Jugendherberge herrscht wieder reges Leben. Viel Anmeldungen von Schulen und Vereinen liegen vor. Die Uebernachtungsliste aus vorigem Jahre weist über 11 000 Personen auf und steht hiermit in Lippe an erster Stelle.

Mit 60 Jahren ins Gefängnis

Lemgo. Unter der schweren Anklage der Unterschlagung und Urkundenfälschung stand ein Oberwegemeister aus Brake i. L. Er war in den Diensten der Kreiswegebauverwaltung und veruntreute im Laufe von einigen Jahren kleinere Summen, die bis zum Betrage von 3800 RM. anwuchsen. Er will durch einen Hausbau, den er infolge der Senkung seines Diensteinkommens nicht mehr habe finanzieren können, in Schulden geraten sein und hat schließlich die Unterschlagung begangen. M. ist 60 Jahre alt und stand kurz vor der Versetzung in den Ruhestand. Bei der Annahme mildernder Umstände wurde er unter voller Anrechnung der langen Untersuchungshaft zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten, sowie einer Geldstrafe von 1000 RM., ersatzweise weiteren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Skeletteile eines Mammuts gefunden

):(Horn. Bei den an den Externsteinen durchgeführten Grabungen mußte ein großer Teil des Geländes in den früheren Zustand zurückversetzt werden. Beim Abtragen der großen Insel wurden die Skelettteile eines Mammuts gefunden. Ganz besonders gut ist der Schädel des Tieres erhalten. Dieser Fund wird dadurch besonders wertvoll, daß man in der hiesigen Gegend Ueberreste von derartigen Tieren bisher noch nicht fand. Die gefundenen Teile sollen in dem germanischen Museum, daß an den Externsteinen errichtet werden soll, untergebracht werden.

„Renoviertes ernstliches Edictum..."

Ravensbergische Heimatkunde in alten Verordnungen

O nein, diese alten schweinsledernen Schmöker im Stadtarchiv sind gar nicht so langweilig wie sie aussehen. Verordnungen, Verordnungen, viele hundert Verordnungen aus mehreren Jahrhunderten sind hier gesammelt. Oft machen schon die Ueberschriften Spaß, oder die Rechtschreibung läßt uns schmunzeln. Der nüchterne Text aber vermittelt ein Stück Heimatkunde, das wir in den Geschichtsbüchern nicht finden.

So um 1710 herum machten sich Spitzbubenbanden in unserer Heimat breit, bedrohten die Sicherheit der Reisenden und schädigten Handel und Wandel des Landes. Die einsame Senne bot Schupfwinkel und Verstecke. König Friedrich Wilhelms „Ernstliches Edictum wider die Zigeiner, Landstreicher, starcke Bettler, Spitzbuben, Gaudiebe, Beutelschneider, Glückstöpffer, Taschenspieler, Riemenstecher und andere Diebes-Gesindel" stellt fest, daß die Banden so stark angewachsen sind, „daß die darunter gehörige sich alle kennen". Der König befiehlt, mit diesen Leuten kurzen Prozeß zu machen. Wenn einer gar auf frischer Tat ertappt wurde, sollte er, „ohne Ansehung des Werts der gestohlenen Sache mit Stäupenschlägen auf ewig des Landes verwiesen" werden.

Besonders stark war der Zustrom des fremden Volkes zu den alten Messen und Jahrmärkten. Um die „Marcktschreyer, Komödianten, Gaukler, Seiltänzer" von den Märkten fernzuhalten, sollten nach einer anderen Verordnung einen Tag vor Beginn des Jahrmarktes und solange dieser dauerte alle Tore der Stadt durch Garnison oder bewehrte Bürger besetzt werden. Quacksalber durften erst auftreten, nachdem sie vom Aerztlichen Kollegium in Berlin examiniert worden waren.

Aber auch die Einheimischen mußten ernste Warnungen einstecken. Daß ein „Renoviertes scharfes Edictum wider alle muthwillige Duelle, vorsätzliche Balgereyen und boshafftes Blutvergießen" notwendig war, steht eigentlich im Widerspruch zu unseren Vorstellungen von der „guten, alten gemütlichen Zeit". Auch die Verwarnung an die Untertanen und Handelsleute wegen untauglichen Leinsamens läßt tief blicken. 1717 wollten dann unsere Nachbarn im Westen unsere Landsleute schädigen. Aber die Behörden warnten rechtzeitig die Ravensberger vor den im Jahre 1717 geprägten Münsterschen 6-Pfennig-Stücken und anderen geringhaltigen fremden Scheidemünzen.

Um die gleiche Zeit mußten auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten „Special-Befehl" die zum Konsistorium der Grafschaft Ravensberg verordneten Räte erneut und energisch darauf hinweisen, daß „die Predigten außer dem Gesang niemahlen länger als aufs höchste eine Stunde dauern sollen". Gegen eine entsprechende frühere königliche Verordnung sei von den reformierten als auch lutherischen Hof- und anderen Predigern dawider gehandelt worden. Künftig sollten die Uebertreter ohne Ansehen der Person bestraft werden, und Strafe solle auch treffen die Prediger, die die Verordnung auf der Kanzel „anzäpffen" und sich darüber beschweren.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 23. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.10 Sonnenuntergang: 20.48 Wahrer Mittag: 12.28 Sonnenhöhe um 12.28: 61 Grad 53 Minuten
Mondaufgang: 9.00 Monduntergang 22.58 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand u. 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 754,8 m/m	+16,1	+14,6	+11,4	98%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzen 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	1	0,1 ltr. pro □ meter	2,45	+25,9	+16,4	

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyrigth by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(15. Fortsetzung.)

Der große Schwimmer Arne Borg

Das ist der schwedische junge Mann, der lange Zeit hindurch die ganze internationale Schwimmwelt durch sein phänomenales Können in höchstes Entzücken, halbe Erdteile durch seine großartigen Streiche in unermeßliches Erstaunen und seine Freunde und Trainer durch seine Unbekümmertheit in hellste Verzweiflung versetzte.

Niemals ist ein derartiges „Leichtgewicht" vorher oder nachher durch den internationalen Sport gebraust. Eigentlich machte er allen und jedem Kummer und Sorgen, wer auch mit ihm zu tun hatte. Eigentlich saß man mit ihm jederzeit auf den Pulverfaß. Aber dazwischen trug er eine phantastische Anzahl von Rekorden nach Hause.

Und eigentlich gehörte er zu jenen „Leichtgewichten", denen man unmöglich auf die Dauer bös sein konnte.

Einmal veranstaltete der Verein Hellas in Stockholm ein großes Schwimmfest. Genauer gesagt, der Verein veranstaltete es für Arne Borg. Der sollte an diesem Tage den Rekord über 100 Meter, den Trolle hielt, angreifen und schlagen. Bei der wunderbaren Form, in der sich Arne zu jener Zeit befand, hatte er den Rekord in der Tasche und der Verein Hellas den Erfolg seines Festes.

Aber Arne interessierte sich leider gerade an jenem Tage weder für irgend ein Schwimmbassin, noch für irgend einen Rekord oder für irgend ein Fest. Und da er sich am Vormittag entsetzlich langweilte, zottelte er hinaus auf den Stockholmer Hockeyplatz und spielte Bandy. Bandy ist das nordische Eishockey, bei dem eine Kugel die kanadische Scheibe ersetzt. Arne spielte gerne Bandy. Er spielte es an diesem Vormittag mit einer Besessenheit und einer Hingabe und einer Ausdauer, die ihm die stürmische Bewunderung der Stockholmer Hockeyjünglinge einbrachte.

Er spielte bis dicht an den Nachmittag heran.

Als die Stunde des Schwimmfestes nahte und im Zentralbad zu Stockholm Hunderte und Hunderte in großer Aufregung dem zu zertrümmernden Rekord entgegensahen, erschien Arne Borg zwar sehr pünktlich aber . . .

Er schnitt schon komische Grimassen, als er sich das Trikot überstreifte und er schnitt noch komischere Grimassen, als er ein wenig auf- und abging. Seine zahlreichen Freunde machten steinerne Gesichter, als sie ihn so auf- und abgehen sahen. Dann fragten sie ihn, wo er gewesen sei. Und als er es ihnen gesagt hatte, wußten sie Bescheid. Arne hatte vollkommen steife Beine vom Hockeyspielen bekommen.

An einen Rekord war nicht mehr zu denken.

Seine Freunde zuckten die Achseln. Sie kannten ihn. Er war nicht zu ändern. Aber den übrigen Schweden, die ein sportlich glänzendes und ehrgeiziges Volk sind, wie man weiß, diesen und den schwedischen Zeitungen im besonderen, fuhr ein solches unverständiges und unverständliches Verhalten schwer in die Nieren. Arne bekam zwar nur einen Bruchteil von dem zu hören, was die schwedischen Sportsleute unter sich von ihm hielten, aber dieser Bruchteil hätte genügt, um einen ausgewachsenen Mann zur Raserei zu bringen.

Arne scherte sich herzlich wenig darum.

Wohl oder übel aber bekam er zu lesen, was für eine höchst miserable Meinung die heimatlichen Zeitungen von ihm hatten. Und er las alles, vom ersten Wort bis zum letzten. Er ersparte sich keine Zeitung und keine Zeile. In diesen erbosten und erbitterten Aufsätzen standen nicht gerade zärtliche Bezeichnungen für sein Verhalten und noch weniger über seine Person. Er wurde sozusagen in der Luft zerrissen und es blieb kein guter Faden an ihm.

Als Arne Borg auf diese Weise zu erfahren bekam, was die schwedischen Journalisten und angeblich das ganze schwedische Volk an ihm auszusetzen hatten, stand er von dieser unangenehmen Lektüre auf und antwortete.

Seine Verteidigung war ebenso unzart, wie die Angriffe, ebenso deutlich und ebenso unumwunden. Und man kann der Meinung sein, daß seine Verteidigung in gewisser Hinsicht gar nicht so uneben war.

Arne äußerte schlicht, rauh und kurz: er betrachte sich niemals als eine Kampfmaschine für profithungrige Unternehmer und deren sensationslüsternes Publikum. Er treibe Sport lediglich zu seinem Vergnügen. Und was seine Rekorde beträfe, so stelle er die auf, wann es ihm passe.

Schweden nahm das etwas betreten zur Kenntnis.

Und Arne Borg lieferte in der Tat alsbald wieder Rekorde und alles war gut. Im gleichen Winter zum Beispiel erledigte er den bestehenden 500-Meter-Rekord und stellte einen neuen auf.

Schweden war wieder sehr zufrieden mit ihm.

Dann aber ließ er wieder alle Zufriedenheit und alles Wohlwollen überraschend in die Luft gehen: plötzlich trat er unter den Schwimmern als wilder Streik-Agitator auf, lediglich deshalb, um die Veranstalter eines pikfeinen Schwimmfestes zu ärgern.

Und prompt fuhren die schwedischen Zeitungen wieder von den Redaktionssitzen hoch und fielen über ihn her. Ebenso prompt lieferte Arne alsbald wieder Rekorde und wiederum war alles gut.

Er veranstaltete ein ununterbrochenes, nicht etwa beabsichtigtes, sondern durch sein hemmungsloses Temperament bestimmtes Theater.

Eines Morgens fand er unter seiner Post den gemessenen Befehl der Militärbehörde, sich dann und dann und dort und dort zu einer pflichtgemäßen Uebung einzufinden. Er war sehr verstimmt darüber, denn für diese Zeit hatte er eine schwimmsportliche Reise durch das schöne Spanien geplant. Am andern Tag war er verschwunden. Statt den vaterländischen Dienst, hatte er die Reise nach Spanien angetreten.

Jetzt waren sogar die schwedischen Generale verärgert über ihn, traten zu einem entschlossenen Kriegsgericht zusammen, erklärten das Benehmen des Soldaten Borg für Vaterlandsverrat und verurteilten ihn zu einer angemessenen Arreststrafe. Und als Arne aus Spanien zurückkam, wurde er sofort eingesponnen und kam ins Kittchen.

Die schwedische Oeffentlichkeit zeigte diesmal Humor für diese Sache und die schwedischen Journalisten lachten sogar vernehmlich und wohlwollend in ihren Betrachtungen über den Verbrecher. Indessen verbrachte Arne unter der Sträflingsnummer 306 unerhört vergnügte Tage im Arrestgebäude der Königlichen Leibgarde Göta. Es gebrach ihm an nichts und er hatte keine Stunde unter Langeweile zu leiden. Täglich und stündlich brachte die freundliche Bewachung viele Freunde in seine Zelle. Und da mit dem Begriff Arrest seit urdenklichen Zeiten immer schreckliche Vorstellungen von Hunger, Durst und Abmagerung verbunden sind, brachte jeder dieser Freunde gewaltige Freßpakete für den armen Soldaten Borg mit.

Und Arne Borg hatte keine Sekunde Zeit, abzumagern.

Als seine Strafe abgesessen war, verließ er die Zelle um acht Pfund schwerer, als er sie betreten hatte. Als seine Freunde ihn zum ersten Male wieder im Trikot am Rande eines Bassins stolz auf- und abgehen sahen und seine leicht gemästeten Körperformen betrachteten, wußten sie, was sie angerichtet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenstand auf dem Tiefstpunkt

Auf Grund der Meldungen von 240 Ortskrankenkassen mit mehr als sieben Millionen versicherten Personen ergibt sich für den 1. Juni 1936 ein Krankenstand von 2,23 gegenüber 2,33 im Vormonat und 2,46 am 1. Juni des Vorjahres. Wie die „Ortskrankenkasse" feststellt, hat die Krankenstandskurve damit einen bisher nicht gekannten Tiefstand erreicht. Für das Jahr 1935 betrug der durchschnittliche Krankenstand 2,79.

Nr. 138

Für Ihre Sommerreise

Bald beginnt die schöne Reisezeit und mit ihr das Problem der Reisekleidung, denn welche Frau wünscht sich nicht einen Anzug von unauffälliger Eleganz, in dem sie bequem reisen kann? Das Ideale bleibt in diesem Fall stets das korrekte Reisekostüm, das in dieser Saison meistens aus guten gemusterten Wollstoffen und Tweeds besteht, unser Modell 79730 ist ein vorbildliches Beispiel. Neu und sehr praktisch ist auch ein imprägniertes Gabardinekostüm, das jedem Wetter standhält.

Für eine kleinere Reise und bei beständig schönem Wetter ist eine karierte Leinenjacke zum einfarbigen Rock sehr flott und angenehm, wie das Kostüm 79816 zeigt. Ins Köfferchen packt man dann einen dünnen Regenmantel — für alle Fälle.

Für die Dame, die den klassischen Reisemantel bevorzugt, bringen wir eine nette neue Form mit zweireihigem Schluß und vier Taschen, der in Modell 79726 verkörpert wird. Flauschstoffe, Gabardine, Loden und Bouclé in Marineblau, Hellgrau oder Beige eignen sich hierfür zur Verarbeitung.

Etwas ganz Neues ist das Capekostüm, das vor allem gern für Autoreisen gewählt wird. Unser Modell 79645 besteht aus kariertem und einfarbigem Wollstoff, die hübsche Jacke mit langen eingesetzten Aermeln kann auch ohne Cape getragen werden.

So zeigen diese vier modischen Vorschläge die beliebtesten Typen der diesjährigen Reisekleidung und geben jeder Frau Anregung, das Richtige für die Sommerreise zu wählen.



Aus hellgrauem Noppenstoff ein brauchbares Reisekostüm, das besonders gut geschnitten und verarbeitet ist. Erforderlich für Größe II: etwa 2,75 m Stoff, 140 cm breit liegend. Bobach-Schnitt 79730. Erh. in Größe I und II.

Ein neues Capekomplet für die Sommerreise. Es besteht aus kariertem und einfarbigem Wollstoff und kann auch ohne Cape getragen werden. Erforderlich zur Jacke: etwa 1,60 m Stoff, zu Rock und Cape: etwa 3,10 m Stoff, je 130 cm breit. Bobach-Schnitt 79645 Größe II.

Fesch und jugendlich ist dieses Reisekostüm aus kariertem und uni Leinen. Jacke mit langen oder kurzen Aermeln zu arbeiten. Erforderlich für Größe III zur Jacke: etwa 1,70 m Stoff 140 cm breit; zum Rock: etwa 1 m Stoff 140 cm breit. Bobach-Schnitt 79816. Erh. in Größe I und III.

Der klassische Mantel aus gutem Flauschstoff ist für Reisen jeder Art beliebt. Vier Klappentaschen. Erforderlich für Größe O: etwa 3 m Stoff 140 cm breit. Bobach-Schnitt 79726. Erh. in Größe O und II.

Immer gut angezogen

und immer preiswert angezogen, wenn Sie zu uns kommen . . . . . .

KEMPE

Bielefeld Obernstraße

Zweite Beilage
Nr. 144 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 23. Juni 1935

Vor 20 Jahren

Deutsches Heldentum an der Somme

Die erste „Material-Schlacht" der Geschichte

Von Walter Aßmus.

Am 24. Juni 1916 begann, auf dem Abschnitt der deutschen Westfront zwischen Gommécourt und Chaulnes in der Picardie, nördlich und südlich des Somme-Flüßchens die Sommeschlacht, die erste der großen, monatelangen „Materialschlachten". Sieben Tage lang zerschlug das feindliche Feuer die deutschen Stellungen. Am 1. Juli trat die feindliche Infanterie aus ihren Gräben zum Sturm. Fünf Monate sollte diese Schlacht dauern.

Als vor nunmehr zwanzig Jahren, beiderseits der Somme sich das Feuer der englischen und französischen Artillerie steigerte, als die Front von der Scarpe bis zur Oise aufflammte, da blickte man in Paris und in London voll Zuversicht auf diesen Frontabschnitt, auf dem die Entscheidung fallen sollte. Der Angriff war von langer Hand vorbereitet worden. Seit Monaten arbeiteten die Munitionsfabriken Frankreichs, Englands und Amerikas für diese Offensive. Allerdings erfuhren die Pläne insofern eine Aenderung, als die „Mühle an der Maas" ihre blutige Arbeit verrichtete und Joffre gezwungen war, von den für diesen Großangriff bereitgestellten Truppen immer neue Divisionen zur Verteidigung Verduns abzugeben. Statt der

ursprünglichen Angriffsbreite von 80 Kilometer

begnügte man sich jetzt mit 40 Kilometer und anstatt der in Aussicht genommenen 39 französischen und 25 britischen Divisionen konnten zunächst nur 16 französische und 19 englische eingesetzt werden. Dafür war die Artilleriekonzentrierung um so größer: 1655 Feld- und 1384 schwere Geschütze hatten die Alliierten in Stellung gebracht. Das Ziel des Angriffs waren zunächst der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Cambrai, Le Cateau und Maubeuge. Das Dorf Moricourt, wenig nördlich der Somme bildete die Grenze zwischen dem französischen und dem englischen Angriffsstreifen. Es war von vornherein klar, daß dem ungeheuren Materialaufwand der Alliierten deutscherseits nichts entfernt gleichwertiges entgegengesetzt werden könnte, daß also auf deutscher Seite der Mensch und nicht das Material die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben würde.

Sieben lange Tage und Nächte trommelten Engländer und Franzosen

auf die deutschen Stellungen. Sieben lange Tage und Nächte brauste der Orkan von Eisen und Stahl übermächtiger englischer und französischer Artillerie, häufig untermischt mit Gasgranaten auf die Stellungen. Schweres Minenfeuer lag eingestreut dazwischen, Rauch- und Gaswolken senkten sich in großer Breite auf das Schlachtfeld. Unvorstellbar waren die Qualen der deutschen Grabenbesetzungen in diesem nach klug errechneten Tabellen geleiteten Vernichtungs- und Trommelfeuer,

übermenschlich die Anforderungen,

die gestellt wurden. So schreibt in jenen Tagen ein Unteroffizier der Kampftruppe: „Unsagbar sind die Qualen und Strapazen, ungemessen die Anspannung der Nerven. Nur ein Gebet kannte unser Herz: Herr, löse den Druck in uns, gib uns Betätigung durch Kampf, gib uns Sieg, Herrgott! Laß sie endlich kommen!"

Und als sie kamen und glaubten, daß das siebentägige Trommelfeuer alles vernichtet habe und daß es sich jetzt nur noch, wie man es den neuaufgestellten englischen Divisionen erklärt hatte, um einen Spaziergang über die verschütteten deutschen Gräben handeln könne, da empfing sie deutsches Maschinengewehrfeuer! Da traten die Reste der deutschen Infanterie mit Maschinengewehren aus ihren Unterständen und aus den Granattrichtern heraus und hielten mit ihrer Feuerwaffe, mit den Handgranaten und mit dem Bajonett

ein furchtbares Strafgericht.

An einzelnen Stellen blieb der Angriff schon vor den deutschen Linien liegen, an anderen Stellen, wo das Trommelfeuer ganze Arbeit verrichtet hatte, drangen die Angriffstruppen in die deutschen Stellungen ein. Am Abend des ersten Angriffstages, am 1. Juli 1916, war von einer durchlaufenden Linie keine Rede mehr. Man hatte sich vielfach gegenseitig eingekreist, sich überflügelt und verriegelt.

Aber die Alliierten hielten zähe an ihrem Angriffsgedanken fest. Die Artillerie trommelte weiter, wieder füllten sich die Mulden mit Gas und neue Truppen wurden in den Kampf geworfen. Aber immer wieder empfing die Stürmenden das Feuer der deutschen Infanterie.

Immer wiederholte sich das alte Heldenspiel:

es standen aus Trichtern und Trümmern die letzten Ueberlebenden der deutschen Grabenbesatzungen auf und richteten die heilgebliebenen Maschinengewehre auf den anlaufenden Feind. In den zerschossenen Batterien wurde das letzte verwendungsfähige Geschütz aus der Deckung gerissen und hinter die Infanterie gerollt. Ja, wo es möglich war, und wo nicht das feindliche Feuer bereits die anrückenden Bereitschaften zerschlug, versuchte man, sich im Gegenstoß wieder in den Besitz der alten Stellungen oder richtiger gesagt des Trichterfeldes, das einstmals Stellungen waren, zu setzen.

Aber so tapfer sich auch die deutschen Divisionen wehrten, die Einbuchtungen in der deutschen Front wurden tiefer. „Die Artillerie", so schrieb seinerzeit der Regimentskommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 99, Oberst-Leutnant Hans von Fabeck, an seinen Onkel, den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu dessen Geburtstag, „die die Engländer und Franzosen uns an der ganzen Offensivfront gegenüber gestellt haben, ist gewaltig;

mit allen Kalibern bis zu 28 und 40 cm

und vorbildlicher Fliegerbeobachtung schießt der Feind unsere Artillerie- und Infanteriestellungen planmäßig zusammen. Einen Graben nach dem anderen entreißt er unserer tapferen Infanterie und rückt immer weiter vor. Das gelingt ihm aber nicht durch die Tapferkeit seiner Infanterie, sondern nur durch seine enorm starke Artillerie und unbegrenzte Munitionsmengen. Wohl jeder Offizier und Mann bedauert es aufs tiefste, daß unsere heldenmütige Infanterie nicht vorwärts kommt, vielmehr den jungen englischen Soldaten schrittweise weichen muß. Aber was bleibt übrig, wenn der Feind alle jetzigen Gräben, in denen ja meistens keine oder nicht genügend Unterstände sind, mit unausgesetztem schwerem Feuer zusammentrommelt. Mit Leichen sind die Gräben nicht zu verteidigen. Der Feind nimmt einen „Kirchhof" nach dem anderen und richtet sich dort ein, um alsdann die nächste Stellung ebenso zusammenzutrommeln."

So konnte der Gegner Ende August als Gewinn

einen verwüsteten Geländestreifen von 25 km Breite und höchstens 8 km Tiefe

buchen. Der operative Gedanke aber war immer mehr zurückgetreten. Die Materialschlacht war übersteigert und war zum Zermürbungskampf geworden, der ungeheuren Kräfteeinsatz und große Verluste auf beiden Seiten forderte.

Bis Ende August waren 62 britische und 44 französische Regimenter, zusammen 10 Infanterie-Divisionen, gegen nur 57½ an Kopfzahl meist erheblich schwächere deutsche Regimenter zum Angriff vorgeführt worden.

Freilich war auch mit den August-Kämpfen die Sommeschlacht noch keineswegs beendet. Die Geschichtsschreibung unterscheidet vielmehr

vier Hauptabschnitte,

von denen der erste den Großangriff vom 24. Juni bis 5. Juli umfaßt. Der zweite umspannt die Kämpfe vom 6. Juli bis 23. August, meist keine geschlossenen Großangriffe, sondern Teilkämpfe. Der dritte Abschnitt führt vom 24. August bis Ende September wieder zu geschlossenen Großangriffen der Engländer und Franzosen, und der vierte Abschnitt schließlich umfaßt das allmähliche Abflauen des Kampfes von Ende September bis tief in den November hinein. Wer eine Karte betrachtet, auf der der Frontverlauf bei Beginn und bei Ende der Kämpfe eingetragen ist, sieht, daß eine nicht unerhebliche Einbuchtung schließlich entstanden war.

Aber die Front hatte dennoch, obwohl kritische Momente nicht ausblieben, gehalten. Der Angriff hatte auch die Einstellung der deutschen Offensive gegen Verdun erzwungen, da Material, Truppen und Stäbe an der Somme gebraucht wurden.

Der Durchbruch der Franzosen und Engländer aber war vereitelt

trotz des gewaltigen Materialeinsatzes. Die deutschen Verluste hätten wahrscheinlich weniger groß sein können, wäre man damals schon zur elastischen Verteidigung übergegangen. Aber diese Kampfform war damals noch unbekannt. „Die deutsche Verteidigung", so heißt es in den „Schlachten des Weltkrieges" über die Somme, „war im Sommer 1916 noch immer auf die Behauptung der stark besetzten vordersten Kampfgräben eingeschworen. In ihnen mußte — koste was es wolle — dem Feinde der Durchbruch verwehrt werden. Kein Grabenstück durfte freiwillig aufgegeben werden. Geländeverluste mußten in möglichst sofortigen Gegenangriffen oder Gegenstößen wieder genommen werden. Die deutschen Sommekämpfer haben den Befehl, keine Stellung freiwillig zu räumen, befolgt, wie deutsche Soldaten zu gehorchen gelernt hatten. Es bedurfte erst der blutigen, im Laufe der gewaltigen Abwehrschlacht erwachsenen Lehre, um mit der Zeit zu einem den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen besser entsprechenden Kampfverfahren zu gelangen."

Ungeheures ist von den deutschen Truppen vor zwanzig Jahren an der Somme geleistet worden. Wohl nie ist einer Truppe ein Kampf zugemutet worden gegen

eine derartige Ueberlegenheit an Zahl und Kampfmitteln

wie der deutschen Sommetruppe. Das unterscheidet diese Kämpfe von dem blutigen Ringen um Verdun, wo das Kräfteverhältnis einigermaßen ausgeglichen erschien. Wenn dennoch den Engländern und Franzosen trotz des gewaltigen Materialeinsatzes, trotz der Uebermacht der Artillerie und Infanterie und trotz ihrer Luftherrschaft der Erfolg versagt blieb, so war das dem deutschen Führertum, dem deutschen Soldaten zu danken, dem deutschen Mannestum, das sich vom Material nicht zu Boden drücken ließ.

Neues aus aller Welt

LZ „Hindenburgs" Rekordfahrt

Das Luftschiff „Hindenburg" hat die bisherige schnellste Ueberquerung des Ozeans in Ost-West-Richtung um 32 Minuten verbessert. 59 Stunden und 50 Minuten nach seiner Abfahrt von Frankfurt a. M. erschien es über Lakehurst und landete bald darauf.

Die Zoll- und Paßkontrolle wickelte sich diesmal schneller als sonst ab, da die Beamten schon eine gewisse Routine darin haben. Eine Stunde nach der Landung waren sämtliche 41 Fahrgäste des Luftschiffes bereits abgefertigt.

*

Das Luftschiff wird bereits in der Nacht zum Mittwoch mit vollbesetzten Kabinen seine Heimreise nach Frankfurt a. M. antreten, wo es voraussichtlich am Freitag, 26. Juni, eintrifft. Nach einer wiederum nur kurzen Ruhepause von drei Tagen wird das Luftschiff schon am 29. Juni in Frankfurt zur vierten diesjährigen Nordamerikafahrt starten.

Unfall am Bahnübergang

Zwei Tote

Am Sonntag abend ereignete sich auf der Strecke Meseritz—Topper ein schwerer Unglücksfall, der zwei Todesopfer forderte. An einem unüberwachten Bahnübergang fuhr ein Lieferwagen aus Prossen gegen den Personenzug Nr. 478 und wurde dabei vollständig zertrümmert. Alle Insassen des Wagens wurden hierbei herausgeschleudert. Einer starb auf der Unfallstelle. Eine schwerverletzte Frau starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die übrigen drei Insassen trugen schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwache Nahbeben

Von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Messtetten wurden am Sonntag abend und am Montag früh drei schwache Nahbeben aufgezeichnet. Die Aufzeichnung der beiden ersten Beben am Sonntag abend begann in Stuttgart um 20,26,31 Uhr bezw. 21,37,02 Uhr, und die des dritten am Montag früh 4,44,57 Uhr.

Die Herdentfernung von Stuttgart beträgt etwa 400 bis 450 Kilometer; eine Bestimmung der Richtung ist nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein nicht möglich, da die ersten Vorläuferwellen so schwach waren. Der Bebenherd ist aber im Gebiet der Alpen zu suchen.

Zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht Kassel verurteilte am Montag den 1907 in Banzkow (Mecklenburg) geborenen Hermann Fischer wegen Mordes und versuchter Notzucht zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Fischer, der erst Ende März aus dem Zuchthaus entlassen worden war, hatte in der Gegend von Corbach im Walde die 22jährige Luise Stracke überfallen und durch Stiche und Axthiebe getötet. Er war dann auf einem gestohlenen Fahrrad nach Mecklenburg geflüchtet, wo er am 10. April festgenommen werden konnte.

Schwere Gewitter

52 Menschen vom Blitz erschlagen

Der plötzliche Hitzeeinbruch in Bulgarien hatte in den letzten drei Tagen zahlreiche schwere Gewitter zur Folge, die in ganz Bulgarien viele Menschenleben forderten. Bisher wurden 52 durch Blitzschlag getötete Personen gemeldet. Allein am Freitag und Sonnabend sind 37 Personen umgekommen. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen, da aus den verkehrsentlegenen Gebirgsgegenden noch keine Nachrichten vorliegen.

Bomber abgestürzt

Auf der Höhe der Insel Wight stürzte am Montag ein englisches Bombenflugzeug auf den französischen Personendampfer „Normandie" ab. Das Flugzeug verfing sich in der Takelung des Vordermastes, drehte sich um sich selbst und landete dann verhältnismäßig glimpflich auf dem Vorderdeck. Der Z-Flugzeugführer, ein Leutnant, blieb unverletzt und ging sofort an Land. Die „Normandie" setzte ihre Reise nach Le Havre fort. Das Flugzeug, das ziemlich beschädigt wurde, blieb an Bord.

Schmuggler in China

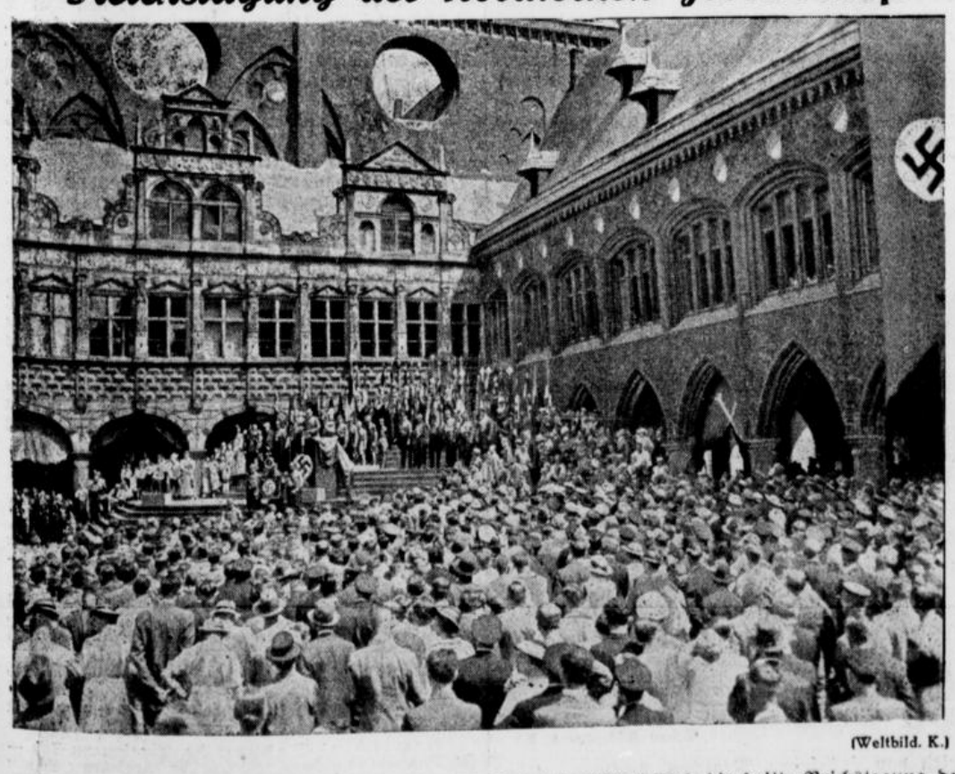
Die Zollbehörden in Tsingtau beschlagnahmten einen japanischen Frachtdampfer, der 700 Tonnen Motorenbetriebsstoff an Bord hatte. Zwischen Tangku und Chikou südlich der Hopei-Küste brachte ein chinesischer Zollkutter ein japanisches Schmugglerschiff voll Konterbande nach einem Feuergefecht zur Uebergabe.

Die Tsientsiner japanische Presse zeigt sich über diese Zwischenfälle sehr erregt und behauptet, daß mehrere Japaner an Bord verwundet worden seien. Sie verlangt ein Einareifen der japanischen Behörden.

Mit zehn Fluggästen verschollen

Ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der nationalen Luftfahrtgesellschaft mit zehn Fluggästen an Bord, ist auf der Strecke Antofagasta - Iquique (Hafenstädte in Nordchile) verschollen. Flugzeuge, Kraftwagen und Reiter suchten das Flugzeug bisher vergeblich. Man glaubt, daß es ins Meer gestürzt oder in der Salpeterwüste notgelandet ist.

Reichstagung der Nordischen Gesellschaft



(Weltbild. K.)

Mit einer Kundgebung auf dem historischen Marktplatz in Lübeck fand die dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft ihren Höhepunkt. Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht.

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden" ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.



ca

WZ-SPORT-ZEITUNG

Wimbledon begann!

Cramm und Lund siegten.

Die internationalen Tenniskämpfe in Wimbledon haben am Montag begonnen. Von den deutschen Teilnehmern mußte Henkel eine Niederlage durch den Amerikaner Grant einstecken, der nach hartem Kampfe in fünf Sätzen 5:7, 3:6, 7:5, 6:4, 6:2 gewann. Gottfried von Cramm schlug den Engländer France mit 6:2, 6:0, 6:1, während Kay Lund den Engländer Sherwood mit 2:6, 6:3, 6:3, 6:4 ausschaltete.

Schwimmen

Deutschland schwimmt Europa-Rekord

Freiwasser-Prüfung in Hannover

Mit berechtigter Spannung sah die deutsche Schwimmergemeinde der ersten Freiwasser-Prüfung der Olympiakandidaten entgegen, die am Sonntag in Hannover abgewickelt wurde. Glanz- und Höhepunkt der bei prächtigstem Wetter vor 4000 Zuschauern abgewickelten Veranstaltung waren zwei Rekordleistungen: die 4×200-Meter-Kraulstaffel schwamm mit Nüßke, Gaucke, Heibel und Plath in 9:23,5 Minuten Europa-Rekord und Freese verbesserte im 1500-Meter-Kraulschwimmen seinen eigenen deutschen Rekord auf 20:09,9 Minuten.

Fußball

Schweden — Schweiz 5:2

Auf ihrer Nordlandreise stellte sich die Schweizer Fußballelf vor 14 000 Zuschauern in Stockholm der schwedischen Nationalmannschaft. Der Kampf, der ohne Höhepunkte blieb, wurde von den Gastgebern verdient mit 5:2 (2:0) gewonnen.

Bielefelds Sportvereine melden

Verein für Bewegungsspiele.

Alt-Liga — Spielverein 06/07 0:1.
II. Alte Herren — Spielverein 06/07 2:2.

Resultate aus dem Nordosten

Großes Interesse fanden die Spiele um die eichene Plakette

auf dem Platz des Ballspielverein Bad Oeynhausen.

Der Ballspielverein hatte gegen die erste Elf des Nachbarn SpV Werste anzutreten. 4:1 stand der Kampf nach dem Schlußpfiff zu Gunsten der Oeynhauser, wobei zu bemerken ist, daß dieses Ergebnis nicht dem Spielverlauf entsprach. Um Klassen war die Mannschaft des Ballspielvereins besser. Den zweiten Kampf lieferten sich:

SpV Löhne-Obernbeck und VfL Mennighüffen.

In dieser Begegnung gab es dramatische Höhepunkte. 3:0 lagen die Mennighüffer klar in Führung. Niemand glaubte daran, daß sich die Lage zu Ungunsten der Mennighüffer ändern würde. Und doch kam es so. In den letzten Spielminuten brachen die Mennighüffer zusammen und mußten schließlich mit 5:3 den Löhnern die Plakette überlassen.

Die 1. Elf der Wittekindler aus Enger besuchte die 1. Mannschaft SpK Hunnebrock. Nur knapp mit 1:0 konnte sich der Vertreter der 1. Kreisklasse gegen den Gegner durchsetzen.

KK-Schießsport

Gute Ergebnisse

Vereinslandesschießen des KKSV. von 1928.

Im Freudental stieg das Vereinslandesschießen des KKSV. von 28. Es beteiligten sich 24 Vereinskameraden, die trotz der großen Wärme gute Ergebnisse erzielen konnten. Geschossen wurden neun Schuß in den drei Anschlagsarten: liegend, kniend und stehend. Die beiden Richter K. Kramme und E. Küth vom KKSV. „Deutsche Eiche", konnten am Schluß den Kameraden Fahrtmann als Vereinsmeister für das Jahr 1936 erklären und dieses Ergebnis bekanntgeben: 1. G. Fahrtmann 85 Ringe, 2. R. Eckhardt 82, 3. B. Jürgens 81, 4. W. Schmidt 79, 5. G. Langer 79, 6. A. Heitmann 79 Ringe.

Zwei Ehrenscheiben wurden mit gutgezielten Schüssen von den Kameraden W. Blumensaat und W Schmidt gewonnen.

Einen sehr interessanten Kampf gab es um einen Ehrenpreis des bronzenen Adlers. P. Schmidt und A. Heitz hatten sich mit je 49 Ringen bei fünf Schuß stehend freihändig den ersten Platz erkämpft, als zum Schluß noch Kamerad Fahrtmann 50 Ringe erzielte, und zu der Vereinsmeisterschaft auch noch diesen schönen Preis entführte.

Hockey

Endlich!

Meisterschaftsspiele in Westfalen.

Auf einer Tagung der westfälischen Hockey-Vereine in Hamm wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsfachamtes die Wiedereinführung von Hockey-Punktespielen beschlossen. Der Gau Westfalen wurde aus verkehrstechnischen Gründen in vier Gruppen eingeteilt, und zwar:

Gruppe I: Gevelsberg, Hagen, Lüdenscheid, Linden, Hörde.
Gruppe II: Dortmund, Hamm, Soest.
Gruppe III: Lütgendortmund, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Bochum und Schalke.
Gruppe IV: Münster, Bielefeld, Osnabrück und Rheine.

Außerdem wurden noch diese Termine für die nächsten Monate festgelegt.

25. Oktober: Hockeykampf Rheinland—Westfalen in Dortmund;
20. September: Westfälisches Jugend-Turnier in Hamm;
28. Februar 1937: in Bielefeld: Westfalen — Niedersachsen;
31. März 1927: in Enschede Ostholland — Westfalen.

Das Allgemeine westfälische Hockey-Turnier wird erst im nächsten Frühjahr nach Erledigung der Punktespiel ausgetragen.

*

Wir erwarten von diesen Meisterschaftsspielen eine starke Belebung des westfälischen Hockeysport. Nur der Eingeweihte weiß, wie schwer es in den letzten Jahren für die westfälischen Hocken-Vereine hielt, den kostspieligen Spielbetrieb einigermaßen aufrecht zu erhalten. Die Meisterschaftsspiele sorgen für einen geordneten Spielverkehr und fördern gewiß auch das so notwendige Interesse der Sportöffentlichkeit für die Hockeyspiele, die bisher nur wenig beachtet wurden.

Bielefeld hat seine Leichtathletik-Kreismeister

Bei nur mäßiger Beteiligung gab es doch gute Leistungen

Das Hervorstechendste an der diesjährigen Bielefelder Kreis-Meisterschaft war die schlechte Beteiligung. Von den gemeldeten Teilnehmern fehlte mehr als die Hälfte. So geschah es, daß für einen Lauf, für den nach den Meldungen 3 Vorläufe festgelegt waren, beim Aufruf nur 2 Wettkämpfer antraten, zu denen sich dann später noch ein dritter gesellte. Wenn trotz der teilweisen mäßigen Konkurrenz noch gute Leistungen geboten wurden, so ist das besonders bemerkenswert. Bei den Läufen traten vor allem Geißler-SuS. und Heidemann von der B. T. G. in Erscheinung. Geißler gelang es im 100-, 200- und 400-Meter-Lauf jedesmal den 1. Platz zu belegen. Heidemann sicherte sich den 800- und 1500-Meter-Lauf. Außer ihnen wäre noch Fahrtmann-SuS. zu nennen, der sich im Weitsprung, Speerwurf und 110-Meter-Hürden-Lauf den Titel sicherte. Müller-Schler, B. T. G., gewann das Kugelstoßen und den Diskuswurf. Eine feine Leistung vollbrachte Hülsmann-Eintracht Sieger, im Dreisprung mit 13,15 Meter! Eine Ueberraschung gab es im 5000-Meter-Lauf. Hier entführte der Gütersloher Turner Gutmann den Titel. Die Hochsprungbahn befand sich nicht in bester Verfassung, so daß die Höhe von 1,66 Meter nur von 2 Leuten übersprungen wurde. Im Stichkampf kam Neuruhrer-SuS. auf den 1. Platz vor Schneider-Turnerschaft Friesen. Den Hammerwurf, eine Uebung, die immer noch in den Kinderschuhen steckt, gewann Knipschild-B. T. G. vor seinem Vereinskameraden Schlichthaber.

Bei den Frauen ist besonders die Leistung von Frl. Kirchhoff, Jöllenbeck, mit 37,40 und der Hochsprung von Frl. Intrup, B. T. G., mit 1,42 Meter hervorzuheben.

Insgesamt ist festzustellen, daß sich die Leistungen gegenüber den Vorjahren verbessert haben.

Die Ergebnisse

Männer:

200-Meter-Lauf: 1. Geißler, SuS., 23 Sek. 2 Ruwe, SuS., 23,4 Sek. 3. Kranz, SuS., 23,5 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Heidemann, BTG., 4,16,8 Min. 2. Hochgeschurz, BTG., 4,17,6 Min. 3. Stivermann, Arminia Gütersloh, 4,23,6 Min.

110 Meter Hürden: 1. Fahrtmann, SuS., 17 Sek. 2. Hülsmann, Eintracht Sieker, 17,4 Sek.

Weitsprung: 1. Fahrtmann, SuS., 6,57 Mtr. 2. Stripp, Turnerschaft Friesen, 6,35 Meter. 3. Neuruhrer, SuS., 6,17 Meter.

Hochsprung: 1. Neurubrer, SuS., 1,66 Meter. 2. Schneider, Turnerschaft Friesen, 1,66 durch Stechen 3. Stripp, Turnerschaft Friesen, 1,60 entsch.

5000-Meter-Lauf: 1. Gutmann, Tv. Gütersloh, 16,59 Min. 2. Otto, BTG., 17,07,3 Min. 3. Bartholdes, Arminia Gütersloh, 17,51,7 Min.

800-Meter-Lauf: 1. Heidemann, BTG., 2,07,7 Min. 2. Röseler, Arminia Gütersloh, 2,10,3 Min. 3 Böcken, BTG., 2,12,7 Min.

100-Meter-Lauf: 1. Geißler, SuS., 11,3 Sek. 2. Ruwe, SuS., 11,4 Sek. 3. Kranz, SuS., 11,5 Sek.

Hammerwerfen: 1. Knipschild, B. T. G., 29,46 Meter. 2. Schlichthaber, B. T. G., 27.39 Meter. 3. Lindemann, Eintracht Sieker, 25,30 Meter.

Dreisprung: 1. Hülsmann, Eintracht Sieker, 13,15 Meter. 2. Fahrtmann, SuS., 12,92 Meter. 3. Koppmann, Eintracht Sieker, 12,45 Meter.

400-Meter-Lauf: 1. Geißler, SuS., 53,5 Sek. 2. Brinkmann, Eintracht Sieker, 55,2 Sek. 3. Berndt, SuS., 61,2 Sek.

Diskuswurf: 1. Müller-Sohler, B. T. G., 34,51 Meter. 2. Rickes, SuS., 34,11 Meter. 3. Knipschild, B. T. G., 32,27 Meter.

Speerwurf: 1. Fahrtmann, SuS., 43,35 Meter. 2. Müller-Sohler, B. T. G., 41,60 Meter. 3. Wittenborn, B. T. G., 39,70 Meter.

Kugelstoß: 1. Müller-Sohler, B. T. G., 12.61 Meter. 2. Schlichthaber, B. T. G., 12,12 Meter. 3. Piepenbrock, BfB., 11.35 Meter. 3. Meißner, B. T. G., 11,35 Meter.

Frauen:

Diskuswurf: 1. Kirchhoff, Einigkeit Jöllenbeck, 37,40 Meter. 2. Faudt, B. T. G., 29,06 Meter. 3. Frau Raapke, B. T. G., 26.11 Meter.

Hochsprung: 1. Intrup, B. T. G., 1,42 Meter. 2. Labuhn, B. f. B., 1.27 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Labuhn, B. f. B., 13,7 Sek. 2. Geilhaupt, Eintracht Sieker, 14,5 Sek. 3. Spilker, B. T. G., 15 Sek.

80 Meter Hürden: 1. Geilhaupt, Eintracht Sieker, 15,0 Sek. 2. Faudt, B. T. G., 15,4 Sek.

Speerwurf: 1 Kirchhoff, Einigkeit Jöllenbeck, 32,40 Meter. 2. Stern, B. f. B., 28.30 Meter. 3. Klopping, Eintracht Sieker, 27,70 Meter.

Eintracht Sieker führt vor der BTG

Deutsche Vereinsmeisterschaften der Jugendklasse.

Die jugendlichen Leichtathleten der Tg. Eintracht Sieker, der B. T. G. und des B. f. B. erledigten auf dem B. T. G.-Platz die ersten Uebungen — 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen — für den Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Jugendklasse. Zum Teil warteten die Teilnehmer mit feinen Leistungen auf. Im Hochsprung übersprangen 3 Wettkämpfer die Höhe von 1,50 Meter; Westerteicher von der Eintracht stieß die Kugel 11.23 Meter und Meyer von der B. T. G. kam im 100-Meter-Lauf auf 11,6 Sek. Im Gesamtergebnis führt nach diesen 3 Uebungen Eintracht Sieker knapp vor der B. T. G., doch fällt die Entscheidung erst am kommenden Sonnabend auf der Königsbrügge. Hier werden die restlichen Uebungen, 1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Diskuswurf und eine 4×100-Meter-Staffel ausgetragen. Die Tabelle nach 3 Uebungen:

Eintracht Sieker	2,357,6 Punkte
B. T. G.	2,342,6 Punkte
V. f. B.	2,097,9 Punkte

Leichtathletik

89,39 Meter Diskusrekord Fritsch'

Olympiaprüfung in Saarbrücken

Bei den Olympiaprüfungskämpfen der deutschen Leichtathleten in Saarbrücken am Sonntag gab es auch eine deutsche Bestleistung. Der Wünsdorfer Fritsch kam im beidarmigen Diskuswerfen auf 89,39 Meter und übertraf damit seinen Rekord. Rechtsarmig warf er die Scheibe 49,02 Meter, linksarmig 37,37 Meter. In der bestarmigen Diskusausscheidung siegte Fritsch mit 49,02 Meter überraschend gegen Lampert-Saarbrücken (46,89 Meter). Lampert gewann dafür das Kugelstoßen mit 15,20 Meter vor Schröder-Berlin, der auf 14,72 Meter kam. Schröder verletzte sich übrigens beim Kugelstoßen und nahm nicht am Diskuswettbewerb teil.

Hein warf 54,18 Meter Hammer

Olympiaprüfungskämpfe in Hamburg.

Aus der Fülle der Wettbewerbe bei den Olympiaprüfungskämpfen der Leichtathleten in Hamburg ragte das Hammerwerfen hervor. Den Zweikampf des alten und des neuen deutschen Rekordhalters, Blask-Königsberg und Hein-Hamburg entschied Hein mit der fabelhaften Weite von 54,18 Metern gegen 51,85 Meter von Blask für sich. Leider kann aber die neue Bestleistung nicht anerkannt werden, da aus einem unvorschriftsmäßigem Ring geworfen wurde. Ueber 400 Meter erreichte Voigt die Jahresbestleistung von Hamann mit 48,6.

4,07 Meter Stabhoch

Ausgezeichnete Leistungen in Karlsruhe

Das Jubiläumssportfest, das der Karlsruher Turnverein 46 aus Anlaß seines 90-jährigen Bestehens durchführte, vereinte auch einige Teilnehmer der Olympia-Kernmannschaft am Start. Das 800-Meter-Rennen holte sich der Dresdner Harbig in der glänzenden Zeit von 1:52,5 Min. nach heftigem Kampf mit Desseker-Stuttgart, der in 1:52,6 Min. knapp geschlagen blieb. Ueber 1500 Meter kam Stadler-Freiburg in 3:56,6 Min. vor Dompert-Stuttgart (3:58,6 Min.) und Eitel-Eßlingen (4:01,6 Min.) zum Siege. Im Stabhochsprung teilten sich Altmeister Müller-Kuchen und Schulz-Berlin bei einer Höhe von 4,02 Metern in den Sieg. Außer Wettbewerb kam Schulz auf 4,07 Meter. Ein Rekordversuch bei 4,14 Meter scheiterte.

Handball

Kleine Nachlese

TV. Dornberg — TV. Werther 8:11.

Nachdem Dornberg bis zum fünften Tore immer um ein Tor in Führung lag, gelang es der äußerst wendigen Mannschaft von Werther einen Vorsprung von drei Toren herauszuholen. Die junge Dornberger Mannschaft hinterließ bei den zahlreich erschienenen Anhängern den besten Eindruck.

TV. Dornberg — TV. Isingdorf 6:9.

Auch im Spiel gegen den Turnverein Isingdorf gab es einen spannenden Kampf. Sofort nach Beginn setzte ein flottes Spiel ein; bis zur Pause lagen die Gäste 6:1 in Führung. In der zweiten Halbzeit kam Dornberg mehr auf. Das Endergebnis lautet 9:6 für Isingdorf.

Die Besten des Deutschen Jugendfestes

Am Sonntag wurden die letzten sportlichen Wettkämpfe des 4. Deutschen Jugendfestes, das den Auftakt für die 11. Olympischen Spiele bildete, durchgeführt. Im gesamten Reich gingen rund 10 Millionen Jungen und Mädels in die Wettkämpfe. Nach den bisherigen Mitteilungen aus dem Reich sind die Ergebnisse überraschend gut; rund 35 Prozent aller Teilnehmer erhielten die Siegernadel.

Der vierzehnjährige Wilhelm Lehrle in Freiburg (Br.) hat bis jetzt die höchste Punktzahl mit 352 Punkten erreicht. Beste Schülerin nach den bisherigen Meldungen ist Alberta Hellge in Magdeburg mit 346 Punkten.

Als bisher beste Jungenschaft erwies sich die Jungenschaft II in Fähnlein 20 des Jungbannes 1/142 in Weil a. Rh. aus dem Gebiet Baden der Hitlerjugend mit einer Gesamtdurchschnittspunktzahl von 298. Bisher beste Jungmädelschaft ist die Jungmädelschaft III, Jungmädelgruppe 38 im Untergau 30 des BDM in Mettlach, Obergau Saarpfalz.

Der Sieg des TTC im Ortskampf

Sparenberg hat tüchtige Damen

Die Tennisgemeinschaft Sparenberg weilte, wie wir schon kurz meldeten, zu einem aufschlußreichen Klub-Turnier als Gast beim Bielefelder Tennis-Turnier-Club auf dessen Platzanlage an der Wertherstraße. Wenn auch der nach den letzten Ergebnissen zu erwartende Endsieg des TTC. nicht gefährdet wurde, obgleich der Gastgeber mit Ersatz antreten mußte, so hatte man doch nicht mit einem so erfolgreichen Widerstand der Sparenberger gerechnet, die insbesondere bei den Damen zu schönen Siegen und mehreren Punkten kamen. Die Bielefelder Stadtmeisterin, Frau Unkenbold hat, wie ihr Sieg über Frau Broelemann zeigt, ihre letztjährige Form noch verbessern können. Auch das zweite und dritte Spiel im Damen-Einzel fiel durch Frau Beelitz und Frl. Neuhaus an die Sparenberger, dagegen buchte der TTC durch Frau Kipper das 4. Spiel für sich.

Ueberaus eindeutig war die Lage im Herren-Einzel. Hier gaben die TTCer nur in der Begegnung der Spitzenspieler, Schulte-TTC.—Lohkamp-Sparenberg, einen Satz ab; alle übrigen Sätze gingen mit hohen Ergebnissen an die TTCer.

Entsprechend der Lage in den Einzeln verliefen die Doppel mit unterschiedlichem Ergebnis; im Gemischten teilten sich die beiden Vereine die Punkte, im Herren-Doppel blieben die TTCer mit 2:1 in Front.

Das Gesamtergebnis der Spiele, die im übrigen durch den starken Wind sehr beeinflußt wurden, war: 11:6 Punkte, 25:14 Sätze und 197:142 Spiele für den TTC.

Die Einzelergebnisse:

(TTC. zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Schulte — Lohkamp 4:6, 7:5, 9:7; Saß — Kölker 6:0, 6:1; v. Möller — Wulfmeyer 6:3, 6:1; Klasing — Dr. Voß 6:0, 6:1; Broelemann — Decken 6:0, 6:0; Rische — Johanning 6:4, 6:0.

Damen-Einzel: Frau Broelemann — Frau Unkenbold 2:6, 1:6; Fr. Nordmeyer — Fr. Beelitz 6:4, 3:6, 1:6; Frl. Baumhöfener — Frl. Neuhaus 3:6, 6:2, 2:6; Fr. Kipper — Fr. Aschemann 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: Schulte/v. Möller — Lohkamp/Költer 6:4, 4:6, 5:7; Saß/Broelemann — Wulfmeyer/Decken 6:2, 6:2; Hey/Rische — Rheingans/ Dr. Voß 5:7, 6:3, 6:3.

Gemischtes Doppel: Fr. Broelemann/Saß — Fr. Unkenbold/Lohkamp 1:6, 4:6; Fr. Nordmeyer/Schulte — Fr. Beelitz/Kölker 5:7, 3:6; Frl. Baumhöfener/v. Möller — Fr. Aschemann/Wulfmeyer 6:4, 6:1; Fr. Kipper/Broelemann — Frl. Neuhaus/Dr. Voß 6:1, 6:2.

1. F. C. Nürnberg nach seinem Triumph



(Scherl Bilderdienst. K.)

Die siegreiche Mannschaft mit dem Meisterkranz wird von jubelnden Menschen umringt. Ein Bild nach dem Fußball-Finale im Poststadion zu Berlin, wo der 1. FC. Nürnberg nach mehrfacher Spielverlängerung im Kampf gegen „Fortuna", Düsseldorf deutscher Fußballmeister wurde.

Welt und Wissen

Nr. 144 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 23. Juni 1935

Helmut Giese:

Das Fest der Fischer

Alle Boote sind mit Wimpeln und Grün geschmückt. Die Kinder haben schulfrei bekommen, und der Nachtwächter geht schon am Morgen spazieren, ohne Hund, ohne Stock. Auf der Brücke, die das Dorf an der dänischen Wiek mit der Straße nach Gryps verbindet, hängt ein großes Plakat, girlandenumkränzt. „Willkommen in Wieck". Jochen Kruse steht daneben und grinst: „Sie sollen nur kommen!"

Selbst der Sommergäste hat sich eine gewisse Erregung bemächtigt. Sie liegen nicht wie sonst um diese Zeit, faul wie Robben am Strand, sondern schlendern den Kai entlang, erwartungsvoll und gespannt auf den Beginn der Regatta „Rund um den Salzboddengrund". Pastor Rhetorius gesellt sich zu ihnen, macht sie auf dies und das aufmerksam und ist leutselig, kurzweilig und bereit, um der guten Sache willen auf alle Fragen einzugehen.

Dies ist der Anlaß. Sechzehn Boote besitzen die Fischer von Wieck. Sechzehn Boote, die unter Segeln und seit sieben Jahren auch mit den neuen Oelmotoren fahren. Und sieben Jahre lang zahlen die Fischer von Wieck aus jedem Zentner Flundern, Hering und Dorsch, den sie fangen, Geld an die große Fabrik. Für die neuen Motore. Sie zahlen mit Zins und Zieseszins. Denn sie kauften die Maschinen zu jener Zeit, als die Inflation wie eine große Sturmflut über Deutschland hinwegging und auch den letzten Notpfennig aus den bescheidenen Truhen der Ostseefischer fortspülte. Und so sind es sieben Jahre geworden, in denen sie eine Verpflichtung erfüllen, die fast über die Kraft ging. Aber Vertrag ist Vertrag, und hier hat niemand daran gedacht, sich ihm zu entziehen. Freilich, Fischer sind klug, und eine kleine Hintertür gibt es immer. Darum feiern sie heute den Fischerball. Mit Regatta, Tanz, Essen und Tombola. Mit einer Tombola, die nichts anderes ist als eine Lotterie für die letzten Zinsen an die große Fabrik.

Es steht jedes Jahr unzweifelhaft fest, daß Henning Piel die Regatta gewinnt. So ist es auch diesmal gekommen, und um drei Uhr sitzen sie alle schon bei Kaffee und Kuchen im „Utkiek". Pastor Rhetorius hat sehr schön gesprochen, und die Musik aus Eldena hat den ersten Tusch auf die Gemeinde Wieck ausgebracht. Vor den Fenstern klatschen die Flaggen im Wind.

Im Garten steht ein kleines Karussell. Drei größere Jungen drehen es, und wohlverwahrt durch Gurte auf den Einzelschaukeln fliegen Kinder jauchzend im Kreise für fünf Pfennig durch die Luft.

Am Abend klingt der Tanz auf. Oll Fischer Lewin, ein wirklicher Fahrensmann, wie er selbst von sich sagt, brummt zu allen Melodien nur den einen Text mit: Auf der Reeperbahn. Die Sommergäste trinken Grog, die Fischer Bier und Korn. Man hört plattdeutsch und sächsisch. Jetzt ist die große Stunde für den Ortsvorsteher gekommen. Er steht auf, klopft ans Glas, die Musik bricht ab, und seine Stimme ist im ganzen Raum vernehmlich: „Liebe Wiecker", sagt er und gleich darauf, „Hochverehrte Gäste aus dem Binnenland. Wir feiern heute einen Ball, erstens, damit unsere Deerns ordentlich einen tanzen können, zweitens, daß wir unseren Badegästen eine kleine Abwechslung bieten, drittens aber, weil wir eine Tombola haben, bei der jeder etwas kriegen kann, wenn er was gewinnt. Erster Preis: das lütte Beiboot von Hafenmeister Nachbar, was noch ganz fein und dicht ist. Zweiter Preis: ein Schörnetz. Alle anderen Preise bestehen aus Konfekt für die Damen und für die Herren, wie sie wollen, Spickaal oder eine Buddel Schnaps. Das Los kostet fünfzig Pfennig. Und jetzt wünsche ich Ihnen allen, daß Se das richtige zu fassen kriegen!"

So kommt es denn auch. Badegast Meyer aus Crimmitzschau bekommt das lütte Beiboot von Hafenmeister Nachbar seinem Schoner, was noch ganz fein und dicht ist, seine Frau gewinnt das Schörnetz, das sich aber doch als zu groß für ihre Einkäufe erweist und daher in Wieck bleibt, während noch viele andere einen lebhaften Tauschhandel mit Spickaal, Schnaps und Pralinen beginnen müssen. Die Stimmung steigt, der Tanz geht weiter.

Um Mitternacht wird Lieschen Meyer, die Tochter des treuen Sommergastes aus Crimmitzschau, einstimmig zur Badekönigin von Wieck gewählt. Der Wirt bringt daraufhin eine Lokalrunde, will aber trotz eifriger Fragen den Spender nicht verraten. Der Vorstand zählt indessen den Gelderlös der Tombola. Das Ergebnis geht von Mund zu Mund. Man ist zufrieden.

Um 3 Uhr spielt die Kapelle den Kehraus. Einige Badegäste sind seekrank geworden und werden nach Hause gelootst.

Der Ortsvorsteher schreibt einen Scheck aus und reibt sich die Hände. Um 4 Uhr schlafen alle verheirateten Fischer von Wieck. Das Fest ist zu Ende.

Nur Jochen Kruse und Lening Marten stehen noch draußen am Strand. Es ist ganz hell geworden, und jeder könnte die beiden sehen, aber es ist ihnen ganz gleich.

„Lening", sagt er, „min leiw Lening, ick will di wat seggen."

„Wat denn?" fragt sie leise.

„Sühst du", spricht er weiter und deutet auf die Kirchtürme der nahen Stadt. „Sühst du, wenn wi op See sin, un de beeden Kerken, Skt. Niklas und Mariem, scheiwen sich so tausamen, dat sei eens warden, denn seggen wi immer, jetzt küßt de lange Niklas die dicke Marie."

„Du büscha min ganz klogen Klaas", lächelte Lening. „Aber das weit ick doch all. Komm schon, min leiwen Jung!"

Und sie tun desgleichen.

Botschaft

Blumen flüstern zarte Namen
heiße Tränen fließen hin
Jauchzer finden eine Seele
einen Atem, einen Sinn.

Dunkel ist des Waldes Flügel
sanft dazu Musik der Nacht
weiche Lieder hör ich tönen
und die Sehnsucht ist erwacht.

Helles Licht erglänzt vom Himmel
einer Weltenewigkeit
und ich ruf es in die Sterne
voller Liebe, voller Lust:
komm, ach komm an meine Brust.

W. L.

Kunst / Theater / Literatur

Uraufführungen in Köln

Die Kölner städtischen Bühnen bringen in der neuen Spielzeit zur Uraufführung: die Schauspielwerke „Elisabeth Charlotte" von Eberhard Foerster, „Der Zauber der Stimme" von Peter Paul Althaus und „Nikolaus Gülich" von Werner Heinen, das Lustspiel „Der Kurfürst führt den Bock" von Heinz Lorenz und die Operette „Prinzessin Nefretete" von Nico Dostal. Weiterhin kommen in Köln Neubearbeitungen der Opern „Hirtenlegende" von Eugen Bodart und „Till Eulenspiegel" von E. N. von Reznicek sowie die Siegfried Anheißersche Neufassung der Mozart-Oper „Cosi fan tutte" zur ersten Aufführung. t.

= **England-Gastspiel der Dresdener Staatsoper.** Wie Sir Walter Boochas, der Leiter der Covent-Garden-Oper, bekanntgab, wird die Dresdener Staatsoper wahrscheinlich in diesem Herbst ein Gesamtgastspiel in der englischen Hauptstadt geben. Das Interesse des Londoner Publikums für die Oper ist im starken Wachsen begriffen. An den Aufführungen der soeben abgeschlossenen Spielzeit von Covent-Garden waren deutsche Künstler hervorragend beteiligt.

= **Verleihung der Humboldt-Medaille.** Die Deutsche Akademie teilt mit: Am 15. Juni 1936 wurde die Humboldt-Medaille der Deutschen Akademie, die am 8. April 1935 zur Erinnerung an den 100. Todestag Wilhelm von Humboldts für gute Leistungen von Ausländern in der deutschen Sprache gestiftet worden war, zum ersten Male auf Grund eines Preisausschreibens verliehen. Es waren im ganzen 104 Arbeiten aus 31 verschiedenen Ländern zu begutachten. Besonders stark war die Beteiligung aus Brasilien, Großbritannien, Japan, Jugoslawien und Ungarn. Insgesamt wurden 40 Medaillen verliehen, und zwar an Einsender von Arbeiten aus folgenden Ländern: Belgien Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Mexiko, Palästina, Persien, Rumänien, Siam, Spanien, Schweden, Südafrika, Jugoslawien, Syrien, Tunis, Ungarn.

Die Träger der Humboldt-Medaille erhalten das Recht zu einem vierwöchigen unentgeltlichen Aufenthalt in Marktbreit bei Würzburg, wo die Deutsche Akademie Fortbildungskurse veranstaltet. Die hervorragend modellierte Humboldt-Medaille ist das Werk des Münchener Bildhauers Professor Dr. Max Lange.

= **Lenbachs 100. Geburtstag.** Die Feiern anläßlich des 100. Geburtstages des Malers Franz von Lenbach am 5. Juli werden in seiner Heimatstadt Schrobenhausen feierlich begangen. In München finden tags darauf mehrere Feiern statt. Die Münchener städtische Galerie eröffnet außerdem am 6. Juli die große Lenbach-Ausstellung, die einen Ueberblick über das gesamte künsterische Lebenswerk des Meisters geben soll.

= **Eine neue Komödie von Huth.** Der erfolgreiche Autor der Komödien „Zum goldenen Kranz" und „Himmel auf Erden", Jochem Huth, hat ein neues Lustspiel „Die vier Gesellen" beendet. Das Werk ist bereits von einer Reihe großer Bühnen zur gleichzeitigen Uraufführung erworben worden.

= **Venedig erwirbt den Palazzo Rezzonico.** Der als ein seltenes bauliches Kunstwerk bekannte, am Canale Grande gelegene Palazzo Rezzonico ist jetzt von der Stadt Venedig erworben und als Museum des 18. Jahrhunderts eingerichtet worden. Venedigs schönste Kulturdokumente des 18. Jahrhunderts sind hier zusammengebracht.

= **Deutsche Künstler im Ausland.** Carl Schuricht, der soeben die holländische Sommermusiksaison mit dem Haagschen Residenzorchester eröffnete, wurde eingeladen im Rahmen des großen Sinfonie-Zyklus, in Budapest neben Toscanini und Furtwängler zu dirigieren.

= **Des Führers Glückwünsche an den Allgemeinen Deutschen Musikverein.** Auf das Treugelöbnis der Teilnehmer an der Hauptversammlung des ADMV antwortete der Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm: „Den zur Feier des 75jährigen Bestehens des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Weimar versammelten Tonkünstlern danke ich für die mir telegrafisch übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste deutscher Kunst herzlich erwidere. Adolf Hitler".

Gustaf Gründgens — Marianne Hoppe

Der Intendant des Staatstheaters Gustaf Gründgens vermählte sich mit der Bühnen- und Filmschauspielerin Marianne Hoppe.



(Scherls Bilderdienst. K.)



(Scherl Bilderdienst. K.)

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

21

Es wäre wirklich klüger gewesen mit Dahlen essen zu gehen, als wie ein Idiot in diesem Sauwetter neben ihr einherzutraben und kaum ein Wort aus ihr herausquetschen zu können . . .

Verteufelt hübsch sieht sie ja aus . . . . Bizony lesen! Blaß und interessant, wie eine schwermütige Madonna. Ob sie vielleicht Aerger gehabt hat im Seminar? Das kommt davon, wenn sich die Frauen zu den Berufen drängen. Wozu brauchen hübsche Weiber einen Beruf? Haben schön zu sein und damit basta! Wurden in der Antike Frauenrollen nicht auch von Männern gespielt? Ein bißchen Bescheid weiß man noch in der Geschichte, bitteschön . . .

Ein Tempo hat das Mädel im Leib, als hätt' sie's auf den Geschwindigkeitsrekord abgesehen . . .

„Gedenken Gnädigste bis nach Hietzing zu Fuß zu laufen?" fragt er, sehnsüchtig einem vorüberfahrenden Taxi nachblickend.

„O nein . . . zur Stadtbahnhaltestelle will ich natürlich."

„Da sind wir doch längst vorbei . . ."

„Ach Gott, ja — da ist ja schon der Stadtpark." Einen Augenblick hält sie im Gehen inne und blickt Gigi merkwürdig forschend an, als würde sie jetzt erst seine Anwesenheit so richtig gewahr. „Lassen Sie uns ein wenig hineinschauen. So schön ist dieses beginnende Herbsteln . . ."

Na also . . . Jetzt wird sie wieder zutraulicher. Nur Geduld, es wird schon werden. Kein Baum fällt auf den ersten Streich . . .

„Wunderschön, diese roten und gelben Blätter." markiert Gigi Naturbegeisterung.

Teufel nochmal, da hört sie schon wieder nicht zu. Wo ist sie denn nur mit ihren Gedanken? Eine Idee ist das, in dem patschnassen Garten herumzurennen . . . Wie eine Oase winkt die weiße Fassade des Restaurationsgebäudes . . .

„Könnte man nicht vielleicht eine kleine Erfrischung . . .

„Nein, nein," sagt sie hastig. „Es ist auch schon spät. Wo ist denn der Ausgang?"

Nun jagt man also denselben Weg zurück . . . Ob er ihr anbietet, sie im Auto heimzufahren? Und wenn sie ablehnt und sich auf die Stadtbahnhaltestelle besinnt, an der sie eben vorbeirasen, dann war die ganze Warterei für die Katz . . .

Gigis Eigenliebe erfährt heute einen harten Stoß. Man hat doch sonst den Ruf, bitteschön, ein ganz annehmbarer Gesellschafter zu sein. Ist es denn nicht möglich, eine Unterhaltung in Gang zu bringen?

Ganz unvermittelt sagt sie plötzlich: „Sie sind mit Dr. Dahlen bekannt . . ."

Woher weiß sie? denkt Gigi erstaunt. Ach so — der Handkuß, den er ihr damals hat ausrichten lassen . . .

„Mehr als bekannt, man kann sagen, befreundet."

Ob er das nicht hätte machen sollen, mit dem Handkuß. — Vielleicht hat sie es als Indiskretion empfunden und war deswegen bis jetzt so schroff . .

„Ich kenne ihn nämlich schon ewig," fährt er, gleichsam sich rechtfertigend, fort: „als junger Student war er Hauslehrer bei uns auf dem Gut. Eine phantastische Karriere hat er ja inzwischen gemacht. Gefällt er Ihnen?"

„Oh," sagt Theres, „ich kenne ihn doch kaum."

Ein feiner Kerl," sprudelt Gigi jetzt los, entschlossen, das endlich gefundene Thema bis zur Neige zu erschöpfen, „nur mit der Arbeiterei, da übertreibt er ein bißchen. Also direkt besessen ist er davon, bitteschön. Jede Nacht am Schreibtisch . . . Das heißt" — unterbricht er sich mit vielsagendem Lächeln — „wenn wir nicht gerade miteinander ausgehen." Das ist ja nun reichlich aufgeschnitten, aber es macht sich gut . . .

Mit zusammengepreßten Lippen starrt die Theres zu Boden. Ein Sturm tobt in ihr. Tausend Fragen drängen sich auf ihre Lippen. Gewaltsam zwingt sie sich Unbefangenheit ab:

„Wo gehen Sie denn dann miteinander hin?"

Raffinierte kleine Evastochter, denkt Gigi zärtlich; nach Dahlen fragt sie und ihn meint sie .

Im Grunde ist Gigi ja eine ehrliche Haut, aber Frauen gegenüber muß man die Dinge schon ein bisserl frisieren . . .

„Der Dahlen geht halt gern hin und wieder in ein Nachtlokal. Er braucht das eben zur Entspannung. Na und da begleit' ich ihn manchmal."

Etwas in ihr drängt weiterzufragen . . . .

„Wie gehts denn da zu, in so einem Nachtlokal?"

„Ja — wie soll ich Ihnen das erklären", sagt Gigi und zieht wichtig die Stirne kraus. „Ein Bums mit Betrieb halt . . ." Mit einem Mal kommt ihm die Erinnerung zu Hilfe: „Damals, bei den Hoheneggs, war doch von einem solchen zufällig die Rede. Ich glaube, um den Großmogul hat es sich gehandelt. So alte Herrschaften denken natürlich viel zu streng über diese Dinge . . . ." Gigi scheint vergessen zu haben, daß er es war, der die größte sittliche Entrüstung zeigte . . . .

„Das, wo die leichtsinnigen Frauenzimmer . . .?" rührt die Theres selbstquälerisch das Schwert in der eigenen Wunde.

So hart und bitter hört sich das an, daß Gigi sich veranlaßt fühlt, begütigend zu mildern . . . . „Nicht so streng sein mit den armen Würmern . ."

„Und den Gästen macht es Spaß, sich mit ihren zu unterhalten?"

„Na vorübergehend eben . . .", erklärt Gigi ein wenig geniert und andererseits doch wieder geschmeichelt, denn die ganze Fragerei sieht verflixt nach Eifersucht aus. Und warum soll man das Feuer nicht ein bisserl schüren . . . .?

„Unlängst erst waren wir dort miteinander verabredet, der Dahlen und ich . . ." Angesichts der finsteren Miene seiner Begleiterin bricht er mitten im Satz ab. Er kann halt keine Frau leiden sehen . . . . „Ich tu's nur ihm zuliebe . . .", beschwichtigte er eilig.

Aber was hat sie denn nur eigentlich vor? — Sie wird ihn wirklich noch zu Fuß nach Hietzing hinausschleppen. Da sein Selbstbewußtsein inzwischen merklich gewachsen ist und die Stadtbahnstation weit hinter ihnen liegt, riskiert er es nun doch, ein Auto anzurufen. Ohne Widerrede steigt sie ein.

Gottlob, daß man endlich zum Sitzen kommt. Durch die ersehnte Bequemlichkeit weich und versöhnlich gestimmt, entschließt sich Gigi großherzig, auf die winzigste Anspielung hin das strikte Versprechen zu geben, nie mehr derartige Lokale zu besuchen. Aber — man muß es dem Mädchen lassen . . . Sie hat ihren Stolz. Nicht die kleinste Bitte unterbricht das lastende Schweigen, das nun anhebt. Gigi fühlt erschauernd, wie sich die Gewitterwolken einer großen Leidenschaft über ihren beiden Häuptern zusammenballen.

Fast wortlos ist der Abschied, aber vielsagend taucht sein Blick in den ihren, als er sich vor dem Pavillon empfiehlt . . .

Die Theres hört und sieht nichts mehr. . . . Uebermächtig ist der Drang, allein zu sein, sich hinzuwerfen auf das Bett, den Kopf in die Kissen zu wühlen und ausrasen lassen, was da drinnen durcheinanderwogt an Wut und Scham und gekränktem Stolz . . .

Außerstande ist sie, klar zu erfassen, was eigentlich geschehen ist. Nur eine Schmach fühlt sie, die nie mehr ausgelöscht werden kann. Wie soll man weiterleben, mit diesem Schandmal auf der Seele . . .

Beide Hände um die Bettpfosten gekrampft, das Gesicht nach unten, liegt sie mit bebenden Gliedern. Ausrasen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Sie wußte Bescheid.

„Schnell, Marie", rief der Hausherr, „bringen Sie einen Kognak, meine Frau ist in Ohnmacht gefallen!"

„Jawohl, gnädiger Herr", rief das Mädchen, „und was soll ich für die gnädige Frau bringen?"

Millionenschaden durch Unwetter

Rouen vom Gewitter schwer heimgesucht

Der starke Gewittersturm, der am Sonntag nachmittag in vielen Teilen Frankreichs wütete, hat die Stadt Rouen besonders schwer heimgesucht. So sind in einer großen Garage von Rouen mehrere Automobile durch die Wassermassen unbrauchbar gemacht worden. Vieh und Geflügel ist in großen Mengen ertrunken. Die Eisenbahnstrecke von Paris nach Treport ist schwer beschädigt. Man hofft jedoch, sie im Laufe des heutigen Tages für den Verkehr wieder herstellen zu können. Am Montag fand man im Walde die Leichen zweier junger Leute, die wahrscheinlich vor dem Unwetter Schutz in einer Hütte gesucht hatten und von den Wassermassen fortgerissen worden sind. Man schätzt die Schäden bei Rouen allein auf über drei Millionen Franken.

200 Kilometer in vier Stunden

Flugkapitän Helm von der Deutschen Lufthansa gelang am Montag vormittag eine bemerkenswerte segelfliegerische Leistung. Gegen 10,30 Uhr ließ sich Helm über dem Flughafen Tempelhof von einem Sportflugzeug bis auf 300 Meter hochschleppen, klinkte dann aus und ging nach Erreichung von etwa 2000 Meter Höhe auf Strecke. Gegen 14,30 Uhr mußte Helm in der Nähe von Gifhorn bei Hannover zur Landung ansetzen, weil ihm ein schweres Gewitter den Weiterflug unmöglich machte. Flugkapitän Helm hat damit eine Strecke von 200 Kilometern in vierstündigem motorlosem Fluge zurückgelegt.

Das Geheimnis des Amoklaufs

Eine englische medizinische Untersuchungskommission, die über einige Monate hindurch Amokläufer in den malaischen Staaten untersucht hat, ist jetzt, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, zu der Auffassung gelangt, daß in fast allen Fällen die Amokläufer vorher den Saft einer Rauschgiftpflanze, einer Hanfart, die im Malaischen „Ganja" genannt wird, ihren Speisen zugemischt hatten. Die „Ganja" ist in den letzten Jahren auch nach Niederländisch-Indien eingeführt worden. Ueber die Wirkungen des Ganja-Saftes hat man feststellen können, daß zunächst die Arbeitsleistung auf das Doppelte und Dreifache ansteigt, bei häufigem Genuß tritt dann Erschlaffung ein, die schließlich in Tobsucht endet. Die Kommission schließt ihren Bericht mit der Empfehlung, den Anbau von Ganja unter strenge Strafe zu stellen.

Abnehmende Helligkeit

des neuen Sterns.

Der neue Stern, der am Donnerstag abend im Sternbild des Cepheus entdeckt wurde, ist, wie wir hören, in den letzten Nächten von der Königsstuhl-Sternwarte auf alle Erscheinungen hin genauestens beobachtet worden. Der Stern hat nun in der Nacht auf Sonntag bereits seine größte Helligkeit überschritten, nimmt also gegenwärtig in der Lichtstärke schon wieder ab. Sein Spektrum hat sich dabei innerhalb von 24 Stunden sehr stark verändert. Es zeigt jetzt kräftige Emissionen und Absorptionen, die stark nach dem kurzwelligen Ende verschoben sind, woraus man schließen kann, daß sich die äußeren Schichten des Sterns mit großer Geschwindigkeit nach allen Seiten ausdehnen.

Im Schneesturmgebiet des Sauerlandes

Im April dieses Jahres hat ein schwerer Schneesturm im Gebiet des Sauerlandes, des Westerwaldes und des Taunus die Wälder heimgesucht, wobei nach vorläufigen Schätzungen etwa 2,6 Millionen Festmeter Holz zu Bruch gingen. Diese Holzmenge war von der Vernichtung



(Atlantik. K.)

bedroht, um so mehr als sich auch der Borkenkäfer eingenistet hatte, der im Anfang seines Auftretens immer nur geschlagenes oder krankes Holz befällt. Nunmehr ist in weitem Umfange der Arbeitsdienst zur beschleunigten Aufarbeitung des Holzes eingesetzt worden. Wie unser Bild zeigt, werden die Baumkronen gleich an Ort und Stelle verbrannt, um den Borkenkäfer zu vernichten.

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!

S 178 e/36

Für die Reise!

Laßt chemisch reinigen und färben!

im Fachgeschäft

Wehrenberg

Rohrteichstraße 36
Alter Markt 13
Ecke Altstädt. Kirchstr.
Ruf 2038

STATT KARTEN

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen

JOACHIM

zeigen in dankbarer Freude an

Joachim Kriele und Frau Carola
geb. Wulfhorst

Münster i. W., Emsstr. 9, den 22. Juni 1936
z. Zt. evgl. Krankenhaus, Gütersloh.

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Am Sonntag mittag um 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Eleonore Kollmeier
geb. Fischer

Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, im Alter von 79 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Kollmeier und Frau
Elisabeth geb. Bessenbach
und drei Enkelkinder.

Bielefeld, den 23. Juni 1936.
Marktstr. 27

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 24. Juni um 2.30 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Sennefriedhofes. Vorfeier daselbst um 2.10 Uhr. Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag morgen um 7.15 Uhr in der Jodokuskirche statt.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Gartenschirme!
Neuheiten!
Fellmer
Obernstraße 7.

Autobus-Sonderfahrten
für die Sonderfahrt zum **Rhein und zur Mosel** vom 4. bis 6. Juli, sowie für die Rheinfahrt bis **Heidelberg** vom 11. bis 13. Juli und für die Fahrten an den **Rhein und zur Mosel** am 4. und 6. Juli und nach **Amsterdam** am 18. und 19. Juli sind noch einige Plätze frei.
Umgehende Anmeldungen erbeten
Franz Glahn, Gütersloh
Unter den Ulmen 65
Telefon 3100
NB. Die Preise der von mir angesetzten **Kassel- und Weserfahrten** betragen nicht Mark 5.50 und 6.50, sondern Mark **5.00** und **6.00**.

Königs Kaffee
in jeder Preislage
etwas Besonderes
u. doch preiswert
Herm. König Nachfl.
Goldstraße 14 / Telefon 397

GRÜNDLICHE **Betten Reinigung** täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Betten
in Qualität und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändström-Str.)

Wer übernimmt Lohnarbeit?
in Herstellung von
Herrenoberhemden, Schlafanzügen, Damenwäsche.
Eilangebote mit Angabe der äußersten Preise unter Z M 1019 an die Westfälische Zeitung.

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Tisch, Kommode, Küchenschrank, gebraucht, billig zu verkaufen
Goldstraße 5, Max Langendorf
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Am Sonntag, dem 21. Juni, starb plötzlich und unerwartet unser lieber, treuer, herzensguter Sohn und Bruder

Hermann Lechtermann

nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 15 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Hermann Lechtermann
und Frau, geb. Jodeit
Anni Lechtermann

Bielefeld, 22. Juni 1936.
Schildescher Str. 86

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3.40 Uhr.

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.–
Mäntel „ 20.–
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Flaschen
holt gegen hohen Tagespr. ab. **Bahre,** Herforder Straße 191. Tel. 653. a

Kaufe Haus- u. Geschäftslumpen
Reelle Bedienung. **Walter Meyer,** Im Siekerfeld 9 b. Telefon 3483. a

Stellen-Gesuche

Kaufmann
der Bielefelder Brautwäsche-Ausstattungsbranche, 32 Jahre, mit eig. Kundenstamm, firm im Innen- und Außendienst, Führerschein 3b, sucht passenden Wirkungskreis. Uebernehme evtl. die Vertretung. Bei Anstellung übergebe der Firma die ganze Kundschaft.
Angebote unter Z G 10163 an die Westfälische Zeitung. e

Offene Stellen

Putzmacherin
tüchtige 2. oder angeh. 1., zum 1. August gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter W 3671 an die Westfälische Zeitung. f

Ist sie nicht reizend?



Die neue Sommerbluse „Regatta"
aus kunstseidenem Trikot-Charmeuse in vielen Farben und kostet nur RM. **3.75**

ALSBERG

Werk in Brackwede
sucht tüchtige
Stenotypistin
zum 1. August d. Js. evtl. später.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Z E 10132 an die Westf. Zeitung.

Tüchtiger
Revolver-Dreher
(für Gildemeister)
und
Maschinenschlosser
für sofort gesucht.
Otto Boge
Kompressorenfabrik.
Siechenmarschstraße 46.

Perfekte Stenotypistin
für sofort oder spätestens zum 1. August 1936 gesucht.
MEISTER-Fahrrad-WERKE, G.m.b.H.

Wir stellen ein:
Bettwäsche-Näherinnen
und
Maschinen-Stickerinnen
Strunkmann & Meister
Meldungen können auf unsern Werken Herforder Straße 147, Straßenbahn-Linie 2, Haltestelle Nikolai-Friedhof und Düppelstraße 27, Ecke Bahnhofsplatz, erfolgen.

25. 6.